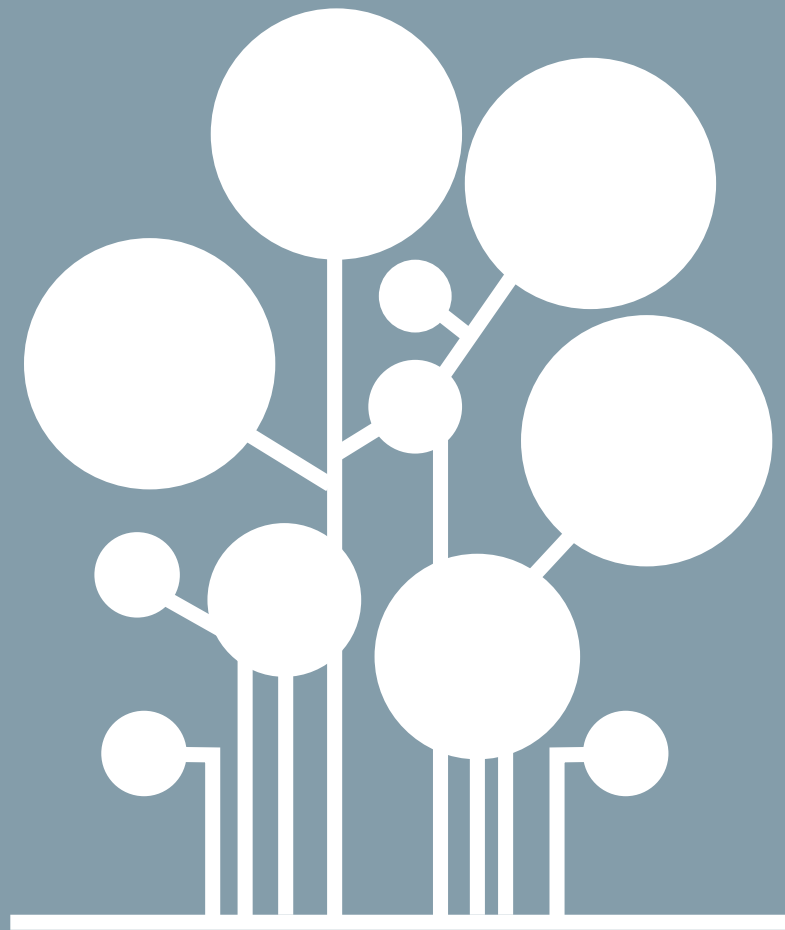




Universität
Zürich ^{UZH}



2018

Nachhaltigkeitsbericht

Vorwort der Universitätsleitung



Prof. Dr. Michael O. Hengartner
Rektor



Prof. Dr. Gabriele Siegert
Vize-Rektorin

Als öffentlich finanzierte, in der Gesellschaft verankerte Institution sieht sich die Universität Zürich verpflichtet, zur positiven Entwicklung von Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur beizutragen. Ganz wesentlich ist dabei das Engagement für Nachhaltigkeit.

Um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit auf gesamtuniversitärer Ebene zu stärken, hat die Universitätsleitung im Jahr 2014 die Funktion einer Delegierten bzw. eines Delegierten für Nachhaltigkeit geschaffen und eine Kommission für Nachhaltigkeit eingerichtet. Seither wurden verschiedene Massnahmen ergriffen, um den ökologischen Fussabdruck der UZH insgesamt zu verkleinern.

Zudem leistet die UZH mit ihren vielfältigen Aktivitäten in Forschung und Lehre wichtige Beiträge zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. So wurde die UZH durch die United Nations Academic Impact (UNAI) erst kürzlich zum Hub im Bereich Climate Action gewählt. In dieser Funktion engagiert sich die UZH für die Entwicklung von Sofortmassnahmen gegen den Klimawandel und seine Auswirkungen. Darüber hinaus bietet die UZH verschiedene Studien- und Weiterbildungsprogramme mit Nachhaltigkeitsbezug an, beispielsweise den CAS in Sustainable Finance am neuen UZH Center for Sustainable Finance and Private Wealth.

Mit der Sustainability Policy, die Anfang 2019 verabschiedet wurde, setzt die UZH ein weiteres Zeichen, dass sie das globale Ziel der nachhaltigen Entwicklung nicht nur durch Forschung und Lehre unterstützt, sondern auch im universitären Betrieb konsequent umsetzen will.

Der erste Nachhaltigkeitsbericht der UZH bietet dafür eine gelungene Situationsanalyse. Er fasst die Erkenntnisse der letzten Jahre zusammen und zeigt wichtige Handlungsfelder für die Zukunft auf. Die Universitätsleitung freut sich darauf, den angestossenen Wandel in den kommenden Jahren in enger Zusammenarbeit mit allen UZH-Angehörigen weiter voranzutreiben.

*Michael O. Hengartner
Gabriele Siegert*

Vorwort des Delegierten für Nachhaltigkeit



Prof. Dr. Lorenz M. Hilty
Delegierter für Nachhaltigkeit

Im Leitgedanken der Nachhaltigkeit sind Sach- und Wertfragen eng miteinander verwoben. Sachfragen sind beispielsweise, wie sich unser wirtschaftliches Handeln auf den globalen Klimawandel auswirkt oder welche Rolle die Biodiversität für den Menschen spielt. Wertfragen sind, wie weit wir vorausschauen wollen, wenn wir politische Entscheidungen treffen, oder welche minimalen Sozialstandards weltweit gelten sollen. Weder auf Sachfragen noch auf Wertfragen gibt es Antworten, die abschliessende Geltung beanspruchen können. Es gibt aber Bedingungen, unter denen die Diskussion um den Stand des Wissens und auch um die ethische Basis unseres Handelns offen, unvoreingenommen und mit nie erlöschender Neugier geführt werden kann. Diese Bedingungen kennzeichnen einen freien Diskurs, wie er traditionell an Universitäten geführt wird.

Die Universität Zürich als öffentliche Bildungseinrichtung hat eine besondere Verantwortung, diesen Diskurs über die Grenzen von Fachgebieten hinweg und im Dialog mit der ganzen Gesellschaft zu pflegen. Das gilt auch für die gesellschaftlichen Herausforderungen, die mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung verbunden sind, zu denen sich alle UN-Mitgliedstaaten in der Agenda 2030 bekannt haben.

Der vorliegende Bericht zeigt auf, durch welche Aktivitäten die UZH direkt oder indirekt zur Erreichung dieser Ziele beiträgt. In vielen Fällen sind diese Beiträge nicht mit dem Etikett «Nachhaltigkeit» versehen und gleichwohl relevant und wirkungsvoll. Unsere Anstrengungen sind erheblich, aber noch nicht ausreichend. Auch angesichts der grossen Zahl von Beiträgen, über die wir auf den folgenden Seiten berichten können, ist nicht zu verkennen, dass die Universität Zürich ihr Handeln noch konsequenter mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung in Einklang bringen kann und soll. Wichtige Themen sind hier die Reduktion von Emissionen, die durch häufige Flugreisen verursacht werden, oder die systematische Integration von Nachhaltigkeitsthemen in die Lehrangebote.

Der Nachhaltigkeitsbericht der UZH wird in einen Rhythmus von zwei Jahren erscheinen. Das Nachhaltigkeitsteam der UZH freut sich darauf, in der nächsten Ausgabe über weitere Fortschritte berichten zu können.

Lorenz M. Hilty

Über diesen Bericht

Das vorliegende Dokument ist der erste Nachhaltigkeitsbericht der Universität Zürich (UZH). Ziel des Berichts ist es, Beiträge der UZH zu nachhaltiger Entwicklung zu identifizieren, den Status quo im Berichtsjahr 2018 darzustellen, eine Grundlage für zukünftige Massnahmen zu schaffen und eine breite Diskussion über den Beitrag der UZH zu einer nachhaltigen Entwicklung anzuregen.

Da dies die erste Ausgabe des Nachhaltigkeitsberichts der UZH ist, werden auch grundsätzliche Vorgehensweisen der UZH im Bereich der Nachhaltigkeit erläutert, und es werden, je nach Datenverfügbarkeit, auch Aktivitäten vor dem Berichtsjahr 2018 in die Darstellungen integriert. Darüber hinaus überschneiden sich die Inhalte des Nachhaltigkeitsberichts teilweise mit anderen Formen der Berichterstattung der UZH. In zukünftigen Nachhaltigkeitsberichten (eine Veröffentlichung ist alle zwei Jahre geplant) werden Überschneidungen vermieden und durch Verweise ersetzt.

Für die Entwicklung der Berichtsinhalte wurden international anerkannte Standards nach Global Reporting Initiative (GRI) und International Sustainable Campus Network (ISCN) berücksichtigt und Nachhaltigkeitsberichte anderer Hochschulen ausgewertet. Die Auswahl der behandelten Themen erfolgte unter anderem in Hinblick auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (UN Sustainable Development Goals, SDGs). Die Berichtsinhalte wurden im engen Austausch mit über 150 Expertinnen und Experten aus den jeweils zuständigen Universitätseinheiten sowie zahlreichen externen Stakeholdern erarbeitet. Ohne die engagierte Unterstützung dieser Personen wäre die Erstellung des vorliegenden Berichts nicht möglich gewesen. Eine Liste aller Beteiligten ist dem Anhang zu entnehmen.

Hinweise zur Accessibility dieses Dokuments

Dieser Bericht wird nicht gedruckt und liegt ausschliesslich in elektronischer Form vor. Eine Kurzfassung ist in gedruckter Form erhältlich.

Der Klick auf Weblinks, die zu UZH Webseiten ([↗ UZH](#)) oder externen Webseiten ([↗](#)) mit weiteren Informationen führen, öffnet jeweils ein neues Browser-Fenster. Bitte beachten Sie, dass in einem Ausdruck dieses Dokuments kein Ersatz für die Web-Links zur Verfügung steht. Einzige Ausnahme bildet der folgende Web-Link, den Sie auch als QR-Code einlesen können, um zum elektronischen Dokument zu gelangen.

[↗ UZH](#) Nachhaltigkeitsbericht der UZH



Inhalt

Einführung

<u>Die Universität Zürich</u>	→ 7
<u>Nachhaltigkeit an der Universität Zürich</u>	→ 7

Forschung

<u>Forschung zu nachhaltiger Entwicklung</u>	→ 12
<u>Universitäre Forschungsschwerpunkte</u>	→ 12
<u>Kompetenzzentren</u>	→ 15
<u>Weitere Forschungszentren, -kooperationen und -netzwerke</u>	→ 18
<u>Konferenzen an der UZH</u>	→ 19
<u>Nachhaltigkeit im Forschungsprozess</u>	→ 20
<u>Beanspruchung natürlicher Ressourcen für die Forschung</u>	→ 20
<u>Ethische Aspekte in der Forschung</u>	→ 21
<u>Inter- und transdisziplinäre Forschung</u>	→ 21
<u>Wissens- und Technologietransfer</u>	→ 22
<u>Zugang zu Forschungsergebnissen</u>	→ 23
<u>Globales Engagement in der Forschung</u>	→ 24

Lehre und Weiterbildung

<u>Lehre an der UZH</u>	→ 26
<u>Bildung für nachhaltige Entwicklung</u>	→ 27
<u>Grundständiges Studien- und Lehrangebot</u>	→ 26
<u>Weiterbildungsangebote</u>	→ 28
<u>Summer Schools</u>	→ 29
<u>Lehrmethoden</u>	→ 29
<u>Förderung innovativer Lehrformate</u>	→ 29
<u>Digitalisierung in der Lehre</u>	→ 30
<u>Weiterbildung von Lehrpersonen</u>	→ 30
<u>Inklusive und diversitätsgerechte Bildung</u>	→ 31
<u>Beanspruchung natürlicher Ressourcen in der Lehre</u>	→ 32

Governance, Verwaltung und Betrieb

<u>Studieren und Arbeiten</u>	→ 34
<u>Zahl der Studierenden und Mitarbeitenden</u>	→ 34
<u>Vielfalt und Chancengleichheit</u>	→ 35
<u>Sicherheit und Gesundheit</u>	→ 38
<u>Anstellungsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Mitarbeitende</u>	→ 39
<u>Studierendenengagement</u>	→ 41
<u>Governance</u>	→ 43
<u>Ethische Prinzipien</u>	→ 43
<u>Nachhaltigkeit in der Beschaffung</u>	→ 44
<u>Nachhaltige Geldanlagen</u>	→ 44
<u>Drittmittel</u>	→ 45
<u>Transparenz von Interessenbindungen</u>	→ 46
<u>Führungskultur und Mitbestimmung</u>	→ 46
<u>Umwelt und Ressourcen</u>	→ 47
<u>Umweltkennzahlen</u>	→ 47
<u>Gebäude</u>	→ 58
<u>Mobilität</u>	→ 61
<u>Ausstattung</u>	→ 64
<u>Verbrauchsmaterialien</u>	→ 67
<u>Verpflegung</u>	→ 68
<u>Reinigung</u>	→ 70

Die Universität in der Gesellschaft

<u>Austausch mit Entscheidungsverantwortlichen</u>	→ 72
<u>Austausch mit der Öffentlichkeit</u>	→ 73
<u>Nachhaltigkeitsnetzwerke</u>	→ 76
<u>Beitrag zur Lebensqualität in Zürich</u>	→ 77

Anhang

<u>Danksagung</u>	→ 79
<u>GRI-Inhaltsindex</u>	→ 80

Die Universität Zürich

Die Universität Zürich (UZH) ist mit über 25 000 Studierenden und rund 9000 Mitarbeitenden die grösste Universität der Schweiz. Sie wurde 1833 als erste Universität in Europa von einem demokratischen Staatswesen gegründet und zählt heute zu den renommiertesten Universitäten im europäischen Raum. Als Volluniversität verfügt die UZH über sieben Fakultäten: die Theologische, die Rechtswissenschaftliche, die Wirtschaftswissenschaftliche, die Medizinische, die Vetsuisse-, die Philosophische und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät. Das Lehrangebot der UZH umfasst vielfältige Studiemöglichkeiten auf Bachelor-, Master- und Doktoratsstufe sowie ein breit gefächertes Weiterbildungsportfolio. Als Mitglied der League of European Research Universities (LERU) gehört die UZH zum Kreis der führenden europäischen Forschungsuniversitäten.

[UZH](#) Die Universität Zürich im Portrait

SDG 12.6
Nachhaltige Verfahren in
Unternehmen und Nachhaltigkeitsberichterstattung



Nachhaltigkeit an der Universität Zürich

Eine nachhaltige Entwicklung hat das Wohlergehen aller Menschen, heute und in Zukunft, zum Ziel. Grundlagen dieses Wohlergehens sind die Bewahrung der lebenserhaltenden natürlichen Systeme der Erde, die Einhaltung der Menschenrechte sowie soziale Gerechtigkeit innerhalb und zwischen den Ländern der Erde. Dieser Bericht orientiert sich an diesem generellen Verständnis von nachhaltiger Entwicklung sowie an den Zielen für nachhaltige Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen, die 2015 verabschiedet wurden. Wenn in diesem Dokument von Aktivitäten berichtet wird, die einen direkten Bezug zu einem der SDGs aufweisen, dann wird dies durch das jeweilige SDG-Symbol angezeigt und das Ziel bzw. Unterziel genannt.

[UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung](#)

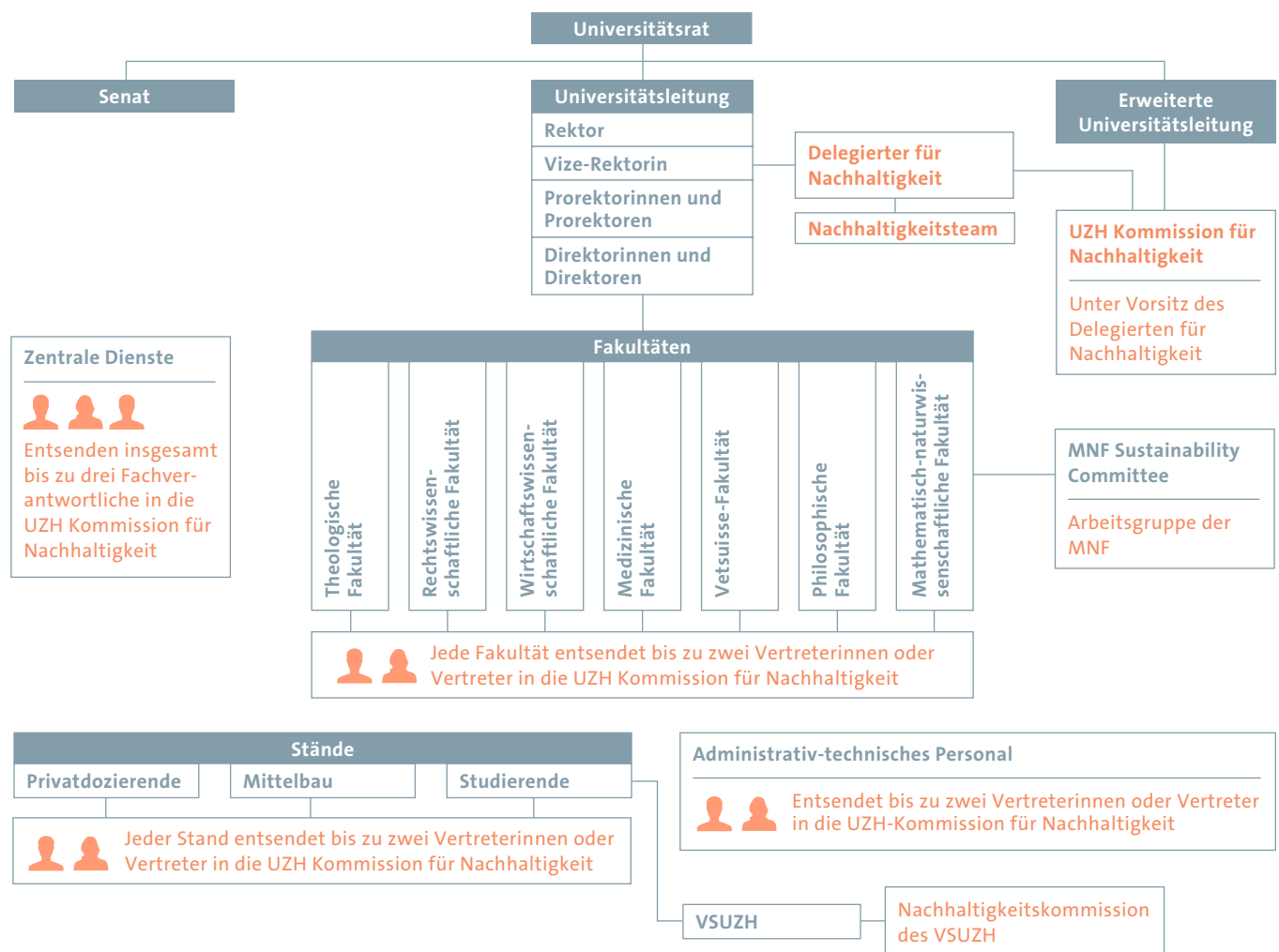
Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)¹



Als gesellschaftliche Orte freier und öffentlicher Wissenschaft stehen Universitäten in der Verantwortung, einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Die UZH ist sich dieser Verantwortung bewusst und nimmt sie auf mehreren Ebenen wahr: durch die Erarbeitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen in Forschung und Lehre, durch den Austausch mit der Öffentlichkeit sowie durch vorbildliches Handeln in der eigenen Verwaltung und im operativen Betrieb.

Das Leitbild der UZH hält als Grundsatz fest, dass «die UZH [...] Nachhaltigkeit in wissenschaftlicher Arbeit und betrieblicher Umsetzung als institutionelle Aufgabe» versteht. Es stellt der Freiheit von Forschung und Lehre die Pflicht zu verantwortlicher Wissenschaft an die Seite: «Zu verantwortlicher Wissenschaft gehört die ethische Reflexion ihrer Mittel und Folgen für Mensch, Tier und Umwelt». Darüber hinaus wird Nachhaltigkeit in den sich in Arbeit befindenden «Strategischen Grundsätzen» der UZH adressiert. Die UZH Sustainability Policy wurde parallel zum vorliegenden Bericht entwickelt und Anfang 2019 von der Erweiterten Universitätsleitung verabschiedet. Darin bekennt

Funktionen mit Bezug zur Nachhaltigkeit im Organigramm



sich die UZH zu ihrer Verantwortung, sich auf zwei Ebenen für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen: zum einen durch die Inhalte ihrer Forschung und Lehre, zum anderen durch vorbildliches und langfristig orientiertes Handeln in allen Bereichen. Basierend auf den Ergebnissen des Berichts, werden parallel Umsetzungsstrategien zur Sustainability Policy erarbeitet. In Zukunft soll der Nachhaltigkeitsbericht alle zwei Jahre über Fortschritte in der Umsetzung informieren.

[↗ UZH](#) Leitbild der UZH [↗ UZH](#) Sustainability Policy

Seit Herbst 2014 gibt es an der UZH die Funktion des/der Delegierten für Nachhaltigkeit, die von einer Professorin bzw. einem Professor im Nebenamt ausgeübt wird. Der Aufgabenbereich umfasst die Umsetzung und Unterstützung von Projekten in Lehre, Forschung und operationellem Betrieb zur Sensibilisierung und Förderung eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen, die Vernetzung und Kommunikation bestehender Initiativen, die Beratung universitärer Stellen sowie die Vertretung der UZH in nationalen und internationalen Gremien, Projekten und an Tagungen. Bis August 2018 war das Dossier Nachhaltigkeit dem Rektor zugeordnet, nach einer Reorganisation der Universitätsleitung ist es seit August 2018 bei der Vize-Rektorin angesiedelt. Der Nachhaltigkeitsdelegierte wird durch ein Team unterstützt, das im Berichtsjahr 1,6 Vollzeitäquivalente (VZÄ) umfasste (ohne den Delegierten selbst).

[↗ UZH](#) Nachhaltigkeit an der UZH

GRI 102-43

Die UZH Kommission für Nachhaltigkeit – eine Kommission der Erweiterten Universitätsleitung – unterstützt den Delegierten für Nachhaltigkeit bei seinen Aufgaben. In der Kommission sind alle Fakultäten, die Stände (Privatdozierende, Mittelbau, Studierende) sowie das administrativ-technische Personal und die Zentralen Dienste vertreten.

[↗ UZH](#) UZH Kommission für Nachhaltigkeit

Mehrere Organisationseinheiten und Gremien sind für die Koordination und strategische Planung spezieller nachhaltigkeitsrelevanter Themen verantwortlich. So liegt beispielsweise der Energieeinkauf bei der Abteilung Planungs- und baubegleitendes Facility Management; die Abteilung Gleichstellung und Diversität ist für Chancengleichheit, die Abteilung Sicherheit und Umwelt für die konzeptionelle Umsetzung von Umweltschutzrichtlinien und diesbezügliche Beratung zuständig.

An der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF) gibt es eine Arbeitsgruppe zu Nachhaltigkeit, das MNF Sustainability Committee, die Nachhaltigkeit speziell an der MNF fördert.

[↗ UZH](#) MNF Sustainability Committee

Im Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) setzt sich die Nachhaltigkeitskommission des VSUZH für die entsprechenden Anliegen ein. Zudem engagieren sich zahlreiche Studierendenvereine an der UZH ehrenamtlich für Nachhaltigkeitsthemen.

[↗ UZH](#) Nachhaltigkeitskommission VSUZH

Zu Studierendenvereinen siehe [→ Seite 41](#)

GRI 102-42, 102-43, 102-46

Forschung

- 1 Forschung zu nachhaltiger Entwicklung oder dafür relevanten Themen
- 2 Inter- und transdisziplinäre Methoden
- 3 Zugang zu Forschungsergebnissen
- 4 Wissenschaftskommunikation
- 5 Wissens- und Technologietransfer
- 6 Citizen Science

Lehre

- 7 Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 8 Inklusive Bildung

Ressourcen und Umwelt

- 9 Energieverbrauch
- 10 Treibhausgas-Emissionen
- 11 Flächenverbrauch
- 12 Biodiversität
- 13 Wasserverbrauch und Abwasser
- 14 Abfall und Recycling
- 15 Bau und Nutzung von Gebäuden
- 16 Mobilität (Pendelverkehr, Geschäftsreisen)
- 17 Mobilität (Studierendenaustausch)
- 18 Gebrauchsmaterialien (z.B. IT-Geräte)
- 19 Verbrauchsmaterialien (z.B. Papier)
- 20 Verpflegungsdienstleistungen
- 21 Reinigungsdienstleistungen

Studieren und Arbeiten

- 22 Vielfalt und Chancengleichheit
- 23 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- 24 Anstellungs- und Arbeitsbedingungen
- 25 Ethische Prinzipien in Forschung, Lehre und Betrieb
- 26 Datenschutz
- 27 Governance (offene Führungskultur und Mitbestimmung)
- 28 Nachhaltige Geldanlagen
- 29 Berücksichtigung sozialer Aspekte in der Beschaffung
- 30 Transparenz von Interessenbindungen und Drittmitteln

Die Universität in der Gesellschaft

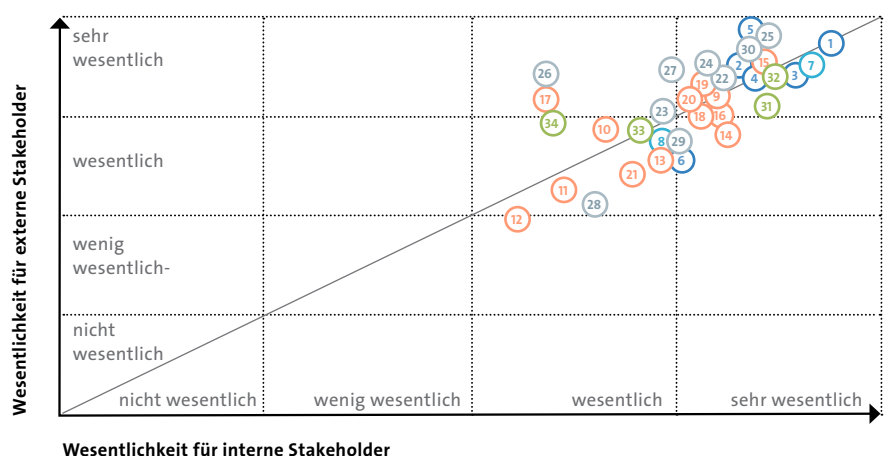
- 31 Austausch mit der Öffentlichkeit
- 32 Austausch mit Verantwortlichen
- 33 Förderung von Start-ups mit Nachhaltigkeitsbezug
- 34 Beitrag zur Lebensqualität in Zürich

Wesentlichkeitsanalyse

Zur Identifikation der wichtigsten Aspekte und Ziele für die Nachhaltigkeitsberichterstattung und die Arbeit des Nachhaltigkeitsteams wurde 2018 eine Wesentlichkeitsanalyse (nach dem Standard der Global Reporting Initiative, GRI) durchgeführt. Hierfür wurden mögliche Beiträge und Handlungsfelder der UZH in Bezug auf nachhaltige Entwicklung identifiziert und 38 interne und externe Stakeholder zu ihren Erwartungen an die UZH in Bezug auf nachhaltige Entwicklung in strukturierten Interviews befragt. Die Stakeholder wurden auf Basis eines Benchmarks von Berichtsstandards und Nachhaltigkeitsberichten anderer Hochschulen sowie in Abstimmung mit der Universitätsleitung und der UZH Kommission für Nachhaltigkeit identifiziert. Dabei bewerteten die Stakeholder unter anderem anhand eines Fragebogens jeweils 34 Handlungsfelder danach, ob die UZH in diesen Feldern einen Einfluss auf nachhaltige Entwicklung hat und auch wahrnehmen soll.

Die Ergebnisse (siehe Abbildung) zeigen ein recht homogenes Bild. Alle Aspekte wurden als wesentlich erachtet, und es bestehen kaum Unterschiede zwischen den Einschätzungen der internen und der externen Stakeholder. Danach kann die UZH in den Bereichen Forschung und Lehre den grössten Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung leisten. Ein schonender Umgang mit Umwelt und Ressourcen sowie ein verantwortungsvoller Umgang mit Mitarbeitenden und Studierenden werden als Verpflichtung gesehen. Hier erwarten die Stakeholder, dass die UZH – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – kontinuierlich Verbesserungsmaßnahmen ergreift. Die an der Universität gewonnenen Erkenntnisse sollen aktiv in die Gesellschaft getragen und der Austausch mit der Öffentlichkeit soll intensiviert werden, um die Sichtbarkeit und Wirkung der eigenen Arbeit zu erhöhen und den Beitrag der UZH zum Allgemeinwohl aufzuzeigen. Der Nachhaltigkeitsbericht orientiert sich an den Ergebnissen dieser Analyse.

Wesentlichkeitsmatrix



GRI 102-44, 102-47

Forschung

Forschung zu nachhaltiger Entwicklung	→ 12
Universitäre Forschungsschwerpunkte	→ 12
Kompetenzzentren	→ 15
Weitere Forschungszentren, -kooperationen und -netzwerke	→ 18
Konferenzen an der UZH	→ 19
Nachhaltigkeit im Forschungsprozess	→ 20
Beanspruchung natürlicher Ressourcen für die Forschung	→ 20
Ethische Aspekte in der Forschung	→ 21
Inter- und transdisziplinäre Forschung	→ 21
Wissens- und Technologietransfer	→ 22
Zugang zu Forschungsergebnissen	→ 23
Globales Engagement in der Forschung	→ 24



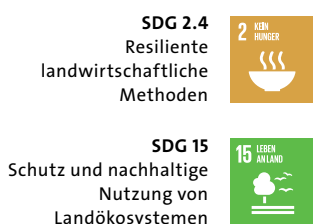
Als Forschungsuniversität hat die UZH langfristig durch die Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse die grösste Wirkung auf die Entwicklung der Gesellschaft. Die freie Wahl von Gegenstand und Methode wissenschaftlicher Forschung und die offene Verbreitung der Ergebnisse sind notwendige Voraussetzungen für einen freien Diskurs und damit insbesondere auch für Fortschritte in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über Forschungsaktivitäten, die spezifische Beiträge zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen leisten.

Forschung zu nachhaltiger Entwicklung

Universitäre Forschungsschwerpunkte

Im Sinne einer strategischen Entwicklungsplanung legt die UZH regelmässig Universitäre Forschungsschwerpunkte (UFSP) fest. Ziele der UFSP sind die Stärkung und Vernetzung bestehender, exzellenter Wissenschaftsbereiche der UZH unter Einbezug mehrerer Fakultäten sowie die Förderung von Nachwuchskräften. UFSP werden alle acht Jahre ausgeschrieben, von der Universitätsleitung für vier Jahre – mit Möglichkeit auf zweimalige Verlängerung – genehmigt und mit einer jährlichen Finanzierung unterstützt. Drei laufende UFSP werden hier aufgrund ihrer direkten Nachhaltigkeitsrelevanz beschrieben. Darüber hinaus hat die UZH auch nationale Forschungsschwerpunkte mit unmittelbarer Nachhaltigkeitsrelevanz geleitet, wie zum Beispiel den Nationalen Forschungsschwerpunkt Demokratie (bis 2017).

[➔ UZH](#) Universitäre Forschungsschwerpunkte [➔ UZH](#) Nationale Forschungsschwerpunkte an der UZH



UFSP «Evolution in Aktion»: Vom Genom zum Ökosystem

Wie die Evolution vorangeschritten ist, kann heute direkt am Erbgut (Genom) untersucht werden. Die neuen Methoden der Genomanalyse bieten ein innovatives Potenzial für das Verständnis biologischer Veränderungsprozesse. In einer für die Schweiz einmaligen Weise vereint der UFSP «Evolution in Aktion» fast 40 Forschungsgruppen aus der Mathematisch-naturwissenschaftlichen, der Medizinischen und der Philosophischen Fakultät.

[➔ UZH](#) UFSP «Evolution in Aktion»

Beispiel 1: Schutz von Getreide vor Pilzen

Zahlreiche Pflanzenarten können von Mehltau befallen werden, einem Pilz, der auf den Blättern seiner Wirtspflanzen wächst. In der Landwirtschaft kann sich die Weizenernte bei Mehltau-Befall um bis zu 45 Prozent verringern. Seit den 1960er Jahren wurde daher vielerorts das Mehltau-resistente «Triticale», eine Kreuzung von Weizen und Roggen, angebaut. Da Mehltau allerdings sehr anpassungsfähig ist, wurden 2001 erstmals auch Triticale-Felder befallen. Das Forschungsprojekt untersucht, wie der Mehltau den Sprung auf Triticale ge-

schaft hat. Dazu wurden in ganz Europa Proben befallener Getreidefelder gesammelt und die genomische Erbinformation verschiedener Mehltau-Formen untersucht. Je besser die Evolutionsmechanismen des Mehltaus verstanden werden, desto besser kann man die Resistenz neuer Kulturpflanzen gegen den Krankheitserreger bewahren.

➔ **UZH** Projekt «Host-Adaptation and Evolution of Mildews»

Beispiel 2: Erhaltung des Alpensteinbocks

Der Alpensteinbock war zu Beginn des 19. Jahrhunderts nahezu ausgestorben, es lebten nur noch rund 100 Steinböcke. Heute umfasst die Gesamtpopulation fast 50 000 Tiere. Da diese alle von den rund 100 verbliebenen Individuen abstammen, ist die genetische Vielfalt gering. Das Forschungsprojekt untersucht, ob die Anpassungsfähigkeit der heutigen Steinbockpopulation dadurch beeinträchtigt ist. Daten über die demografische Entwicklung und den Gesundheitszustand der Population werden mit dem Erbgut einzelner Tiere verglichen, um genetische Grundlagen der Fitness aufzuspüren. Die Resultate tragen dazu bei, Probleme beim Schutz bedrohter Arten zu verstehen und Lösungsansätze zu entwickeln.

➔ **UZH** Forschungsgruppe «Evolutionäre Ökologie und Genetik freilebender Populationen»

SDG 15.5
Schutz natürlicher
Lebensräume und
biologischer Vielfalt



UFSP «Globaler Wandel und Biodiversität»

Eine Herausforderung unserer Zeit ist es, den Zusammenhang zwischen Biodiversitätsverlust und globalem Wandel (wie zum Beispiel Landnutzungsveränderungen und Klimawandel) zu verstehen. Biodiversität wird durch sozialweltliche und naturweltliche Treiber beeinflusst. Der UFSP «Globaler Wandel und Biodiversität» erforscht Rückkopplungsmechanismen zwischen Biodiversitätsverlust und globalem Wandel und wie diese durch Betroffene wahrgenommen werden. Der UFSP vereint Forschende aus vier Instituten der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät und aus dem Ethik-Zentrum.

➔ **UZH** UFSP «Globaler Wandel und Biodiversität»

Beispiel 1: Resource Frontiers

Als «Resource Frontiers» bezeichnet man Regionen der Erde, die aufgrund eines Wandels in der Landnutzung einen dramatischen Rückgang der Biodiversität erfahren. Die Einrichtung von Schutzgebieten als Massnahme gegen Biodiversitätsverlust kann die lokale Bevölkerung vor Herausforderungen stellen und ihre Lebensunterhaltsstrategien beeinträchtigen. Forschende untersuchen in Projekten die politisch-ökonomische Dynamik des Landnutzungswandels auf Borneo aufgrund der rapiden Ausbreitung von Palmölplantagen und deren Folgen für indigene Landrechte, den Wandel der Landrechte in peri-urbanen Räumen im tibetischen Hochland sowie die räumlichen Vorstellungen und Bilder, die mit Initiativen zum Schutz von Wasserressourcen in der Schweiz einhergehen.

➔ **UZH** Projektübersicht «Humans»

Beispiel 2: Einfluss des Klimawandels auf das Wachstum von Algen im Zürichsee

Das Ökosystem Zürichsee ist ein wertvoller Erholungsraum und liefert Trinkwasser für rund eine Million Anwohner. Für eine nachhaltige Nutzung ist es wichtig, die Auswirkungen der tiefgreifenden menschlichen Einflüsse auf die

SDG 7.2
Erneuerbare
Energien



Umwelt zu verstehen. Einerseits wurde durch die Gewässerreinigung die Phosphatbelastung reduziert, andererseits verändert der Klimawandel die grundlegenden Durchmischungsprozesse im See. Im Rahmen dieses Projekts wurde untersucht, wie sich diese Faktoren auf die Ökologie und das Wachstum der Algen, insbesondere der giftigen Burgunderblutalge, auswirken.

➔ [UZH](#) Projekt «Interactions Between Global Change, Biodiversity, and Feedback Mechanisms»

UFSP «Vom Sonnenlicht zu chemischer Energie» (LightChEC)

Die Energieversorgung der Zukunft ist davon abhängig, dass nichterneuerbare Energieträger durch erneuerbare Alternativen ersetzt werden. Ziel des UFSP «Vom Sonnenlicht zu chemischer Energie» ist es, mit neuartigen Materialien und Prozessen Energie aus dem Sonnenlicht direkt als chemische Energie in Form von Wasserstoff zu speichern, ohne den Umweg über die heute üblichen zwei Schritte Erzeugung von Elektrizität durch Photovoltaik und anschließende Elektrolyse. Dazu werden die einzelnen Teilreaktionen der Photosynthese mit chemischen Katalysatoren nachgebildet, optimiert und zu einem funktionalen System zusammengefügt. Der Forschungsschwerpunkt ist eine Kooperation mehrerer Forschungsgruppen der Institute für Chemie und Physik der UZH mit der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa).

➔ [UZH](#) UFSP «Vom Sonnenlicht zu chemischer Energie»

Beispiel 1: Von Pflanzen lernen

Die natürliche Photosynthese ist ein Vorbild für das Design neuer Wasserspaltungskatalysatoren. Eine Herausforderung für die künstliche Photosynthese bleibt dabei der Teilschritt der Wasseroxidation unter Freisetzung von Sauerstoff. In Pflanzen bewältigt dies ein würfelförmiger Mangan-Komplex mit einem zusätzlichen Calcium-Atom. In diesem Projekt werden strukturelle Merkmale dieses natürlichen Komplexes in synthetischen Katalysatoren nachgebildet. Kobaltverbindungen sind hierfür vielversprechende Materialien, da sie die Reaktionsfähigkeit von Wasser erheblich steigern.

➔ [UZH](#) Projekt «Visible-Light-Driven Water Oxidation Catalysts (WOC)»

Beispiel 2: Halbleitermaterialien zur Speicherung von Energie aus Sonnenstrahlung als Wasserstoff

In diesem Projekt untersuchen und optimieren Forschende halbleitende Absorbiermaterialien, mit deren Hilfe Sonnenstrahlung direkt in chemische Energie, in Form von Wasserstoff, umgewandelt werden kann. Das Mineral Cuprit ist ein vielversprechender Absorber, der aus ungiftigen und ausreichend verfügbaren Rohstoffen hergestellt werden kann. Durch die Kombination von zwei verschiedenen Herstellungsmethoden kann die Effizienz der Umwandlung von Solarenergie zu Wasserstoff erheblich gesteigert werden.

➔ [UZH](#) Projekt «Photoelectrochemical Water Splitting with Thin Film Semiconductors»

Beispiel 3: Farbstoffe und Katalysatoren zur Speicherung von Energie aus Sonnenstrahlung als Wasserstoff

Auch Farbstoffe, die dem Grün von Pflanzen ähneln, sind essentielle und vielversprechende Materialien, mit deren Hilfe Energie aus Sonnenstrahlung in

Form von Wasserstoff gespeichert werden kann. Forschende untersuchen, wie Farbstoffe auf Basis metallorganischer Verbindungen in Kombination mit Katalysatoren auf Basis von Kobalt für diese Reaktion genutzt werden können. Die Geschwindigkeit der Transformation sowie die Stabilität der Katalysatoren konnten in den letzten Jahren massiv verbessert werden.

➔ [UZH](#) Projekt «Photocatalytic Water Reduction WRC and Photosensitizers»

➔ [Kurzfilm zum Projekt](#)

Kompetenzzentren

Kompetenzzentren sind interdisziplinäre wissenschaftliche Netzwerke, in denen Forschende und Forschungsgruppen verschiedener Institute und Fakultäten ihre Arbeit unter strategischen Zielsetzungen koordinieren. Sie entstehen auf Initiative von Forschenden und werden von der Universitätsleitung für vier Jahre anerkannt, mit Möglichkeit zur Verlängerung. In 2018 gab es an der UZH 25 Kompetenzzentren, fünf davon werden in Kooperation mit der ETH Zürich und weiteren Hochschulen geführt. Vier Kompetenzzentren werden hier aufgrund ihrer direkten Nachhaltigkeitsrelevanz beschrieben.

SDG 16
Gerechtigkeit
und starke
Institutionen



Ethik-Zentrum

Das Ethik-Zentrum fördert die Reflexion zu Fragen der Moralphilosophie, der theoretischen sowie der angewandten Ethik. Fragen der Gerechtigkeit und Menschenwürde bilden die wichtigsten Querschnittsthemen. Dadurch und konkret auch in Projekten zu Fragen der Umweltethik trägt das Zentrum zum Nachhaltigkeitsdiskurs bei. Die Ethiklehrstühle der theologischen, philosophischen und medizinischen Fakultät bilden den Kern des 1995 gegründeten Zentrums.

➔ [UZH](#) Ethik-Zentrum

Beispiel 1: Das Recht politischer Gemeinschaften auf Land

Das Projekt geht der Frage nach, wie politische Gemeinschaften Rechtsansprüche auf ein geografisches Gebiet legitimieren. Dabei untersuchen Forschende Beziehungen innerhalb und zwischen politischen Gemeinschaften, die sich beispielsweise um den Ursprung von Grenzen oder die Zulässigkeit der Abspaltung von Landesteilen drehen. Die Verwendung natürlicher Ressourcen durch politische Gemeinschaften sowie deren nachhaltige Nutzung werden ebenfalls untersucht.

➔ [Projekt «Reciprocal Cooperation: Territorial Rights and the Legitimacy of Group Claims»](#)

Beispiel 2: Warum sollen wir die Umwelt schützen?

Das Projekt untersucht das Verhältnis zwischen Mensch und Natur aus umweltethischer Sicht. Das Projekt setzt an der Beziehung zwischen Mensch und Natur an. Die Natur hat für den Menschen auf vielseitige Weise Bedeutung, die über den reinen Nutzen hinausgeht. Umgekehrt spielt auch der Mensch in vielen Ökosystemen eine positive Rolle. Aus diesen Beziehungen heraus wird die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur reflektiert.

➔ [Projekt «People's Place in Nature»](#)

SDG 8.5, 8.8
Menschenwürdige
Arbeit und
Arbeitsrechte



Kompetenzzentrum Menschenrechte

Das Kompetenzzentrum Menschenrechte besteht seit 2009 und umfasst aktuell rund 70 Forschende der UZH und weiterer schweizerischer und ausländischer Universitäten. Das Themenfeld «Menschenrechte und Wirtschaft», welches sich mit der Einhaltung von menschenrechtlichen Verpflichtungen im Rahmen von unternehmerischen Aktivitäten beschäftigt, ist ein zentraler Bereich des Zentrums. Neben der Forschung führt das Kompetenzzentrum regelmässig öffentliche Veranstaltungen durch, 2018 beispielsweise zu Frauenrechten und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Jährlich organisiert das Zentrum zudem die Summer School Business and Human Rights – Interdisciplinary Challenges and Opportunities.

[UZH](#) Kompetenzzentrum Menschenrechte

Beispiel 1: Umsetzung der Menschenrechte in der Schweiz

Im Rahmen der Grundlagenstudie «Umsetzung der Menschenrechte in der Schweiz» hat das MRZ die Umsetzung der Menschenrechte im Kontext von wirtschaftlichen Aktivitäten, speziell der Verpflichtungen aus den von der Schweiz ratifizierten Menschenrechtsverträgen, untersucht. Die Ergebnisse zeigen einen gewissen Handlungsbedarf hin zu klareren Rahmenbedingungen im Bereich der staatlichen Schutzpflicht. Die Studie stellt aber positive Entwicklungen im Bereich des Beschwerderechts fest, namentlich durch die Revision des Nationalen Kontaktpunktes. Ausserdem weist sie auf bestehende Bestrebungen hin, vorhandene Lücken im Bereich der Diskriminierung im Arbeitsmarkt im Einklang mit internationalen Empfehlungen zu schliessen.

[Studie «Umsetzung der Menschenrechte in der Schweiz»](#)

Beispiel 2: Rechtsanwendung bei Menschenrechtsverletzungen transnationaler Unternehmen

Die Studie «Extraterritorialität im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte» befasst sich mit der Frage, wie Staaten das Verhalten der im Inland ansässigen Unternehmen im Ausland beeinflussen können, um Menschenrechtsbeeinträchtigungen zu verhindern. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass das Schweizer Recht verschiedene rechtliche Instrumente kennt, mit welchen auf Menschenrechtsverletzungen durch Unternehmen im Ausland Einfluss genommen werden kann. Da innerstaatliche Massnahmen mit extraterritorialen Implikationen ein grosses Potenzial zur Beeinflussung menschenrechtskonformen Verhaltens von Unternehmen haben, sollen diese in Zukunft noch mehr Beachtung finden.

[Studie «Schweizer Regulierung mit extraterritorialer Wirkung»](#)

SDG 9.5
Wissenschaftliche
Forschung verbessern



Citizen Science Center Zürich

Citizen Science ist eine Form der offenen Wissenschaft, bei der interessierte Freiwillige in Forschungsprojekte einbezogen werden. Gemeinsam mit der ETH Zürich hat die UZH 2017 das Kompetenzzentrum Citizen Science etabliert, das sich explizit an den SDGs orientiert. Ziel ist es, durch Einbezug der Öffentlichkeit in Forschungsprozesse mehr, bessere und relevantere wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen, die zur Umsetzung der SDGs beitragen. Das Zentrum unterstützt Forschende durch technisches Know-how, Ressourcen und Expertise bei der Einbindung der breiten Öffentlichkeit in Forschungsprozesse.

2017 realisierte der Graduate Campus eine Ausstellung zu Citizen-Science-Projekten, die in der UZH, an unterschiedlichen Orten in der Schweiz sowie 2018 in Indien an unterschiedlichen Institutionen zu sehen war. Aktuell wird eine webbasierte mobile Plattform entwickelt, die Forschenden die Planung und Durchführung von Citizen-Science-Projekten erleichtern soll. Zudem wird ein «SDG Crowdsourcing Toolkit» entwickelt, das die wichtigsten Funktionen für Citizen-Science-Projekte als frei verfügbare Tools zur Verfügung stellt. Das Science Lab der UZH bietet zudem einen Kurs zu Citizen Science an. Im November 2018 haben die UZH und die ETH Zürich die Partizipative Wissenschaftsakademie eröffnet, die Aus- und Weiterbildung für partizipative Forschungsprojekte und partizipative Citizen Science erprobt. Die Akademie wird von der Stiftung Mercator Schweiz finanziert.

- [➤ UZH](#) Kompetenzzentrum Citizen Science [➤ UZH](#) Partizipative Wissenschaftsakademie
- [➤ UZH](#) Citizen-Science-Ausstellung [➤ UZH](#) Citizen-Science-Kurs am Science Lab

SDG 6.5
Integrierte
Bewirtschaftung von
Wasserressourcen



CrowdWater

2017 lancierten Doktorierende der UZH die App «CrowdWater». Mit dieser können Interessierte mit Hilfe einer virtuellen Messlatte Referenzbilder des Wasserstandes von Flüssen auf der ganzen Welt erstellen. Auf Basis dieser Messungen können Zeitreihen erstellt werden, mit deren Hilfe Forschende die Vorhersage von Hochwasser und das Gewässermanagement verbessern können.

- [➤ CrowdWater](#)

SDG 15
Schutz und nachhaltige
Nutzung von
Landökosystemen



Zurich-Basel Plant Science Center

Seit 1998 besteht das Zurich-Basel Plant Science Center (PSC), welches Forschende der UZH, der ETH Zürich und der Universität Basel vernetzt und Grundlagen- sowie angewandte Forschung in allen Bereichen der Pflanzenwissenschaften abdeckt. Das Zentrum bietet in den Themen «Plant Sciences» und «Science & Policy» jeweils ein strukturiertes PhD-Programm an. Verschiedene Fellowship-Programme ermöglichen es den Doktorandinnen und Doktoranden, mit transdisziplinären Ansätzen zum Themenfeld «Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft» zu arbeiten. In einem der begleitenden Forschungsprojekte erforscht ein Team des Instituts für Pflanzen- und Mikrobiologie der UZH zusammen mit Forschenden aus Mexiko die molekularen Grundlagen der klimabedingten Geschlechtsumwandlung der Papaya in Mexiko. Ziel dieses Forschungsprojektes ist es, auf Basis dieser molekularen Grundlagen alte und neue Papayasorten zu identifizieren, die weniger anfällig auf Temperaturschwankungen sind.

- [➤ UZH](#) Zurich-Basel Plant Science Center

Weitere Forschungszentren, -kooperationen und -netzwerke mit Nachhaltigkeitsbezug

AgroVet-Strickhof

Beschreibung siehe [→ Seite 19](#)

[↗ Mehr](#)

Anthropocene Learning Lab

Das Lab ist eine Forschungskoope- ration zwischen der UZH, der Leu- phana Universität Lüneburg, der Uni- versität Koblenz-Landau und der Pädagogischen Hochschule Tirol. Ziel ist es, Bildung zum Zeitalter des Men- schen und wissenschaftsbasierte Ver- mittlungsstrategien zu erforschen und zu entwickeln. [↗ Mehr](#)

Center for Child Well-Being and Development

Das Zentrum untersucht entwick- lungsökonomische Fragen, um hier- durch die Lebenssituation von Kin- dern in Entwicklungsländern in Bezug auf Gesundheit, Sicherheit und Bildung zu verbessern. [↗ Mehr](#)

Center for Corporate Responsibility and Sustainability (CCRS)

Das assoziierte Institut erforscht die Rolle des Privatsektors bei der Förde- rung einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler und globaler Ebene. Der Fokus liegt auf den Kernthemen «Nachhaltiges Bauen und Immobi- lien», «Nachhaltige Kapitalanlagen», «Nachhaltige Wirkung» und «Wirt- schaftsethik». [↗ Mehr](#)

Center for Responsibility in Finance

Das Zentrum untersucht individuelle und organisationsbezogene Faktoren, die legale, ethische und verantwor- tungsvolle Geschäftspraktiken in Wirtschafts- und Finanzsektor behin- dern oder fördern. [↗ Mehr](#)

Center for Sustainable Finance and Private Wealth

Das Zentrum erforscht in Partner- schaft mit der Harvard-Universität, wie Investoren durch Investitionsent- scheidungen zu nachhaltiger Ent- wicklung beitragen können, und bil- det Studierende, Investoren und Finanzexperten aus. [↗ Mehr](#)

EClim Research Group

Die Forschungskoope- ration zwischen UZH und Universität Freiburg unter- sucht Klimafolgen und Klimaanpas- sungen mit besonderem Fokus auf Eisvorkommen und Gebirgssysteme in den Anden, den Alpen und im Hi- malaya. [↗ Mehr](#)

FINEXUS Center for Financial Networks and Sustainability

Das Zentrum untersucht systemische Risiken in finanziellen Netzwerken und den potenziellen Beitrag des Finanzsektors zu einer nachhaltigen Entwicklung. [↗ Mehr](#)

Forschungsgruppe Informatik und Nachhaltigkeit

Die Forschungskoope- ration zwischen dem Institut für Informatik der UZH und der Abteilung Technologie und Gesellschaft der Empa untersucht seit 2010 die Chancen und Risiken der Di- gitalisierung für nachhaltige Ent- wicklung. [↗ Mehr](#)

Jacobs Center for Productive Youth Development

Das Zentrum konzentriert sich auf die interdisziplinäre Erforschung der menschlichen Entwicklung, um zur Verbesserung der Lebensverläufe junger Menschen beizutragen. [↗ Mehr](#)

Lateinamerika-Zentrum Zürich

Das Zentrum erforscht Lateinamerika als Laboratorium von Globalisierung und Modernität und sucht den inter-

disziplinären Dialog zu Transkultu- ration, Nachhaltigkeit sowie Gerech- tigkeit und Urbanität. [↗ Mehr](#)

Netzwerk für interdisziplinäre Klimaforschung

Das Netzwerk verbindet Forschende der UZH und ETH Zürich aus einem breiten disziplinären Bereich, um die Zusammenarbeit in verschiedenen Themen des Klimawandels in For- schung und Lehre zu fördern. [↗ Mehr](#)

World Glacier Monitoring Service

Beschreibung siehe [→ Seite 19](#)

[↗ Mehr](#)

Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik

Das Zentrum ist eine Kooperation zwischen den Universitäten Basel, Lausanne, Luzern, Freiburg, Zürich und der ETH Zürich. Es untersucht die Bedeutung von Religion für die Steuerung und Gestaltung gegenwär- tiger Gesellschaften mit einem inter- und transdisziplinären Ansatz.

[↗ Mehr](#)

Zentrum für Demokratie Aarau

Das Zentrum, das von der UZH, der Fachhochschule Nordwestschweiz, dem Kanton Aargau und der Stadt Aarau getragen wird, erforscht inter- disziplinär die Funktionsweisen der Demokratie und stellt den Transfer von Forschungsergebnissen sicher – in der Schweiz, in Europa und weltweit.

[↗ Mehr](#)

Zürich Center for Economic Development

Das Zentrum evaluiert gemeinsam mit internationalen Vertreterinnen und Vertretern wirtschaftspolitische Massnahmen, welche die Linderung von Armut und die Bildung von Wohlstand auf der ganzen Welt er- möglichen sollen. [↗ Mehr](#)

SDG 2.4
Nachhaltige
Nahrungsmittel-
produktion



World Glacier Monitoring Service

Der World Glacier Monitoring Service am Geographischen Institut der UZH sammelt unter dem Patronat der Vereinten Nationen standardisierte Beobachtungen zu Veränderungen von Gletschern. Die gesammelten Daten sind essentiell für die Überwachung des Klimas und zur Bestimmung von möglichen Effekten der globalen Erwärmung.

[↗ World Glacier Monitoring Service](#)

SDG 3
Gesundheit und
Wohlergehen



Landwirtschaftliche Betriebe treffen Bildungs- und Forschungsinstitutionen

Die 2017 gegründete AgroVet-Strickhof ist eine Bildungs- und Forschungskoope-ration zwischen dem Strickhof, dem Kanton Zürich, der ETH Zürich, der Vet-suisse-Fakultät der UZH und vier landwirtschaftlichen Betrieben. Schwer-punkte der Kooperation liegen auf standortangepasster Landwirtschaft, schonendem Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie der Prävention von Nutztierkrankheiten und der Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel.

[↗ UZH AgroVet-Strickhof](#)

One Health

Gemeinsam mit der Veterinärmedizin entwickelt die Medizinische Fakultät den disziplinenübergreifenden «One Health»-Ansatz weiter, der die systemischen Zusammenhänge von Mensch, Tier, Umwelt und Gesundheit berücksichtigt.

[↗ UZH One Health](#)

Konferenzen an der UZH

Die UZH ist Gastgeberin für zahlreiche Konferenzen zu nachhaltigkeitsrele-vanten Themen. Im Jahr 2018 fanden beispielsweise die zweite FINEXUS Con-ference zu «Closing the Gaps between Finance and Sustainability», die Jahres-konferenz des Center for Child Well-Being and Development zur Gesundheit von Kindern in Entwicklungsländern und die Konferenz der European Asso-ciation of Taiwan Studies zum Thema «Sustainable Taiwan» statt.

An der Gender Conference der League of European Research Universities und der Abteilung Gleichstellung und Diversität der UZH diskutierten For-schende und weitere Vertreterinnen und Vertreter aus dem Hochschulumfeld implizite geschlechterspezifische Vorurteile in der Wissenschaft.

An der EURAXESS Conference «Integration of Refugee Scholars in Switzer-land» der Abteilungen für Internationale Beziehungen von swissuniversities und der UZH diskutierten Forschende Herausforderungen und Initiativen zur besseren Integration von geflüchteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-lern in der Schweiz.

[↗ UZH LERU Gender Conference](#) [↗ UZH Annual Conference of Child Well-Being and Development](#)

[↗ EURAXESS Conference \(PDF\)](#) [↗ European Association of Taiwan Studies Conference](#)

FINEXUS Conference «Closing the Gaps Between Finance and Sustainability»

Im Januar 2018 fand an der UZH die zweite FINEXUS-Konferenz zum Thema «Closing the Gaps Between Finance and Sustainability» mit Teilnehmenden aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft statt. Ein Highlight war die Podiumsdiskussion mit Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz.

[UZH](#) FINEXUS Conference

Nachhaltigkeit im Forschungsprozess

SDG 8.4
Ressourceneffizienz
in Konsum und
Produktion



SDG 12.1
Nachhaltige Konsum-
und Produktions-
muster



Beanspruchung natürlicher Ressourcen für die Forschung

Für Forschung und Lehre an der UZH werden durch den Einsatz von Geräten und Materialien, die Nutzung von Räumen und durch die Reisetätigkeit von Forschenden und Lehrenden natürliche Ressourcen verbraucht. Da die Geräte und Materialien sowohl für die Forschung als auch für die Lehre genutzt werden, behandelt dieser Abschnitt beide Bereiche gemeinsam.

Zu Ressourcenverbrauch siehe [Seite 47](#) Zu Dienstreisen siehe [Seite 61](#)

Zu nachhaltigen Veranstaltungen siehe [Seite 70](#) Zu Ausstattung siehe [Seite 64](#)

Geräte

Die UZH ist bemüht, durch eine verbesserte Auslastung und längere Nutzung von Geräten die Umweltbelastungen durch deren Herstellung zu reduzieren. Geräte über 10 000 Franken werden über das Bedarfsmanagement der UZH beantragt, welches vor einem Neukauf prüft, ob das Gerät bereits vorhanden ist. Wenn eine gemeinsame Gerätenutzung möglich ist, werden in der Regel keine Budgets für Neubeschaffungen genehmigt. Geräte können darüber hinaus über die Plattform «Shared Equipment» anderen UZH-Mitarbeitenden und Externen zur gemeinsamen Nutzung angeboten werden. Aktuell können über diese Plattform rund 200 Geräte, Arbeitsplätze und Räume gebucht werden.

Besonders teure und komplexe Geräte werden über die UZH-Technologieplattformen beschafft und zur gemeinsamen Nutzung bereitgestellt, wodurch eine Auslastung der Geräte von bis zu 90 Prozent erreicht werden kann. Je nach Komplexität der Geräte wird Unterstützung durch Fachpersonal bereitgestellt. Fachpersonal kümmert sich um Betrieb und Wartung, was eine effiziente Nutzung fördert und zur Langlebigkeit der Geräte beiträgt.

Die Abteilung Material und Logistik betreibt eine Gerätebörse, um die Zweitnutzung von Labor- und Bürogeräten zu steigern. Im Jahr 2018 konnten so rund 146 Geräte einer Zweitnutzung zugeführt werden.

[UZH](#) Shared Equipment [UZH](#) Technologieplattformen [UZH](#) Gerätebörse

Materialien

Für Forschung und Lehre werden spezielle Materialien wie beispielsweise steriles Plastik, Chemikalien oder Plastikhandschuhe benötigt, deren Reduktion zum Teil nur schwer möglich ist, ohne Forschung und Lehre zu beeinträchtigen. Hingegen kann die Nutzung anderer Verbrauchsmaterialien wie Papier oft ohne Nachteile reduziert werden.

Zum Papierverbrauch siehe [→ Seite 67](#)

Ethische Aspekte in der Forschung

Wissenschaftliche Forschung, speziell die Forschung an Menschen und Tieren, erfordert die ethische Reflexion ihrer Mittel und Folgen. Deshalb hat die UZH hierfür ethische Prinzipien definiert und organisatorische Vorkehrungen getroffen, um deren Einhaltung sicherzustellen.

Zu ethischen Prinzipien siehe [→ Seite 43](#)

Inter- und transdisziplinäre Forschung

Die Idee der nachhaltigen Entwicklung führt häufig zu Zielkonflikten zwischen verschiedenen Zielgrössen (z.B. Wirtschaftswachstum vs. Verbrauch natürlicher Ressourcen), die in vielen Fällen nur durch inter- und transdisziplinäre Forschung verstanden und gelöst werden können. Transdisziplinäre Forschung geht über Interdisziplinarität (Kooperation zwischen Wissenschaftsdisziplinen) hinaus, indem sie gesellschaftliche Probleme explizit aufgreift und ausserwissenschaftliche Anspruchsgruppen einbezieht.

Die UZH «pfl egt den freien Diskurs, anerkennt die Eigenart der Disziplinen und fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit» (Leitbild der UZH). Interdisziplinäre Forschung wird massgeblich durch die derzeit neun UFSP sowie die 25 Kompetenzzentren betrieben, die der Stärkung und Vernetzung bestehender Wissenschaftsbereiche der UZH dienen, meist unter Einbezug mehrerer Fakultäten. Darüber hinaus gibt es insgesamt 15 assoziierte Institute der UZH, welche überwiegend zu aktuellen gesellschaftlichen Themen forschen.

[↗ UZH](#) Assoziierte Institute der UZH

Zu UFSPs siehe [→ Seite 12](#) Zu Kompetenzzentren siehe [→ Seite 15](#)

SDG 9.5
Innovation fördern



Wissens- und Technologietransfer

Die UZH veröffentlicht jährlich eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten und schliesst über 500 Forschungsverträge mit Behörden, Industrie und anderen Institutionen ab. UZH-Angehörige meldeten 2018 30 neue Patente an und gründeten 5 Spin-off-Firmen.

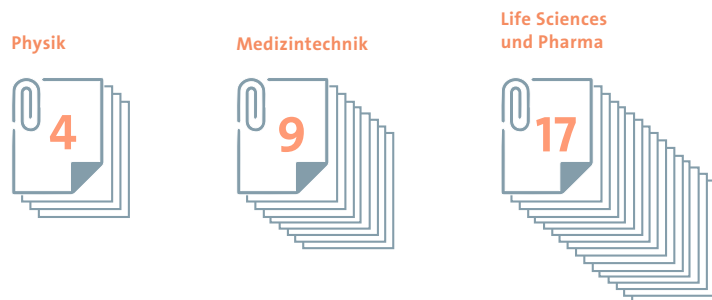
Spin-offs und Erfindungen

Seit 1998 wurden an der UZH über 120 Spin-offs gegründet, von denen 95 Prozent fünf Jahre nach ihrer Gründung noch existieren. Im Ranking «Reuters Top 100: Europe's Most Innovative Universities» belegte die UZH 2018 den 13. Platz, im «Nature Index 2017 Innovation» den 34. Platz.

➤ [Reuters Top Universities Ranking](#) ➤ [Nature Index 2017 Innovation](#)

Zu UZH-Spin-offs siehe [UZH](#) UZH Jahresbericht Seite 8

2018 angemeldete Patente nach Fachgebieten



Unterstützungsangebote

Der Bereich Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung koordiniert die Unterstützungsangebote für Wissens- und Technologietransfer und berät UZH-Angehörige.

UZH Innovation Hub

Seit 2018 integriert der UZH Innovation Hub alle bisherigen Unterstützungsangebote für Studierende und Forschende für Innovation und Unternehmertum. Dazu gehören die Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnern sowie die Unterstützung bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen in marktfähige Produkte und bei der Gründung von Start-ups. Das Angebot soll in Zukunft noch erweitert werden.

➤ [UZH](#) UZH Innovation Hub

Unitectra

Gemeinsam mit den Universitäten Basel und Bern betreibt die UZH die Technologietransfer-Organisation Unitectra. Sie unterstützt Forschende unter anderem bei der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen, dem Schutz des geistigen Eigentums und beim Aushandeln von Kooperationsverträgen mit Unternehmen und anderen Institutionen.

➤ [UZH](#) Unitectra

Immuntherapien gegen Krebs

Das Spin-off-Unternehmen Anaveon setzt Forschungserfolge in neuartige Immuntherapien gegen Krebs um. Die Forschenden haben einen speziellen Antikörper generiert, welcher aktuell für klinische Studien zur Behandlung verschiedener Krebsarten entwickelt wird. Das Spin-off wurde unter anderem durch Investitionen des UZH Life Sciences Fund gefördert.

SDG 9.5
Wissenschaftliche
Forschung
verbessern

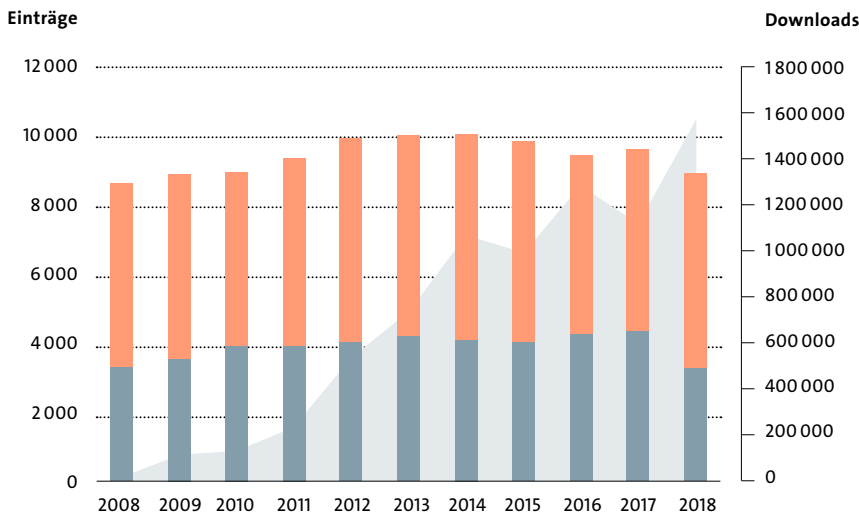


Zugang zu Forschungsergebnissen

Es ist ein wesentlicher Aspekt von Nachhaltigkeit an Hochschulen, Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wissenschaftliche Arbeiten werden üblicherweise durch Wissenschaftsverlage veröffentlicht, die den Zugang dann an Hochschulen und andere Institutionen über Lizenzen verkaufen. Ziel von Open Access ist es, wissenschaftliche Literatur der Allgemeinheit ohne Bezahlschranken frei zugänglich zu machen. Die UZH hat eine Open Access Policy erlassen und das Zurich Open Repository and Archive (ZORA) – das primäre Verzeichnis der Publikationen von Forschenden der UZH – etabliert. Die Open Access Policy fordert Forschende der UZH auf, soweit rechtlich möglich vollständige Fassungen aller publizierten wissenschaftlichen Arbeiten auf ZORA zu hinterlegen, ohne die freie Wahl der Publikationsmöglichkeiten (z.B. die Wahl der Zeitschriften und Konferenzen) einzuschränken. Das Open Access Team und die Zentrale Informatik betreiben ZORA und unterstützen UZH-Angehörige bei der Umsetzung von Open Access. Die UZH fördert Open Access-Publikationen darüber hinaus auch finanziell und bietet Forschenden mit dem «Hauptbibliothek Open Publishing Environment» (HOPE) eine Plattform, um eigene Open-Access-Zeitschriften zu veröffentlichen.

[UZH Open Access](#) [UZH Open Access Policy](#) [UZH ZORA](#) [UZH HOPE](#)

Publikationen auf ZORA nach Zugangsberechtigung



Einträge ohne Volltext oder Open Access
 Einträge mit Volltext oder Open Access
 Downloads

Anteil der Publikationen nach Publikationsjahr, für die der Volltext frei zugänglich ist, und Anzahl an Downloads im jeweiligen Jahr. Stand 28.02.2019. Da bei einigen Publikationen der offene Zugang erst nach einer Sperrfrist möglich ist, kann die Anzahl an Publikationen der letzten drei Jahre noch weiter ansteigen.

Die UZH beteiligt sich aktiv an Kooperationen zu Open Access wie der «Roadmap Towards Open Access» der League of European Research Universities sowie am Aktionsplan «Nationale Open-Access-Strategie für die Schweiz» von swissuniversities. Wichtige Massnahmen des Aktionsplans sind beispielsweise die Verhandlungen mit Verlagen über zeitgemässe Publikationsfinanzierungsmodelle und die Etablierung von alternativen Open-Access-Publikationsformen.

[LERU Roadmap Towards Open Access](#) [Open Access swissuniversities](#)

2018 hat die Universitätsleitung den Aufbau eines Data Service Centers zur Beratung und Schulung im Bereich Forschungsdatenmanagement genehmigt. Dieses unterstützt Forschende ab Dezember 2018 darin, ihre Forschungsdaten so zu verwalten, dass sie möglichst effizient geteilt und nachgenutzt werden können (Open Science).

ScienceMatters

Das traditionelle Publikationssystem drängt Forschende dazu, ausschliesslich vollständig abgeschlossene Studien zu veröffentlichen. Dies führt dazu, dass ein grosser Teil wissenschaftlicher Beobachtungen sehr spät oder gar nicht publiziert wird. Um dem entgegenzuwirken, haben UZH-Wissenschaftler 2015 die Plattform «ScienceMatters» gegründet, auf der Forschende bereits Teilbefunde publizieren und anonym begutachten lassen können. Die Plattform wird von der UZH, der EPFL, der Universität Bern, der Velux-Stiftung und weiteren Institutionen unterstützt.

[ScienceMatters](#)

SDG 17
Kapazitätsaufbau
durch Nord-Süd-
Zusammenarbeit



Globales Engagement in der Forschung

Die UZH hat sich im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie das Ziel gesetzt, sich «als exzellente und international vernetzte Forschungs- und Bildungsinstitution [...] für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft» zu engagieren. Dies soll unter anderem durch partnerschaftliche Forschungsk Kooperationen mit Institutionen in Entwicklungs- und Schwellenländern geschehen. An den Fakultäten und Instituten bestehen eine Vielzahl an formellen und informellen Kontakten, welche hierzu beitragen. Zudem findet im Rahmen der «Nord-Süd-Kooperation» ein institutionalisierter Austausch der UZH mit wissenschaftlichen Institutionen in Afrika statt. Ziel ist es, langfristige reziproke Partnerschaften der Institutionen aufzubauen und institutionelle Strukturen zu fördern. Im Rahmen der «Nord-Süd-Kooperation» wurden seit 2008 rund 100 gemeinsame Projekte in Forschung und Lehre zwischen der UZH und Forschungsinstitutionen in Afrika, insbesondere der Makere-Universität in Uganda, gefördert. Aktuell wird an der Überführung der «Nord-Süd-Kooperation» in ein Programm zu globalem Engagement gearbeitet, in das auch weitere Entwicklungs- und Schwellenländer einbezogen werden.

[UZH](#) Internationalisierungsstrategie [UZH](#) Nord-Süd-Kooperation

Lehre und Weiterbildung

Lehre an der UZH → 26

Bildung für nachhaltige Entwicklung → 27

Grundständiges Studien- und Lehrangebot → 26

Weiterbildungsangebote → 28

Summer Schools → 29

Lehrmethoden → 29

Förderung innovativer Lehrformate → 29

Digitalisierung in der Lehre → 30

Weiterbildung von Lehrpersonen → 30

Inklusive und diversitätsgerechte Bildung → 31

Beanspruchung natürlicher Ressourcen in der Lehre → 32



Lehre und Weiterbildung

Wissenschaftliche Bildung zielt «auf die Fähigkeit, Probleme zu erfassen und zu lösen, Erkenntnisse methodisch zu gewinnen, kritisch zu beurteilen und anderen zu vermitteln», und befähigt dadurch «zu eigenständigem und verantwortungsbewusstem Denken und Handeln» (Leitbild der UZH). In diesem Sinne ist wissenschaftliche Bildung eine generelle Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. Innovative Formen des Lehrens und Lernens sowie Inklusion und Diversität spielen für den Aufbau entsprechender Kompetenzen eine wichtige Rolle. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über Aktivitäten in Lehre und Weiterbildung, mit denen die UZH darüber hinaus spezifisch zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen im Sinne einer «Bildung für nachhaltige Entwicklung» beiträgt.

Lehre an der UZH

Die Gestaltung des Lehrangebots liegt in den Händen der Fakultäten und der Fakultätsmitglieder, die frei in der Wahl von Lehrinhalt und -methode sind. Das Prorektorat Lehre und Studium unterstützt die Fakultäten in der Curriculum-Entwicklung, der Qualitätssicherung durch das Qualitätsmanagement Studium und Lehre und bezüglich der Qualifizierung von Lehrpersonen, und es berät Studierende und Studieninteressierte.

[➤ UZH](#) Lehre an der UZH [➤ UZH](#) Prorektorat Lehre und Studium

An den sieben Fakultäten der UZH können Studierende aus rund 150 Major- und einer Vielzahl an Minor-Programmen wählen. Häufig können Majors und Minors verschiedener Disziplinen kombiniert werden, was individuelle Studienverläufe ermöglicht. Viele Lehrangebote vermitteln Wissen und Kompetenzen, die einen Bezug zu Zielen der nachhaltigen Entwicklung haben, ohne dass das Wort «nachhaltig» explizit in den Veranstaltungstiteln und Inhaltsangaben vorkommt. Ein umfassender Überblick über nachhaltigkeitsbezogene Lehrangebote an der UZH besteht deshalb bisher nicht. Die folgenden Ausführungen beruhen auf einer Auswahl von Angeboten und Aktivitäten.

SDG 4.7
Bildung für nachhaltige
Entwicklung



SDG 12.8
Bewusstseinsbildung
für nachhaltige
Entwicklung



Bildung für nachhaltige Entwicklung

Grundständiges Studien- und Lehrangebot

Fakultätsübergreifende Studien- und Lehrangebote

An der UZH können Studierende fakultätsübergreifende Studienangebote mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung belegen. Diese beleuchten Nachhaltigkeitsaspekte aus der Perspektive verschiedener Disziplinen und vermitteln Lernen dadurch eine interdisziplinäre Denkweise:

- Die Vorlesung «Einführung in die Grundlagen der Nachhaltigkeit» beleuchtet das Thema nachhaltige Entwicklung aus der Perspektive mehrerer Disziplinen.
- Das interdisziplinäre Masterstudienprogramm «Gender Studies» behandelt grundlegende Theorien zur Konstruktion, Bedeutung und Wirkung von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen in gesellschaftlichen, biologischen oder psychischen Strukturen und Prozessen.
- Der Joint Degree Masterstudiengang «Religion, Wirtschaft und Politik», der von den Universitäten Basel, Luzern und Zürich angeboten wird, adressiert mit einem transdisziplinären Ansatz drängende gesellschaftliche Fragen an der Schnittstelle zwischen Religion, Wirtschaft und Politik.

➔ [UZH](#) Masterstudienprogramm Gender Studies

➔ [UZH](#) Joint Degree Masterstudiengang in Religion, Wirtschaft und Politik

Einführung in die Grundlagen der Nachhaltigkeit

Zehn Dozierende aus vier Fakultäten geben eine Einführung in die Grundbegriffe und Konzepte der nachhaltigen Entwicklung. Nachhaltigkeit wird in der Vielfalt ihrer Facetten und Gestaltungsmöglichkeiten in den Blick genommen und aus der Perspektive verschiedener Disziplinen beleuchtet und diskutiert. Die Vorlesung ist Teil des Studienprogramms Umweltwissenschaften, steht jedoch Studierenden aller Fakultäten offen.

➔ [UZH](#) Einführung in die Grundlagen der Nachhaltigkeit

Fakultätsspezifische Studien- und Lehrangebote

An den Fakultäten gibt es auch ein breites Studienangebot mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung. Beispiele für Themen:

- Theologische Fakultät**
- Geschichte der Menschenrechte
 - Theorie der Gerechtigkeit
 - Care-Ökonomie – lebensdienliches Wirtschaften

- Rechtswissenschaftliche Fakultät**
- Aktuelle Brennpunkte des Völkerrechts
 - Corporate Social Responsibility
 - Raumplanungs-, Bau- und Umweltrecht

- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät**
 - Nachhaltigkeit und der Finanzsektor
 - Wirtschafts- und Unternehmensethik
 - Digitalisierung und Nachhaltigkeit
- Medizinische Fakultät**
 - Ethik und Recht in der Medizin
 - Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie
 - Ursachen und Verbreitung von Epidemien
- Vetsuisse-Fakultät**
 - Tierschutz und Lebensmittelsicherheit
 - Biologie und Erkrankung von Wildtieren
 - Governance für globale Gesundheit von Mensch und Tier (One Health)
- Philosophische Fakultät**
 - Ökologie und Wirtschaft
 - Naturwissenschafts- und Nachhaltigkeitsdidaktik
 - Demokratisierungsforschung
- Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät**
 - Umweltwissenschaften
 - Grüne Chemie
 - Ökologische Ökonomik und Analyse von Wirtschaftswachstum

Plurale Ökonomik

Im Projekt «Plurale Ökonomik» organisieren Studierende der Fachrichtungen der Volkswirtschaftslehre, Politik- und Umweltwissenschaften eine gemeinsame Vorlesung an der UZH und ETH Zürich, um die Reflexion über ein breites Spektrum wirtschaftswissenschaftlicher Theorien zu fördern. So sollen die Wirtschaftsstudierenden angeregt werden, komplexe Fragestellungen vor dem Hintergrund mehrerer wirtschaftswissenschaftlicher Denkschulen kritisch zu analysieren. Das Projekt wird vom Förderprogramm «U Change – Studentische Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung» und von der UZH finanziert.

[➤ UZH](#) Vorlesung Plurale Ökonomik [➤](#) Projekt Plurale Ökonomik

SDG 4
Lebenslanges
Lernen



Weiterbildungsangebote

Die UZH fördert das lebenslange Lernen durch ihre rund 60 Weiterbildungskurse sowie einen breiten Katalog von Weiterbildungsstudiengängen, wie zum Beispiel 20 Master of Advanced Studies, 6 Diploma of Advanced Studies, 57 Certificate of Advanced Studies (CAS). Beispiele für Angebote mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung sind der CAS «Sustainable Finance», welcher Einblicke in die Forschung und Praxis zum Thema Nachhaltigkeit im Finanzwesen gewährt und in Zusammenarbeit mit mehreren Organisationen wie Swiss Sustainable Finance und WWF Schweiz angeboten wird. Der CAS «Applied Ethics» vermittelt Grundlagen der Ethik und Vorgehensweisen zur Analyse und Beurteilung ethischer Probleme in der Praxis.

[➤ UZH](#) Weiterbildungsprogramme

Summer Schools

An der UZH werden regelmässig Summer Schools durchgeführt. Diese stehen in der Regel Studierenden der UZH und von anderen Hochschulen im In- und Ausland offen. Beispielsweise beleuchten die interdisziplinären Angebote «Business and Human Rights – Interdisciplinary Challenges and Opportunities» oder «Responsible Research and Innovation in Plant Science» sowohl soziale als auch ökologische Aspekte der nachhaltigen Entwicklung. Die UFSP organisieren ebenfalls Summer Schools, wie das «Symposium and Summer School: Solar Light to Chemical Energy Conversion» des UFSP «LightChEC» und die Summer School des UFSP «Globaler Wandel und Biodiversität».

[➤ UZH](#) Summer Schools an der UZH

Lehrmethoden

Die gewählte Lehrmethode kann wesentlich zum Lernerfolg und speziell zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen beitragen.

Förderung innovativer Lehrformate

An den Fakultäten und Instituten werden zahlreiche Projekte zur Förderung und Weiterentwicklung von Lehrformaten durchgeführt. Die Hochschuldidaktik unterstützt die Fakultäten in der Curriculumentwicklung mit dem Ziel, Lernenden überfachliche Kompetenzen, wie kritisches Denken, zu vermitteln.

Zur Förderung innovativer Lehrformate hat die UZH 2016 den strategischen und kompetitiven Lehrkredit ins Leben gerufen. Der strategische Lehrkredit fördert jedes Jahr innovative Lehrformate von gesamtuniversitärer Relevanz. Über diesen Kredit wurde beispielsweise die Entwicklung von offenen Online-Kursen (MOOC) oder das Programm «Tutor*innenqualifikation@UZH», das Studierenden didaktische Fähigkeiten vermittelt, gefördert.

Auf den kompetitiven Lehrkredit können sich Lehrpersonen bewerben, die innovative Lehrformate entwickeln und erproben möchten. Im Rahmen des 2017 ausgewählten Projekts «Social Entrepreneurship» können Studierende 2018 und 2019 an einem Wettbewerb teilnehmen, bei dem sie für ihre Geschäftsideen zur Bewältigung sozialer Herausforderungen eine Anschubfinanzierung gewinnen können. Im ebenfalls 2017 gewählten Projekt «Serious Games: Experiencing Sustainable Banking and Behavioral Ethics» werden Lernspiele entwickelt, die Studierenden die Themen auf interaktive und lebendige Weise vermitteln. Dieser Ansatz eignet sich besonders für selbstbestimmtes und praxisbezogenes Lernen und hat häufig eine motivierende Wirkung auf die Lernenden. Im kommenden Jahr fördert der Lehrkredit unter anderem Projekte zu alternativen Leistungsnachweisen, die es ermöglichen, die Leistungsnachweise von Studierenden (z.B. wissenschaftliche Arbeiten oder Kurzvideos) in nachfolgenden Veranstaltungen beispielsweise als Lehrmittel wieder einzusetzen und weiterzuentwickeln.

[➤ UZH](#) Lehrkredit [➤ UZH](#) Projekt «Social Entrepreneurship»

[➤ UZH](#) Projekt «Serious Games: Experiencing Sustainable Banking and Behavioral Ethics»

Digitalisierung in der Lehre

Der Einsatz digitaler Technologien in der Lehre bietet neue didaktische Möglichkeiten, die Lernfortschritte zu unterstützen. Darüber hinaus kann durch die Integration von Präsenzveranstaltungen und E-Learning («Blended Learning») die Nutzung bestehender Lehrinfrastrukturen flexibilisiert werden, wodurch beispielsweise die Auslastung optimiert werden kann. Gleichzeitig kann die konventionelle Lehre mit selbstständigem Lernen kombiniert werden.

Im Projekt «E-Learning-Tool für biomedizinische Ethik» wird Software entwickelt, die den Lernenden auf spielerische Weise Trainingsmöglichkeiten anbietet. Ausserdem gibt die Software Rückmeldungen zum Umgang mit ethischen Dilemmata, die sich einem medizinisch-klinischen Kontext stellen können. Die Philosophische Fakultät prüft aktuell im Rahmen eines Pilotprojekts der Rätoromanistik zusammen mit der Universität Freiburg, welche Arten von virtueller Interaktion für die Vermittlung von linguistischen wie auch von literarischen Inhalten zielführend sein können. Die beiden Projekte wurden durch den Lehrkredit gefördert.

[➤ UZH](#) Videoconferencing-Kooperation zwischen der UZH und der Universität Freiburg

[➤ UZH](#) Projekt «E-Learning Tool für biomedizinische Ethik»

Zum Ressourcenverbrauch durch Forschung und Lehre siehe [→ Seite 20](#) und [→ Seite 32](#)

Offene Online-Kurse MOOC

MOOC (Massive Open Online Courses) sind videobasierte Online-Kurse, die von Hochschulen weltweit angeboten werden und durch interaktive Lernmaterialien ergänzt werden. Seit 2016 unterstützt die UZH mit speziellen Förderprogrammen die Produktion von frei zugänglichen Online-Kursen. Die UZH bietet aktuell sieben Kurse verschiedener Fachrichtungen an. Ein Beispiel ist der Kurs «Wasser in der Schweiz», der hydrologische Aspekte wie Wasserqualität, Hochwasser und Wasserkraft in der Schweiz adressiert.

[➤ UZH](#) Offene Online-Kurse (MOOC)

Weiterbildung von Lehrpersonen

Durch Weiterbildungsangebote können Lehrpersonen ihr Repertoire an Lehrmethoden erweitern. An der UZH gibt es ein breites Angebot im Bereich der hochschuldidaktischen Weiterbildung. Ein Qualitätsmanagementsystem stellt die kontinuierliche Bewertung und Weiterentwicklung der Lehre sicher. Über regelmässig durchgeführte Lehrveranstaltungsbeurteilungen und individuelle Lehrveranstaltungsevaluationen erhalten Dozierende studentisches Feedback zu ihrem Lehrangebot. Die hochschuldidaktische Weiterbildung berät Lehrpersonen zudem in der Gestaltung ihrer Lehre. Innerhalb des Didactica-Programms bietet die UZH gemeinsam mit der ETH Zürich Kurse im Bereich der Hochschuldidaktik an, unter anderem mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung. So erhalten Lehrpersonen im Kurs «Cultural Map – Kulturelle Unterschiede verstehen und konstruktiv damit umgehen» Einblicke in kulturell unterschiedlich geprägte Arten des Lernens, um diese in Lehrveranstaltungen zu berück-

sichtigen. Das CAS Hochschuldidaktik gibt Lehrenden die Möglichkeit, alle wesentlichen Aspekte der Hochschullehre zu vertiefen und innovative Lehrformate wie «Forschendes Lernen» kennenzulernen. Darüber hinaus bietet die hochschuldidaktische Weiterbildung mit dem Qualifizierungsprogramm Teaching Skills und dem berufsbegleitenden Weiterbildungsprogramm CAS Hochschuldidaktik systematische Programme zur Entwicklung didaktischer Kompetenzen an. Ein besonderer Schwerpunkt des CAS liegt auf den Themen «Forschendes Lernen» und «Scholarship of Teaching and Learning».

In der Vergangenheit gab es zudem spezifische Weiterbildungsangebote zur Integration von Nachhaltigkeit in die Lehre, wie zum Beispiel «ELTT – Enabling Leadership for Transformational Teaching and Learning for Sustainable Development» und «Responsibility in Higher Education – A professional development course to strengthen sustainability issues in the teaching programs of the University of Zurich».

[➤ UZH Hochschuldidaktik](#) [➤ UZH Hochschuldidaktische Weiterbildung](#)

SDG 4.3, 4.5, 4.a
Gleichberechtigter Zugang
zu erschwinglicher und
inklusive Bildung



Inklusive und diversitätsgerechte Bildung

Ein Studium an der UZH soll Interessierten unabhängig von Alter, Behinderung, Geschlecht, Geschlechtsidentität, Herkunft, Religion, sexueller Orientierung, sozialer oder beruflicher Stellung offenstehen.² Die UZH hat verschiedene Vorkehrungen getroffen, um dies zu verwirklichen. So setzt sich die Abteilung Gleichstellung und Diversität für Vielfalt unter Studierenden ein, die Fachstelle Studium und Behinderung unterstützt Studierende mit einer Behinderung und setzt sich für ein barrierefreies Arbeitsumfeld ein, und die Abteilung Internationale Beziehungen ist Anlaufstelle für Studierende, die aus dem Ausland an die UZH kommen möchten. Im Qualitätsmanagementsystem Studium und Lehre (QMSL) der UZH werden auch die Teilnahmequoten nach Geschlecht und Anzahl Studierender mit ausländischer Vorbildung gemessen. Die Ergebnisse fliessen in die strategische Planung der Studienprogramme ein und können Hinweise auf Aspekte der Chancengleichheit sowie die Attraktivität des Studienprogramms für verschiedene Bevölkerungsgruppen geben.

Zu Vielfalt und Chancengleichheit siehe [→ Seite 35](#)

Die Fachstelle Studienfinanzierung berät Studierende zur Finanzierung ihres Studiums bzw. zum Erhalt von Stipendien und leistet unter bestimmten Voraussetzungen selbst finanzielle Unterstützung. Sie trägt dazu bei, Studierenden unabhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft ein Studium an der UZH zu ermöglichen.

[➤ UZH Fachstelle Studienfinanzierung](#)

Vorlesungen werden teilweise aufgezeichnet und anschliessend über Podcast angeboten, wodurch Studierende diese zeit- und ortsunabhängig verfolgen können. Über die Plattform «OLAT – Online Learning and Training» teilen Lehrende Vorlesungsunterlagen digital. Die Abteilung Multimedia & E-Learning Services unterstützt Lehrende bei den Aufnahmen von Podcasts.

[➤ UZH Veranstaltungsunterstützung](#)

SDG 8.4
Ressourceneffizienz
in Konsum und
Produktion



SDG 12.1
Nachhaltige
Konsum- und
Produktionsmuster



Beanspruchung natürlicher Ressourcen in der Lehre

Die UZH ist bestrebt, den Ressourcenverbrauch zu minimieren, der durch ihre Lehraktivitäten verursacht wird. Soweit diese Aktivitäten Forschung und Lehre gemeinsam betreffen, sind sie im Abschnitt Forschung aufgeführt. Im Folgenden sind ausschliesslich die Lehre betreffende Beispielprojekte aufgeführt.

Zum Ressourcenverbrauch durch Forschung → [Seite 20](#)

Teleteaching an der Vetsuisse-Fakultät

Die Vetsuisse-Fakultät ist eine Kooperation der Universitäten Bern und Zürich. Um die beiden Standorte virtuell zu verbinden, wird für Lehrveranstaltungen der zentral betreute Teleteaching-Hörsaal genutzt. Die Sitzplätze verfügen über Mikrofone, Multiple-Choice-Tasten und Netzwerkanschlüsse. Auf Grossleinwänden sind die Dozierenden, die Studierenden am anderen Standort sowie die Präsentation zu sehen. Durch das Teleteaching kann der Pendelverkehr zwischen den beiden Standorten reduziert werden.

Pilotprojekt papierlose Abschlussarbeiten

An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wird seit Herbst 2018 der Wechsel von papierbasierten zu elektronischen Abschlussarbeiten vorbereitet. Zukünftig soll der gesamte Prozess (Themenvergabe und Abgabe der Abschlussarbeiten) papierlos erfolgen. Hierdurch können jährlich rund 6,5 Tonnen Treibhausgas-Emissionen vermieden werden.

Governance, Verwaltung und Betrieb

Studieren und Arbeiten	→ 34
Zahl der Studierenden und Mitarbeitenden	→ 34
Vielfalt und Chancengleichheit	→ 35
Sicherheit und Gesundheit	→ 38
Anstellungsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Mitarbeitende	→ 39
Studierendenengagement	→ 41
Governance	→ 43
Ethische Prinzipien	→ 43
Nachhaltigkeit in der Beschaffung	→ 44
Nachhaltige Geldanlagen	→ 44
Drittmittel	→ 45
Transparenz von Interessenbindungen	→ 46
Führungskultur und Mitbestimmung	→ 46
Umwelt und Ressourcen	→ 47
Umweltkennzahlen	→ 47
Gebäude	→ 58
Mobilität	→ 61
Ausstattung	→ 64
Verbrauchsmaterialien	→ 67
Verpflegung	→ 68
Reinigung	→ 70



Governance, Verwaltung und Betrieb

Als grösste Universität der Schweiz mit über 9000 Mitarbeitenden und rund 26 000 Studierenden trägt die UZH eine besondere Verantwortung, ihre organisatorischen Abläufe im Sinne der Nachhaltigkeitsziele weiterzuentwickeln. Dies betrifft den Umgang mit Studierenden und Mitarbeitenden sowie die systematische Verringerung von Energieverbrauch, Emissionen und weiteren Umweltbelastungen. Nachhaltigkeitsziele werden sowohl direkt im eigenen Betrieb als auch indirekt bei Entscheidungen über Geldanlagen oder den Einkauf von Sachgütern und Dienstleistungen verfolgt. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die entsprechenden Strukturen und Prozesse.

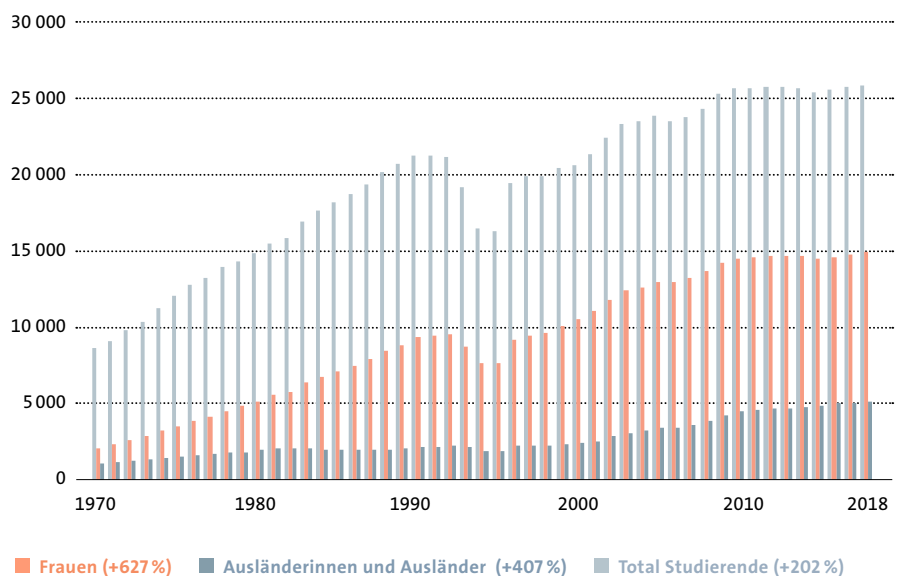
Studieren und Arbeiten

Zahl der Studierenden und Mitarbeitenden

Studierende

Im Herbstsemester 2018 studierten an der UZH 25 827 Studierende. Gegenüber 1970 hat die Zahl der Studierenden um 202 Prozent zugenommen, gegenüber 2008 um rund 6 Prozent.

Anzahl Studierende 1970–2018



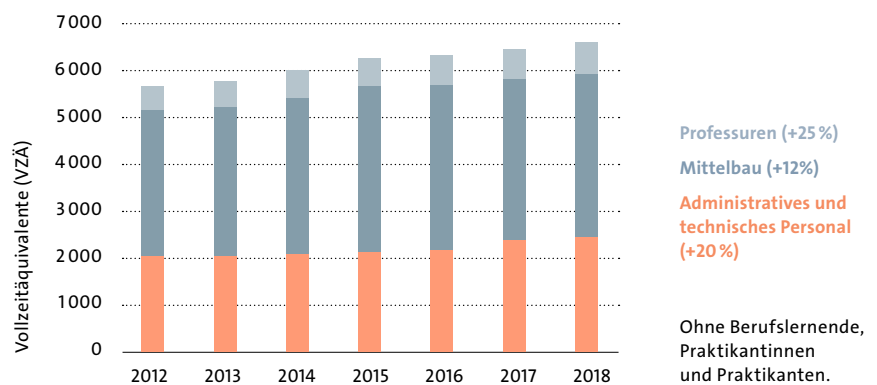
Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

Mitarbeitende

2018 waren 9246 Personen im Umfang von 6669 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) an der UZH angestellt. Die meisten sind Angehörige des Mittelbaus (53%), gefolgt vom administrativ-technischen Personal (37%) und den Professorinnen und Professoren (10%). Gegenüber 2012 hat die Anzahl der Mitarbeitenden in VZÄ um etwa 16 Prozent zugenommen.

Zu Studierenden und Mitarbeitenden siehe [UZH](#) UZH Jahresbericht Seite 74

Personalentwicklung 2012 – 2018 (VZÄ)



Vielfalt und Chancengleichheit

SDG 10.2, 10.3
Inklusion und
Chancengleichheit



Vielfalt

Die UZH bekennt sich zu Diversität als Wert und setzt sich aktiv und konsequent für die Förderung von Vielfalt sowie gegen Diskriminierung ein. Um diesen Wert institutionell zu verankern, hat die UZH im Jahr 2018 die «Diversity Policy: Vielfalt fördern – leben – nutzen» erlassen. Derzeit wird unter Federführung der Abteilung Gleichstellung und Diversität ein Umsetzungsplan erarbeitet.

Der Anteil von Studierenden aus anderen Herkunftsländern (2018: 16%³) und der Anteil an ausländischen Dozierenden⁴ (2018: 40%⁵) blieb in den letzten fünf Jahren relativ konstant. UZH-Angehörige kommen so in ihrem Studien- und Arbeitsumfeld regelmässig mit Menschen aus anderen Kulturen in Kontakt. Dies fördert die interkulturelle Kompetenz und Toleranz und trägt dadurch zu einer nachhaltigen Entwicklung bei.

[UZH](#) Diversity Policy Zu Studierenden und Mitarbeitenden siehe [UZH](#) UZH Jahresbericht Seite 74

Schnuppersemester für Geflüchtete

Seit dem Frühlingssemester 2017 bietet die UZH Schnuppersemester für rund 20 Geflüchtete an, welche Vorlesungen als Gäste besuchen können. Der Grossteil der Teilnehmenden verfügt bereits über einen Hochschulabschluss, jedoch stellte bisher für viele Schnupperstudierende die Sprache eine Herausforderung dar. Betreut werden die Geflüchteten von Studierenden der UZH.

[UZH](#) Schnuppersemester für Geflüchtete

SDG 5.5
Chancengleichheit für Frauen auf allen Ebenen



SDG 8.5
Lohnleichheit



Chancengleichheit in Bezug auf das Geschlecht

Die Abteilung Gleichstellung und Diversität ist die zentrale Fachstelle der UZH zur Förderung der Chancengleichheit in Forschung, Lehre und Verwaltung. Sie wird bei der Umsetzung von Massnahmen durch die Gleichstellungskommission unterstützt. Die UZH sorgt laut ihrem Leitbild «für Chancengleichheit, namentlich von Frau und Mann, und für Nichtdiskriminierung auf allen Stufen».⁶ Der «Verhaltenskodex Gender Policy» enthält neben den Zielen im Universitätsgesetz, in der Universitätsordnung und im UZH-Leitbild die zentralen Ziele zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter an der UZH. Gemäss Ziel 2 des Verhaltenskodex strebt die UZH «eine ausgewogene Vertretung beider Geschlechter in allen universitären Funktionen und Gremien an».

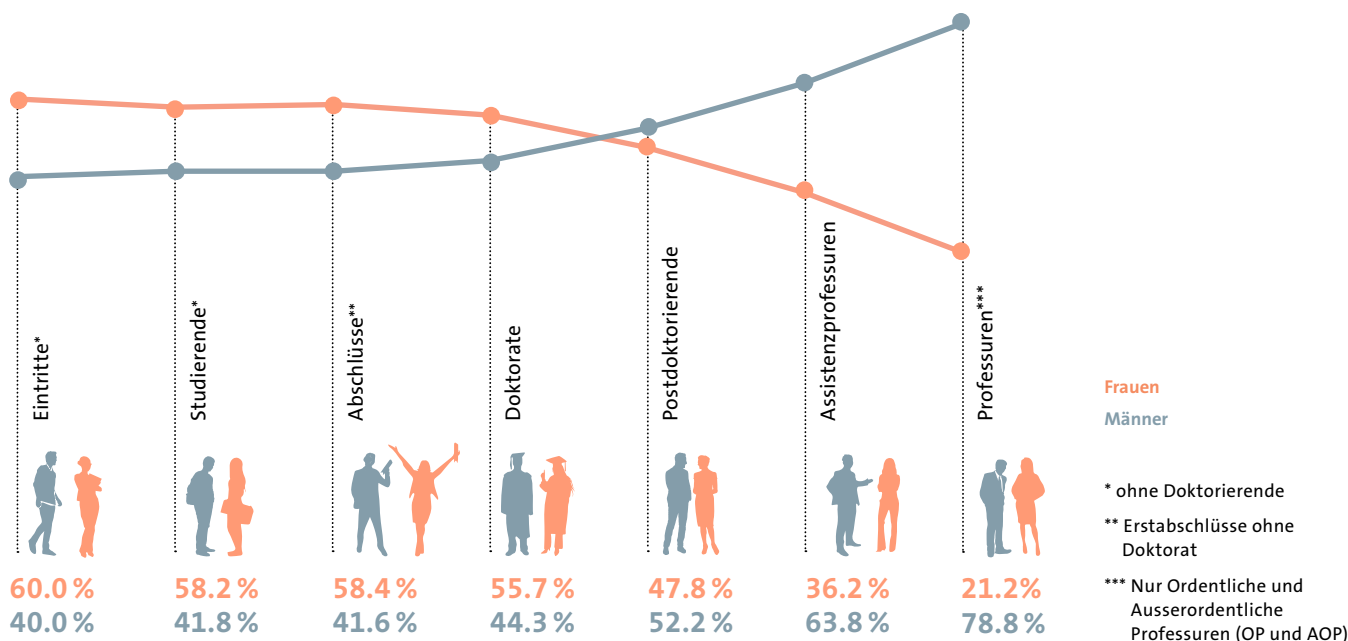
Das jährliche «Gleichstellungsmonitoring» zeigt, dass das Ziel einer «ausgewogene[n] Vertretung beider Geschlechter in allen universitären Funktionen und Gremien» noch nicht erreicht ist. Während unter Studierenden und Doktorierenden Frauen stärker vertreten sind als Männer, kehrt sich das Verhältnis bei Postdoktorierenden und Professuren zum Teil deutlich um. Allerdings ist der Anteil an Professorinnen seit 2008 um 7 Prozentpunkte auf 21 Prozent (2018) angestiegen (siehe Abbildung).

Im Universitätsrat, in der Universitätsleitung und in Fakultäts- und Institutsleitungen sind Frauen derzeit noch deutlich unterrepräsentiert.

Der Lohn von Frauen war 2016 unter sonst gleichen Voraussetzungen im Schnitt 0,9 Prozent niedriger als der von Männern.⁷ Dies liegt deutlich unter der Toleranzschwelle des Bundes (5%) und ist bereits nahe an einer Lohnleichheit.

- [➤ UZH](#) Abteilung Gleichstellung und Diversität [➤ UZH](#) Verhaltenskodex Gender Policy
- [➤ UZH](#) Gleichstellungsmonitoring
- [➤ UZH](#) Reglement zum Schutz vor sexueller Belästigung an der Universität Zürich
- [➤ UZH](#) Leitfaden «Geschlechtergerecht in Text und Bild» (PDF)

Leaky Pipeline 2018



Die UZH hat im Rahmen der Überprüfung des Berufungsverfahrens besonderes Augenmerk auf die Erhöhung des Frauenanteils auf Ebene Professuren gelegt. Die Universitätsleitung hat im Mai 2018 «Vorgaben zum Auswahlverfahren im Berufungsprozess» verabschiedet, die unter anderem Chancengleichheit gewährleisten sollen. So muss der Ausschreibungstext beispielsweise Hinweise auf Chancengleichheit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf enthalten. Ebenso wurde in den «Vorgaben zum Aufbau von Strukturberichten» der Aspekt Gleichstellung aufgenommen und wurden die grundsätzlichen Themen von Berufungsverhandlungen transparent gemacht.

[➤ UZH](#) Berufungsverfahren an der UZH

[➤ UZH](#) Vorgaben zum Auswahlverfahren im Berufungsprozess (PDF)

Die UZH setzt sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein (Massnahme 3.1 der Strategischen Ziele 2020) und hat 2016 die Charta «Familie in der Hochschule» unterzeichnet, die Standards für die Vereinbarkeit von Familienaufgaben mit Studium und universitären Berufen festlegt. Gemeinsam mit der ETH Zürich bietet die UZH über die Stiftung «kih» regelmässige und ausserordentliche Kinderbetreuung an. Ein Konzept zur Förderung von Teilzeitarbeit in Führungspositionen wird derzeit erarbeitet. Das Portal «Familie an der UZH» stellt seit 2017 Informationen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bereit. Professorinnen und Professoren werden durch verschiedene Dual-Career-Angebote aktiv unterstützt und in Fragen zu Vereinbarkeit beraten.

[➤ UZH](#) Charta «Familie in der Hochschule» (PDF) [➤ UZH](#) Stiftung kihz

[➤ UZH](#) Familie an der UZH [➤ UZH](#) Dual Career

[➤ UZH](#) Projekt «Neue Organisationsmodelle für Teilzeitführungsaufgaben an der Universität Zürich»

SDG 4.5, 4.a
Gleichberechtigter Zugang
zu Bildung und
Bildungseinrichtungen



Menschen mit Behinderung

1976 wurde an der UZH der Beratungsdienst für Studierende mit Behinderung als erste Beratungsstelle dieser Art im deutschsprachigen Raum gegründet. Seit 2003 ist die Fachstelle Studium und Behinderung Teil der Zentralen Dienste. Sie unterstützt bei Bedarf auch Mitarbeitende der UZH. Die Kommission Studium und Behinderung steht der Fachstelle beratend zur Seite. UZH-Angehörige mit Behinderung oder chronischen Krankheiten erhalten hier Unterstützung, beispielsweise um Nachteilsausgleiche mit den jeweiligen Fakultäten zu vereinbaren. Die Fachstelle engagiert sich ausserdem für ein barrierefreies Umfeld in Bezug auf baulich-technische und digitale Zugänglichkeit. 2018 hat die Fachstelle Studium und Behinderung insgesamt 240 Studierende beraten. Heute wenden sich Studierende überwiegend wegen nicht sichtbarer Beeinträchtigungen, wie psychischen Beeinträchtigungen oder chronischen Krankheiten, an die Fachstelle.

[➤ UZH](#) Fachstelle Studium und Behinderung

Uniability

Als erste Hochschule in der Schweiz bietet die UZH seit 1998 den Online-Hochschulführer Uniability an. Dieser stellt für die Räume und Infrastruktur der UZH Informationen zu Zugänglichkeit, Ausrüstung und speziellen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung bereit.

[➔ UZH](#) Uniability

Sicherheit und Gesundheit

SDG 8.8
Sichere Arbeits-
umgebungen



Sicherheit

An der UZH ist die Abteilung Sicherheit und Umwelt für alle zentral zu regelnden Fragen der betrieblichen Sicherheit zuständig. Strategisch wird sie durch die Kommission für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und die Arbeitsgruppe Bedrohungsmanagement unterstützt. Rund 120 Biosicherheits-, 80 Chemiesicherheits-, 50 Strahlenschutz- und 30 Laserschutzbeauftragte der Institute, 20 Kontaktpersonen für Arbeitssicherheit in Abteilungen der Zentralen Dienste und die Betriebssanität und -feuerwehr der UZH sorgen zudem für einen hohen Sicherheitsstandard.

2015 wurde eine Notfall-App lanciert, die es ermöglicht, Hilfe zu rufen und bei Notfällen Personen zielgerichtet zu informieren. Personen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen können sich beim Team der Notfall-App registrieren, so dass sie im Notfall die nötige Hilfe erhalten.

[➔ UZH](#) Sicherheit und Gesundheit [➔ UZH](#) UZH Notfall-App

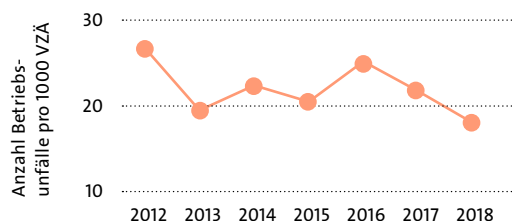
Gesundheit

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements, welches durch die Abteilung Sicherheit und Umwelt koordiniert wird, setzt sich die UZH für das langfristige Wohlergehen ihrer Mitarbeitenden und Studierenden ein. Das Gesundheitsportal der UZH verzeichnet alle Angebote zur Gesundheitsförderung, von kontinuierlichen Angeboten wie dem Sportprogramm des Akademischen Sportverbands Zürich (ASVZ) oder Kursen zum Thema Stressmanagement bis hin zu temporären Angeboten und Kampagnen wie der jährlichen Grippeimpfaktion oder «bike to work». Ziel von «bike to work» ist es, Mitarbeitende zu motivieren, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. 2018 nahmen daran rund 90 Viererteams der UZH teil.

[➔ UZH](#) Gesundheitsportal der UZH

Die Anzahl von Betriebsunfällen pro 1000 VZÄ konnte in den letzten Jahren relativ konstant auf niedrigem Niveau gehalten werden (siehe Abbildung). Schnitt-/Stichverletzungen (insbesondere Zahnmedizin) und Sturz/Stolpern (UZH-weit) machten 2018 mit je 16 Prozent den Grossteil der Verletzungen aus, gefolgt von Bissverletzungen (an der Vetsuisse-Fakultät, 15%).⁸ Um die Anzahl von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zu reduzieren, führt die Abteilung Sicherheit und Umwelt an Arbeitsplätzen mit besonderen Gefährdungen systematische Audits, Beratungen und Schulungen durch.

Betriebsunfälle 2012–2018



Stand: 1.3.2019. Da manche Betriebsunfälle erst später gemeldet werden, kann die Anzahl der Betriebsunfälle für 2018 noch weiter ansteigen.

Zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Studierenden bietet die Psychologische Beratungsstelle der UZH und ETH Zürich Einzel- und Gruppenberatungen zu Themen wie Angst in der Prüfungszeit, Beziehungsprobleme oder familiäre Belastung an. 2018 nahmen 758 Studierende der UZH (538 Frauen, 220 Männer; knapp 3 Prozent aller immatrikulierten Studierenden) erstmals eine Beratung an der Psychologischen Beratungsstelle wahr. Der Anteil ist in den letzten Jahren leicht angestiegen. Für Mitarbeitende, die direkt oder indirekt mit Studierenden zusammenarbeiten, bietet die Psychologische Beratungsstelle Einzelcoachings und Supervisionsgruppen zu schwierigen Gesprächssituationen mit Studierenden an. Hieran haben 2018 24 (Einzelcoaching) bzw. 15 (Supervisionsgruppen) Mitarbeitende der UZH teilgenommen. Für Mitarbeitende, Doktorierende und Postdocs steht eine Anfang 2019 neu geschaffene Beratungs- und Schlichtungsstelle der UZH zur Verfügung.

[➤ UZH](#) Beratungsstellen für Studierende

[➤ UZH](#) Psychologische Beratungsstelle der UZH und ETH Zürich

Anstellungsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Mitarbeitende

Anstellungs- und Arbeitsbedingungen

Sowohl in der Wissenschaft als auch in den Zentralen Diensten der UZH gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Berufsprofilen. Ziel der UZH ist es, für die Mitarbeitenden ein inspirierendes Arbeitsumfeld zu schaffen.

Die Abteilung Personal, die Abteilung Professuren und die Personalverantwortlichen in den einzelnen Organisationseinheiten erbringen gemeinsam alle Dienst- und Beratungsleistungen eines integrierten Personalmanagements. Die Personalkommission berät die Universitätsleitung in personalpolitischen Fragen und leistet Schlichtungen in Personalkonflikten. Darüber hinaus bieten weitere Abteilungen wie zum Beispiel die Abteilung für Weiterbildung oder die Abteilung für Sicherheit und Umwelt Programme und Dienstleistungen für Mitarbeitende an.

[➤ UZH](#) Abteilung Personal

[➤ UZH](#) Abteilung Professuren

[➤ UZH](#) Personalkommission

GRI 102-41

Für Anstellungen an der UZH gelten die «Personalverordnung UZH» sowie eine Vielzahl von Richtlinien und Reglementen der UZH, welche das kantonale Personalrecht umsetzen und ergänzen. Privatdozierende werden privatrechtlich angestellt. Für alle Mitarbeitenden sind die Anstellungsbedingungen transparent.

An der UZH sind sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitanstellungen üblich, wodurch individuelle Lebensentwürfe ermöglicht werden. Der durchschnittliche Anstellungsgrad an der UZH im Jahr 2018 betrug 72 Prozent; er ist in den letzten fünf Jahren relativ konstant geblieben. Zudem können Mitarbeitende ihre Arbeit täglich zwischen 6 und 20 Uhr erbringen und damit den Arbeitstag relativ flexibel gestalten.

Der Anteil befristeter Anstellungen variiert stark je nach Funktion. So haben rund 81 Prozent des administrativ-technischen Personals, 71 Prozent der Professorinnen und Professoren und 11 Prozent der Angehörigen des Mittelbaus unbefristete Anstellungen. Im Mittelbau erbringt die UZH einen Ausbildungsauftrag: Auf den Qualifikationsstellen werden Fachkräfte, die nach Abschluss ihrer Promotion oder Habilitation in den jeweiligen Arbeitsmarkt eintreten sollen, ausgebildet. Zudem sind viele Anstellungen projektbezogen und hierdurch befristet. UZH-weit hat der Anteil an unbefristeten Stellen seit 2013 um etwa zwei Prozentpunkte zugenommen (siehe Abbildung).

Die Arbeitszufriedenheit wird derzeit UZH-weit nicht systematisch erfasst. Einen Anhaltspunkt – allerdings beschränkt auf den Mittelbau – bietet eine Umfrage der «Vereinigung akademischer Mittelbau der Universität Zürich» von 2017. Diese ergab, dass etwa 69 Prozent der Teilnehmenden mit ihrer Anstellung zufrieden und 16 Prozent nicht zufrieden waren. Am zufriedensten waren die Teilnehmenden mit den an sie gestellten Arbeitsanforderungen und den Arbeitszeiten, weniger zufrieden mit ihrem Lohn und dem eigenen Arbeitsfortschritt. 2019 soll eine Befragung aller Mitarbeitenden der UZH verschiedenste Aspekte der Anstellungsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten erfassen.

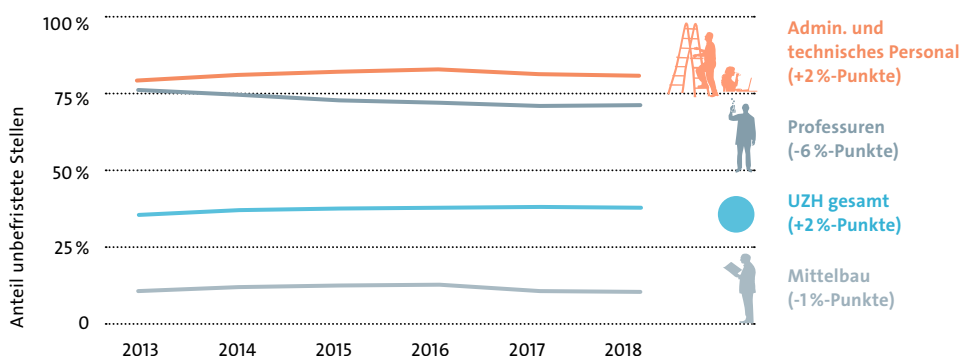
Für Immatrikulierte mit beruflichen oder privaten Schwierigkeiten stehen die Psychologische Beratungsstelle der UZH und ETH Zürich sowie für Mitarbeitende, Doktorierende und Postdocs eine Anfang 2019 neu geschaffene Beratungs- und Schlichtungsstelle der UZH zur Verfügung.

➤ UZH Übersicht Beratungsstellen für Studierende

➤ UZH Umfrage der «Vereinigung akademischer Mittelbau der Universität Zürich»

Zu Beratungsangeboten siehe → Seite 39

Anteil an unbefristeten Stellen nach Personalgruppe 2013 – 2018



Die Anzahl der Stellen entspricht nicht der Anzahl der Personen, da eine Person mehrere Teilzeitanstellungen haben kann. Ohne «Übrige Stellen» (z.B. Ersatzanstellungen aufgrund von Mutterschaftsurlaub) und ohne Berufslernende, Praktikantinnen und Praktikanten.

Führung und Entwicklung

Ein inspirierendes Arbeitsumfeld setzt die gute Führung und Entwicklung von Mitarbeitenden voraus. Dabei besteht eine Herausforderung darin, für angestellte Studierende eine zielführende Betreuungsqualität zu erreichen, bei gleichzeitiger Erfüllung der Anforderungen aus deren Arbeitsverhältnis. Die gesamte Führungskultur muss zudem den Freiheitsanspruch von Forschung und Lehre einerseits und die betriebswirtschaftlichen Anforderungen auf Verwaltungsebene andererseits miteinander in Einklang bringen. Um ein gemeinsames Verständnis von guter Führung in Wissenschaft und Verwaltung zu etablieren, hat die UZH im Frühjahr 2018 Führungsgrundsätze verabschiedet.

➔ [UZH](#) Führungsgrundsätze der UZH Zu Führungskultur und Mitbestimmung siehe ➔ [Seite 46](#)

Zu Betreuung für Studierende siehe ➔ [UZH](#) UZH Jahresbericht Seite 84

Für die Entwicklung von Mitarbeitenden sind diese selbst sowie ihre Führungskräfte gemeinsam verantwortlich. So werden in jährlichen Beurteilungs- und Entwicklungsgesprächen Leistung und Verhalten beurteilt und Zielvereinbarungen und Fördermassnahmen gemeinsam festgelegt.

Weiterbildungsangebote werden von der Abteilung für Weiterbildung, der Abteilung Personal, der Hochschuldidaktik, dem Sprachenzentrum der UZH und ETH Zürich, den Career Services und dem Graduate Campus angeboten. Darüber hinaus kann das kantonale Aus- und Weiterbildungsangebot von Mitarbeitenden genutzt werden. Die Career Services beraten den wissenschaftlichen Nachwuchs in der persönlichen Entwicklungsplanung.

➔ [UZH](#) Weiterbildung an der UZH

Auch die Berufsbildung hat einen Schwerpunkt an der UZH. Derzeit werden über 80 Lernende, Praktikantinnen und Praktikanten in 12 verschiedenen Berufen ausgebildet. Die berufliche Grundbildung soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden.

Studierendenengagement

Die UZH unterstützt das ehrenamtliche Engagement von Studierenden. So können akkreditierte studentische Organisationen Räume der UZH vergünstigt nutzen oder finanzielle Unterstützung für Projekte beantragen. Die Impulsfabrik des VSUZH bietet kostenlose Beratung für gemeinnützige Projekte von Studierenden an. Auch der Rektoratsdienst berät Studierende in praktischen Fragen, wie beispielsweise bei der (nachhaltigen) Organisation von Veranstaltungen.

An der UZH gab es im Jahr 2018 zahlreiche studentische Initiativen mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung.

Nachhaltigkeitswoche Zürich

Die Nachhaltigkeitswoche Zürich ist eine Initiative von Studierenden der fünf Zürcher Hochschulen, welche während einer Woche im Jahr Veranstaltungen rund um das Thema Nachhaltigkeit organisieren. Im Jahr 2016 wurde sie mit dem Excellence in Student Leadership Award des International Sustainable Campus Network und 2018 mit dem Highly Commended Award der Green Gown Awards ausgezeichnet. Die UZH unterstützt die Nachhaltigkeitswoche Zürich vor allem mit kostenlosen Räumlichkeiten, passender Infrastruktur und Expertise. Das Konzept wurde zur Sustainability Week Switzerland ausgeweitet, die 2018 erstmals an über 20 Hochschulen in 12 Städten stattfand.

[↗ Nachhaltigkeitswoche](#) [↗ Sustainability Week Switzerland](#)

An der UZH aktive studentische Initiativen mit Nachhaltigkeitsbezug

Nachhaltigkeitskommission des Verbands der Studierenden der UZH (VSUZH)

Die Nachhaltigkeitskommission des VSUZH lanciert eigene Projekte und Vorstösse und vertritt die studentischen Interessen im Bereich Nachhaltigkeit.

[↗ UZH](#) Nachhaltigkeitskommission des VSUZH

VSN|FDD|FSS – Schweizer Verband Studentischer Organisationen für Nachhaltigkeit

Der gesamtschweizerische Dachverband vernetzt bestehende studentische Nachhaltigkeitsinitiativen an Hochschulen und setzt sich für die Stärkung der Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung, universitärer Infrastruktur sowie im Alltag der Universitätsangehörigen ein.

[↗](#) VSN|FDD|FSS

Nachhaltigkeitswoche Zürich

Beschreibung siehe oben

Initiative Psychologie im Umweltschutz (IPU) Schweiz

Die IPU Schweiz ist ein interdisziplinäres Netzwerk von Studierenden, Berufstätigen und Forschenden, die sich für die Psychologie im Umweltschutz und in der Nachhaltigkeit einsetzen.

[↗](#) IPU Schweiz

Projekt Plurale Ökonomik

Beschreibung siehe [→ Seite 28](#)

[↗ UZH](#) Vorlesung Plurale Ökonomik

[↗](#) Projekt Plurale Ökonomik

Amnesty International Hochschulgruppe Zürich

Die Hochschulgruppe Zürich organisiert Podiumsdiskussionen, Filmabende, Spendensammlungen oder Protestaktionen, um auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Ziel der Gruppe ist die Sensibilisierung und das Engagement der Studierenden für Menschenrechte in der Schweiz und weltweit.

[↗](#) Amnesty International Hochschulgruppe Zürich

Animal Rights Switzerland Hochschulgruppe Zürich

Die Animal Rights Switzerland Hochschulgruppe Zürich setzt sich im Hochschulalltag für die Reflexion über Tierschutz und Tierrechte ein.

[↗](#) Animal Rights Switzerland Hochschulgruppe Zürich

Marrow Zürich

Die Organisation verfolgt das Ziel, die Bevölkerung auf die Wichtigkeit der Blutstammzellspende zu sensibilisieren und das internationale Spenderregister zu vergrössern.

[↗](#) Marrow Zürich

Governance

SDG 15.6
Gerechte
Nutzung genetischer
Ressourcen



Ethische Prinzipien

Die UZH verlangt von ihren Forschenden die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis. Die «Ethischen Prinzipien in der Forschung» regeln gemeinsam mit der «UZH Policy zur ethischen Prüfung von Forschungsvorhaben an und mit Menschen (UZH Ethik Policy)» und der «Policy zur tierexperimentellen Forschung» und dem Nagoya-Protokoll, wie UZH-Angehörige ihre ethische Verantwortung in der Forschung wahrnehmen müssen. Bei einem Verdacht auf Fehlverhalten dienen die Vertrauenspersonen der Fakultäten als erste Anlaufstellen. Die UZH Ethik-Kommission unterstützt die Universitätsleitung und UZH-Angehörige darüber hinaus bei ethischen Fragen und organisiert Veranstaltungen zur ethischen Bewusstseinsbildung. Forschungsvorhaben an und mit Menschen, die unter das Schweizer Humanforschungsgesetz fallen, lässt die UZH durch die kantonale Ethik-Kommission prüfen und bewilligen. Forschungsvorhaben am Menschen, die nicht darunter fallen, werden durch die Ethik-Kommissionen der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät geprüft. Anträge für Tierversuche lässt die UZH gemäss gesetzlicher Vorgaben vom Veterinäramt des Kantons und dessen Tierversuchskommission prüfen.

Zusätzlich beraten und kontrollieren die Tierschutzbeauftragten und die 3R-Koordinatorin der UZH Forschende und Tierpflegende bei der Umsetzung der 3R-Prinzipien (Ersatz von Tierversuchen, Reduktion von Tierversuchen und Verbesserung von Versuchs- und Haltungsbedingungen) und organisieren Veranstaltungen zu Alternativmethoden und der verantwortungsbewussten Forschung mit Tieren. Der UZH Graduate Campus bietet einen Online-Kurs und einen Präsenzkurs zu Forschungsethik für Nachwuchsforschende an.

[↗ UZH](#) Leitbild und Grundsätze der UZH [↗ UZH](#) Ethische Prinzipien in der Forschung

[↗ UZH](#) Ethik-Kommission der UZH [↗ UZH](#) Tierschutzbeauftragte und 3R-Koordinatorin

[↗ UZH](#) Forschungsvorhaben an und mit Menschen

Die Beachtung ethischer Prinzipien in der Lehre wird durch die Fakultäten als Trägerinnen der Studiengänge sichergestellt. Bei Konflikten hinsichtlich Studienleistungen können Studierende gemäss den reglementarisch vorgesehenen Einsprache- und Rekursverfahren Rechtsmittel ergreifen. Bei persönlichen Konflikten können sich Studierende an die Studienprogrammdirektoren, Studiendekane sowie die Beratungsstellen der UZH wenden.

[↗ UZH](#) Beratungsstellen für Studierende

Zur Wahrung von ethischen Prinzipien im Arbeits- und Studienalltag hat die UZH organisatorische und prozessuale Vorkehrungen getroffen.

[↗ UZH](#) Personalkommission

Zu Vielfalt und Chancengleichheit siehe [→ Seite 35](#)

Zu Führungskultur und Mitbestimmung siehe [→ Seite 46](#)

SDG 12.7
Nachhaltigkeit in der
Beschaffung



Nachhaltigkeit in der Beschaffung

Die Beschaffung an der UZH ist weitestgehend dezentral organisiert, weswegen keine vollständige Übersicht über beschaffte Güter und Dienstleistungen besteht. In der Beschaffung wird Nachhaltigkeit bisher nur teilweise berücksichtigt.

Zu Ressourcenverbrauch siehe [→ Seite 47](#)

Nachhaltige Geldanlagen

2017 hat die Universitätsleitung die «Handlungsempfehlung Nachhaltige Geldanlagen» verabschiedet. Die Handlungsempfehlung definiert die grundlegenden Werte der UZH im Kontext von Geldanlagen und richtet sich an Personen, welche die Universität Zürich offiziell in Stiftungs- und Verwaltungsräten vertreten und hier Einfluss auf Investitionsentscheidungen haben. Widersprechen die Aktivitäten eines Unternehmens den Werten der UZH, so fordert die Handlungsempfehlung diese Personen auf, im jeweiligen Gremium entweder die Einflussnahme auf das Unternehmen oder den Verkauf der Anteile vorzuschlagen. Die in der Handlungsempfehlung genannten Werte der UZH sind: Wahrung der Menschenrechte, Erhaltung der Lebensgrundlagen (inklusive Vermeidung von Investitionen in fossile Energieträger), Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation, Vermeidung von Investitionen in international geächtete Rüstungsgüter sowie Vermeidung von toxischen Finanzprodukten.

[➔ UZH](#) Handlungsempfehlung Nachhaltige Geldanlagen (PDF)

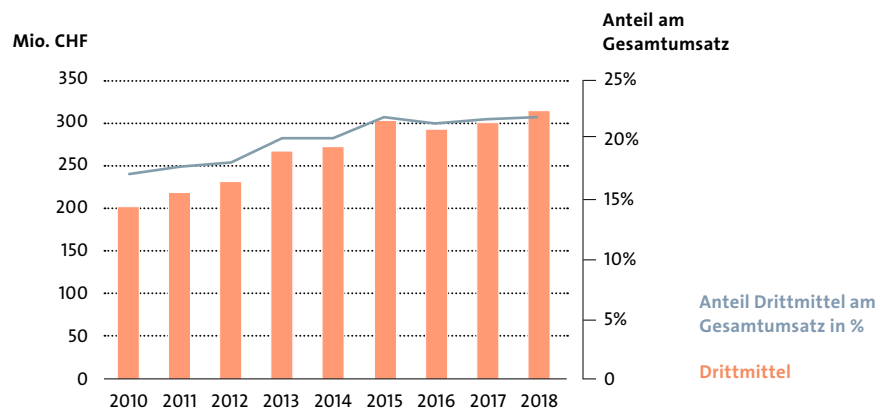
Die UZH Foundation – die Stiftung der Universität Zürich – hat bezüglich ihrer Finanzanlagen einen Strategiewechsel in Richtung Nachhaltigkeit beschlossen. Dieser wird nun schrittweise umgesetzt.

Drittmittel

Im Jahr 2018 hat die UZH rund 315 Millionen Franken an Drittmitteln erhalten, was rund 22 Prozent der gesamten Finanzmittel der UZH entspricht.

Zu Drittmittelvolumen siehe [UZH](#) UZH Jahresbericht Seite 9

Drittmittelvolumen und Anteil am Gesamtumsatz 2010–2018



Die Verordnung über die Einwerbung und die Verwendung zusätzlicher Mittel (Fundraising) der UZH sieht vor, dass «die finanzielle Unterstützung der Universität durch Dritte [...] die Freiheit von Forschung und Lehre nicht beeinträchtigen darf». Ebenso dürfen «das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der Universität [...] durch Zuwendungen und Sponsoringbeiträge nicht gefährdet werden». Die Unabhängigkeit der Forschung und Lehre ist eine notwendige Voraussetzung auch für Fortschritte in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung.

Bereits seit 2009 veröffentlicht die UZH in ihrem Jahresbericht die Namen von Stiftungen, Firmen und Privatpersonen, welche der UZH Zuwendungen über 10 000 Franken übermittlelt haben, mit deren Einverständnis.⁹ Entsprechend der 2017 beschlossenen Richtlinie für die Offenlegung der Drittmittelinwerbung, veröffentlicht die UZH für das Jahr 2018 als erste Universität in der Schweiz eine umfassende Transparenzliste für Drittmittelverträge über 100 000 Franken. Die Liste enthält neben dem Namen der/des Geldgebenden beispielsweise auch den Namen des/der Empfangenden, Projekttitel und Gesamtbetrag.

Im Annahmeprozess müssen alle Drittmittel, die an die UZH oder an die UZH Foundation gegeben werden, über ein Finanzinstitut, welches der Finma oder einer entsprechenden internationalen Behörde unterstellt ist, überwiesen werden. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass über das Bankinstitut eine Compliance-Prüfung der Geldgebenden durchgeführt wird. Die UZH wickelt grundsätzlich alle Zuwendungen über 500 000 Franken über die UZH Foundation ab. Diese führt bei Spenden, die sie erhält und die einen gewissen Schwellenwert übersteigen, eine Compliance-Prüfung durch.

[UZH](#) Verordnung über die Einwerbung und die Verwendung zusätzlicher Mittel (Fundraising) (PDF)

[UZH](#) Richtlinie für die Offenlegung der Drittmittelinwerbung (PDF)

SDG 16.6
Transparente
Institutionen



Transparenz von Interessenbindungen

Seit 2017 veröffentlicht die UZH auf ihrer Website externe Interessenbindungen (z.B. Beratungsfunktionen, Mitarbeit in Kommissionen) ihrer Professorinnen und Professoren¹⁰ sowie aller Mitglieder der Universitätsleitung. Die Angaben basieren auf Selbstdeklarationen, die alle Professorinnen und Professoren bei der Universitätsleitung einreichen müssen. Die UZH ist die erste Schweizer Universität, die ein zentrales Register der Interessenbindungen im Internet zugänglich macht und laufend aktualisiert.

[UZH](#) Register der Interessenbindungen

SDG 16.7
Inklusive und
partizipatorische
Entscheidungsfindung



Führungskultur und Mitbestimmung

Die UZH strebt ein hohes Mass an Selbstorganisation und Mitverantwortung ihrer Angehörigen an. Um ein gemeinsames Verständnis von guter Führung zu etablieren, wurden im Jahr 2018 die «Führungsgrundsätze der UZH» verabschiedet. Diese zielen unter anderem auf die Vorbildwirkung der Führungskräfte, Möglichkeiten zur Mitverantwortung und Mitgestaltung des eigenen Verantwortungsbereichs sowie eine transparente Kommunikation der Führungskräfte ab. Gleichzeitig wurde ein neues Weiterbildungsangebot im Bereich Führungskompetenzen eingeführt.

[UZH](#) Führungsgrundsätze

Die Stände der UZH (Privatdozierende, Mittelbau und Studierende) haben ein im Universitätsgesetz verankertes Mitbestimmungsrecht und können daher in Kommissionen und Organen der Gesamtuniversität, der Fakultäten und der Institute mitwirken. So vertreten beispielsweise je zwei Personen mit Stimmrecht die drei Stände in der Erweiterten Universitätsleitung. Obwohl das administrativ-technische Personal derzeit keinen eigenen Stand bildet, ist es mit zwei Personen mit beratender Stimme in der Erweiterten Universitätsleitung vertreten und hat gemäss Personalverordnung Anspruch auf ein angemessenes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht in Institutsversammlungen. Aktuell wird eine Neuordnung der Stände vorbereitet, die die folgenden vier Stände vorsieht: Studierende, wissenschaftlicher Nachwuchs (Doktorierende und andere Personen auf Qualifikationsstellen), fortgeschrittene Forschende und Lehrende (Personen auf wissenschaftlichen Stellen und externe Lehrende), administrativ-technisches Personal.

Darüber hinaus werden bei vielen Themen von gesamtuniversitärer Relevanz Vernehmlassungen durchgeführt, in denen Standesorganisationen, Fakultätsleitungen und je nach Thema weitere Organisationseinheiten Gelegenheit zur Stellungnahme haben.

Umwelt und Ressourcen

Umweltkennzahlen

SDG 7.2, 7.3
Erneuerbare Energien
und Energieeffizienz



Energie

Die UZH verbrauchte im Jahr 2018 120 GWh Energie (Elektrizität und Wärme), was dem durchschnittlichen jährlichen Energieverbrauch von etwa 6800 Schweizer Haushalten entspricht¹¹. Trotz steigender Studierenden- und Mitarbeitendenzahlen sowie zunehmendem Flächenbedarf ist der universitätsweite Energiebedarf seit 2008 nur um 2 Prozent gestiegen. Bei einem längeren Zeithorizont zeigt sich, dass der Energiebedarf seit 1978 deutlich weniger zugenommen hat als die Anzahl an Studierenden. Der Anteil an erneuerbaren Energien im Gesamtenergiemix ist seit 2008 um 10 Prozentpunkte auf 78 Prozent gestiegen. Dies ist vor allem auf den Wechsel von fossilen Energieträgern zu Fernwärme und einen zunehmenden Anteil an erneuerbaren Energien im Fernwärmemix zurückzuführen.

Das Energieleitbild der UZH definiert Rahmenbedingungen für den klimaverträglichen, ressourcenschonenden und effizienten Umgang mit Energie an der UZH. Seit 2007 verpflichtet sich die UZH in einer Zielvereinbarung mit dem Kanton Zürich, ihren Elektrizitätsverbrauch pro UZH-Angehörigem/r und den Wärmeverbrauch pro Energiebezugsfläche um jährlich 2 Prozent zu reduzieren, was bis 2017 jedes Jahr erreicht wurde. 2018 wurde die Zielvereinbarung erneuert und der Fokus auf die Umsetzung von Effizienzmassnahmen wie Ersatz von herkömmlichen Leuchtkörpern durch LED oder Ausnutzung der Dachflächen für Photovoltaikanlagen gelegt. Aufgrund des weiteren Wachstums der UZH in den nächsten Jahren ist ausserdem von einer leichten absoluten Zunahme des Energieverbrauchs auszugehen.

Elektrizitätsbedarf

Der Elektrizitätsbedarf ist aufgrund der grösseren Zahl von Personen, der zunehmenden Technisierung sowie längerer Öffnungszeiten gegenüber 2008 um 11 Prozent gestiegen. Relativ zur Zahl der UZH-Angehörigen konnte er jedoch um 12 Prozent gesenkt werden. Die bezogene Elektrizität wird zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energieträgern (hauptsächlich Wasserkraft) gewonnen. Zudem betreibt die UZH Photovoltaik-Anlagen (teilweise mit Partnern) auf Gebäuden im Zentrum, dem Tierspital sowie der Sportanlage Fluntern und auf dem Campus Irchel. Seit 2018 befindet sich auch auf einem denkmalgeschützten Haus eine Anlage; in der Gloriosastrasse 28 wird der Einsatz von Photovoltaik an Fassaden getestet.

Die meiste Elektrizität wird für Kühlung und Lüftung (vor allem für Labore, Hörsäle, Tierställe und technische Räume), Laborgeräte, Beleuchtung sowie Informationstechnologie verbraucht. Aktuell wird geprüft, ob die Kälteverteilung am Campus Irchel und am Tierspital optimiert werden kann.

Die meisten Räume sind mit einer halbautomatischen Beleuchtungssteuerung ausgestattet. Die Beleuchtung wird dabei von Hand eingeschaltet und

bei ausreichend Tageslicht oder fehlender Bewegung im Raum automatisch ausgeschaltet. In den nächsten Jahren will die UZH den Anteil an energieeffizienten LED-Leuchten kontinuierlich erhöhen. Dies kann durch den Ersatz des Leuchtkörpers (LED Retrofit) oder durch Ersatz des Leuchtmittels erfolgen.

Test halbautonomer LED-Leuchtröhren

Im Hauptgebäude und im Tierspital wurde der Einsatz von halbautonomen Leuchtröhren getestet. Diese passen durch den Einsatz von Sensoren die Beleuchtungsintensität automatisch an, wodurch die Leuchteffizienz erhöht und die Nutzungszeit verringert wird. Da die Parameter jeder Leuchtröhre individuell angepasst werden können, kann die Beleuchtung für die jeweilige Anwendung optimiert werden.

Wärmebedarf

Der Wärmebedarf ist dank verbesserter Heizungssteuerung und der Kältezentrale am Campus Irchel seit 2008 um 6 Prozent gefallen. Ihren Wärmebedarf deckt die UZH hauptsächlich aus Fernwärme. Im Winterhalbjahr (an kleineren Standorten ohne Fernwärmeanschluss auch ganzjährig) wird der zusätzliche Energiebedarf durch fossile Brennstoffe (Heizöl, Gas) gedeckt. Die Fernwärme wird hauptsächlich aus erneuerbaren Energiequellen (Abwärme von Kehrriechverbrennungsanlagen wird aufgrund des Biomasseanteils im Kehrriech als 50 Prozent erneuerbar gezählt, ferner Holz und Limmatwärme) und zu kleineren Teilen aus Erdgas und Öl gewonnen und ist damit laut Entsorgung und Recycling Zürich zu zwei Dritteln CO₂-neutral¹². Der Bedarf an Kühlung wird grösstenteils durch eigene Kältemaschinen gedeckt (die im Elektrizitätsbedarf berücksichtigt sind) und zu einem sehr geringen Teil eingekauft. Die bei der Kälteproduktion entstehende Abwärme kann die UZH mittels Wärmerückgewinnung nutzen. Die UZH plant die Heizungssteuerung (Heizkurvenoptimierung) anzupassen und die Regulierung der Wärmerückgewinnung am Campus Irchel zu verbessern, so dass in Zukunft noch mehr Abwärme genutzt werden kann.

Energiebedarf der Infrastruktur nach Energieträger 2008-2018

in GWh	2018	2016	2014	2012	2010	2008	Veränderung
Energiebedarf	120.1	119.1	112.0	115.7	118.1	117.4	2%
Elektrizitätsbedarf	64.4	63.6	61.8	60.3	58.9	58.0	11%
Eingekaufte Elektrizität	64.3	63.6	61.8	60.3	58.9	58.0	11%
Eigenproduktion Photovoltaik	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	71%
Wärmebedarf	55.8	55.5	50.3	55.3	59.2	59.4	-6%
Eingekaufte Wärme	44.4	46.0	37.1	43.0	47.4	47.6	-7%
Fernwärme	36.4	37.4	29.8	34.3	36.9	31.8	14%
Gas ¹³	6.7	7.2	5.8	6.8	7.3	7.6	-12%
Heizöl	1.1	1.3	1.3	1.7	3.0	8.1	-86%
Holz	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.1	100%
Eigenproduktion Wärmerückgewinnung	11.4	9.5	13.2	12.4	11.8*	11.8*	-3%

Der geringe Wärmebedarf von 2014 ist auf hohe Durchschnittstemperaturen in diesem Jahr zurückzuführen.

Etwa 9% des Energiebedarfs aus 2018 beruht auf provisorischen Annahmen da die Daten erst später zur Verfügung stehen.

* Näherungswerte, da exakte Daten nicht vorhanden sind.

Anteil an Energie aus erneuerbaren Energieträgern 2008–2018¹⁴

in %	2018	2016	2014	2012	2010	2008	Veränderung
Anteil Energie aus erneuerbaren Energieträgern	77.6	77.3	80.9	77.4	71.2	67.4	15%
Anteil Elektrizität aus erneuerbaren Energieträgern	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	–
Anteil Wärme aus erneuerbaren Energieträgern	51.8	51.2	57.3	52.7	42.5	35.5	46%

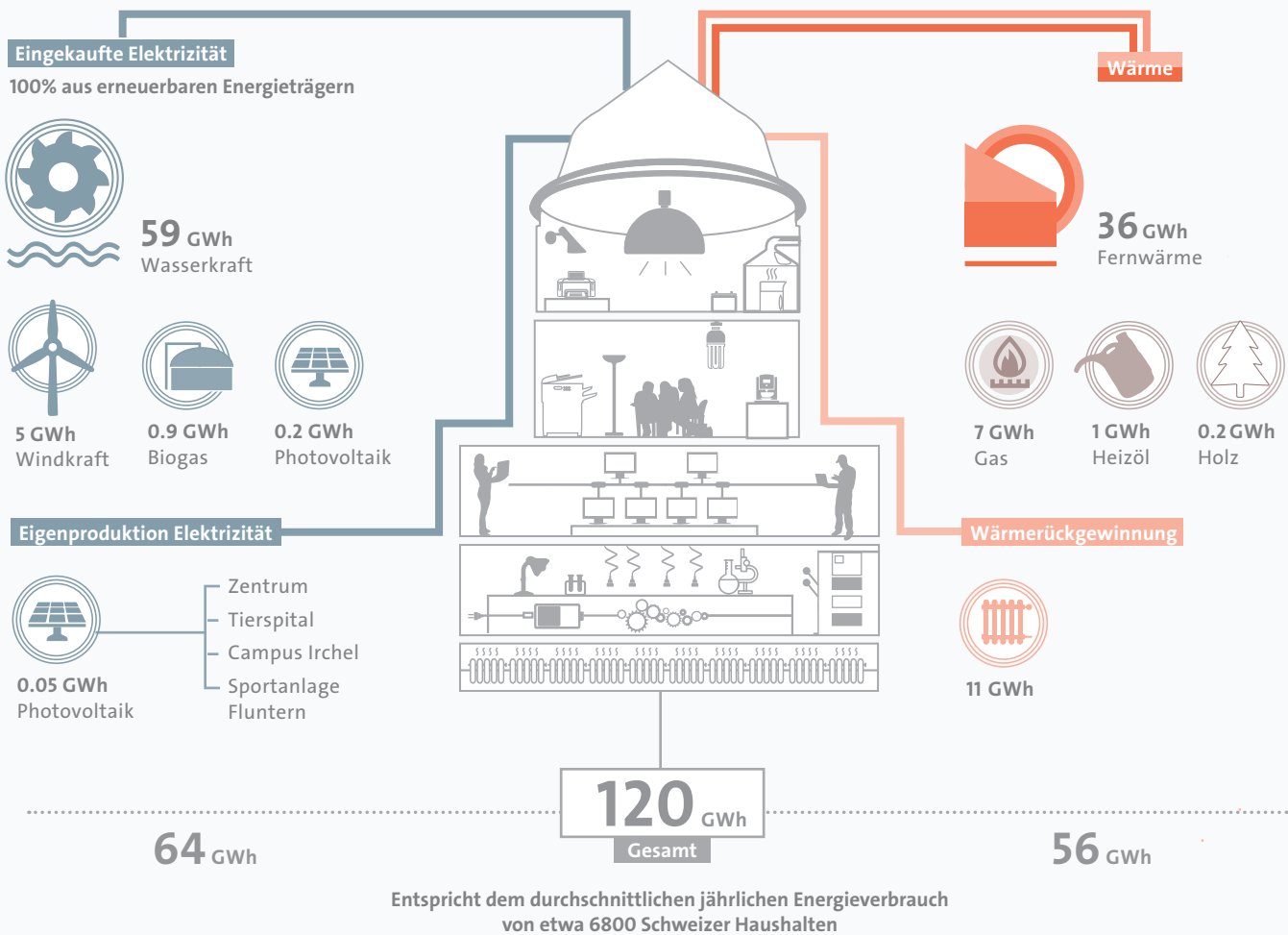
Spezifische Energiebedarfe 2008–2018

in kWh /Vollzeitäquivalent (VZÄ)	2018	2016	2014	2012	2010	2008	Veränderung
Elektrizitätsbedarf pro UZH-Angehörigem/r	958.4	973.6	969.2	979.0	994.8	1 085.1	-12%
Wärmebedarf pro Energiebezugsfläche¹⁵	86.8	84.7	84.8	84.2	92.0	91.9	-6%

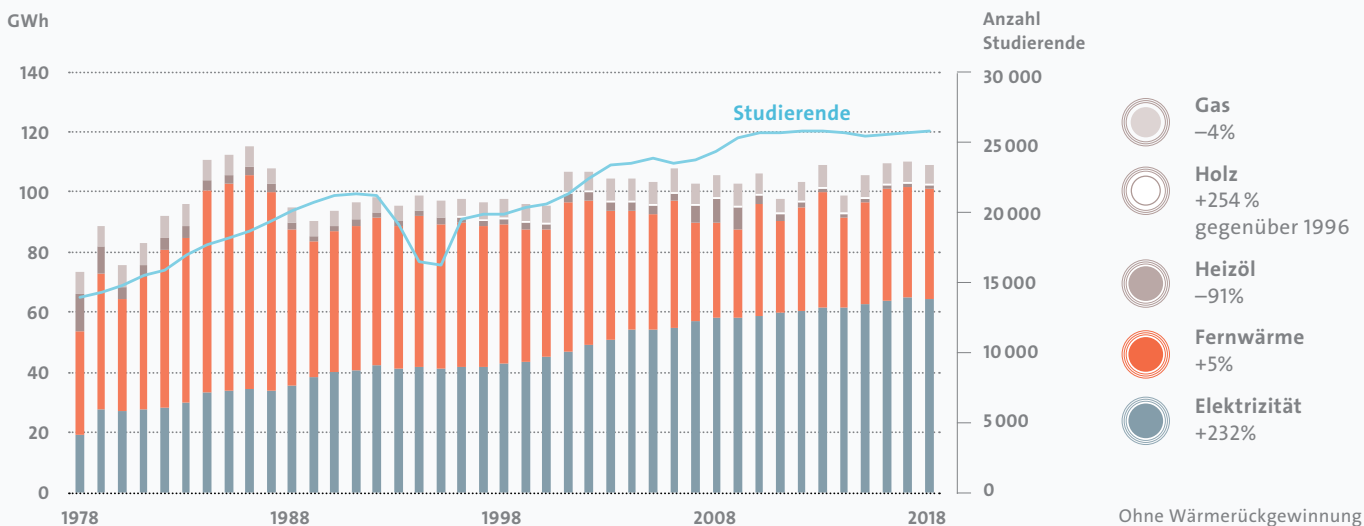
Für die Berechnung der UZH-Angehörigen werden sechs Studierende einem Mitarbeitenden (Vollzeitäquivalent) gleichgestellt.¹⁶

Der spezifische Wärmebedarf ist witterungsbereinigt.

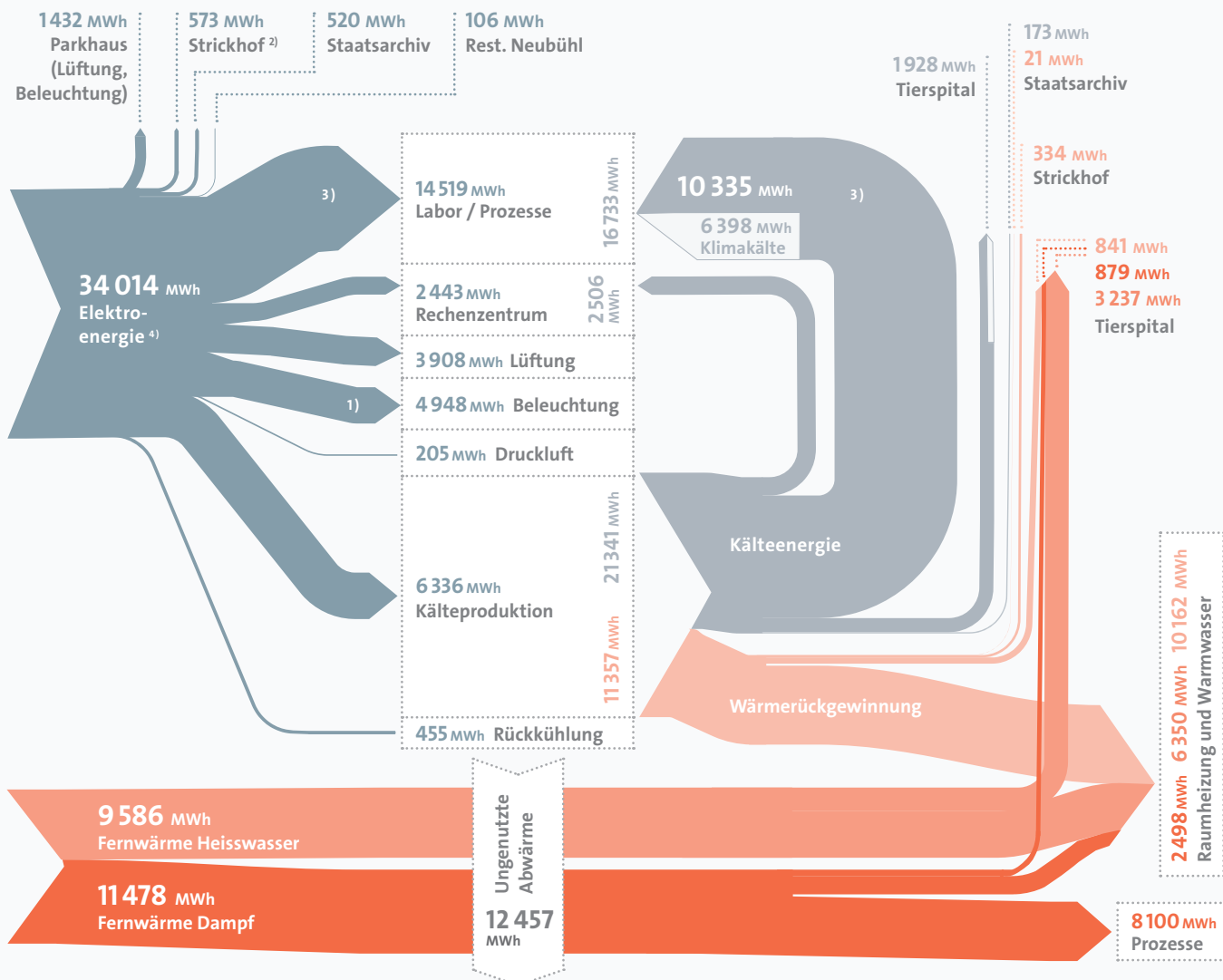
Energiebedarf der Infrastruktur nach Energieträger 2018



UZH-weiter Energiebedarf nach Energieträger, Anzahl Studierende



Energieflussnetz Campus Irchel 2018



Bemerkungen:

- 1) Berechnet aus Gebäudeflächen und typischem Verbrauch gemäss SIA 2024
- 2) Berechnet aus Gesamtfläche und 40 kWh/m²
- 3) Restbetrag, Differenz Gesamtverbrauch – Verbrauchsgruppen
- 4) ohne Parkhaus

Wärmerückgewinnung am Campus Irchel

Das Energieflussdiagramm zeigt, für welche Zwecke die am Campus Irchel eingekaufte Energie genutzt wird. Der überwiegende Teil der Elektrizität (dunkles blau) wird direkt für den Betrieb von Geräten in Laboren, für Infrastrukturprozesse und zur Kälteproduktion verwendet. Die bei der Kälteproduktion durch Wärmepumpen entstehende Abwärme kann für die Raumheizung genutzt werden und vermindert so den Bedarf an einzukaufender Wärme um rund 11 400 MWh pro Jahr. Tendenziell nimmt der Anteil an Energie, welcher zur Kälteproduktion genutzt wird, seit 2011 aufgrund zunehmender Technisierung, tendenziell ansteigender Aussentemperaturen sowie der steigenden Studierenden- und Mitarbeitendenzahl zu. Deshalb ist die Wärmerückgewinnung besonders wichtig.

SDG 13
Klimaschutz



Emissionen

Treibhausgas-Emissionen

Durch ihren Energiebedarf sowie durch den Einkauf anderer Güter und Dienstleistungen verursacht die UZH direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen (THG-Emissionen, gemessen in CO₂-Äquivalenten, CO₂e). Das Greenhouse Gas (GHG) Protocol definiert die weltweit anerkannten Standards zur Berichterstattung direkter und indirekter THG-Emissionen. Direkte Emissionen sind eine Folge des eigenen Brenn- und Treibstoffverbrauchs, beispielsweise von Heizöl für Heizungsanlagen (Scope 1). Indirekte THG-Emissionen entstehen durch den Bezug von Energie, zum Beispiel von Elektrizität und Fernwärme in der Energiebereitstellungskette (Scope 2) oder durch den Einkauf von Dienstleistungen (z.B. Flugreisen) oder von Verbrauchs- und Investitionsgütern (Scope 3). In diesen Fällen entstehen die THG-Emissionen bei der Erbringung einer Dienstleistung oder der Herstellung, dem Transport und der Entsorgung von Sachgütern. Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der energiebezogenen Scope-1-, Scope-2- und Scope-3-Emissionen.

Absolute THG-Emissionen des Energiebedarfs in Scope 1, 2 und 3 nach GHG Protocol 2008-2018¹⁷

in t CO ₂ e	2018	2016	2014	2012	2010	2008	Veränderung
Gesamt	6 008.0	6 119.8	4 590.0	5 754.7	8 372.0	9 751.5	-38%
Scope 1 THG-Emissionen	1 374.6	1 562.5	1 342.2	1 601.7	2 093.1	3 409.2	-60%
Heizöl	282.2	313.1	330.5	424.1	759.1	2 026.7	-86%
Gas	1 091.9	1 248.9	1 011.2	1 177.2	1 333.5	1 382.2	-21%
Holz	0.5	0.5	0.5	0.4	0.5	0.2	100%
Scope 2 THG-Emissionen	1 871.5	1 785.7	1 039.4	1 577.9	2 965.6	2 998.7	-38%
Bezogene Elektrizität	34.9	34.4	33.5	32.7	31.9	31.4	11%
Bezogene Fernwärme	1 836.6	1 751.2	1 006.0	1 545.3	2 933.7	2 967.3	-38%
Scope 3 THG-Emissionen	2 761.9	2 771.6	2 208.4	2 575.1	3 313.3	3 343.6	-17%
Bereitstellung von Energie	2 761.9	2 771.6	2 208.4	2 575.1	3 313.3	3 343.6	-17%

Spezifische energiebezogene THG-Emissionen 2008-2018

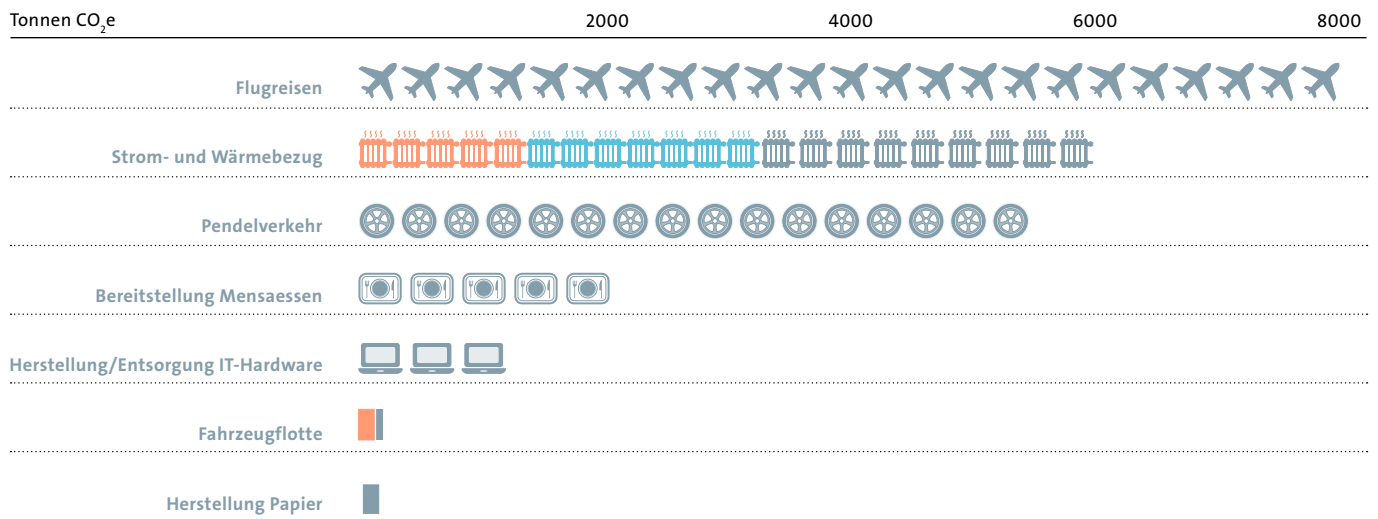
in kg CO ₂ e/Vollzeitäquivalent (VZÄ)	2018	2016	2014	2012	2010	2008	Veränderung
THG-Emissionen pro UZH-Angehörigem/r	89.4	93.6	72.1	93.6	141.8	176.1	-49%
THG-Emissionen pro Mitarbeitendem/r	886.1	937.6	738.2	983.1	1528.3	1 912.4	-54%

Für die Berechnung der UZH-Angehörigen werden sechs Studierende einem Mitarbeitenden (Vollzeitäquivalent) gleichgestellt.

Da die UZH vorwiegend Elektrizität aus Wasserkraft bezieht und ihren Wärmebedarf zunehmend mit Fernwärme – somit nicht mehr mit fossilen Energieträgern – deckt, sind die energiebezogenen THG-Emissionen auf einem konstant niedrigen Niveau und haben gegenüber 2008 abgenommen.

Im Vergleich zu weiteren relevanten THG-Emissionen der UZH zeigt sich, dass die von UZH-Mitarbeitenden getätigten Flugreisen die meisten THG-Emissionen verursachen, gefolgt von Elektrizität und Wärme, Pendelverkehr, Bereitstellung von Mensaessen, Herstellung und Entsorgung von IT-Hardware, Fahrzeugflotte und Herstellung von Papier. Aufgrund bisher fehlender Daten konnten folgende Emissionskategorien nicht berücksichtigt werden: Investitionsgüter, Mobiliar, Dienstreisen mit Auto und Zug sowie Reisen von Studierenden, zum Beispiel für Gastaufenthalte.

THG-Emissionen nach Verursachungskategorie 2018



Scope 1 Scope 2 Scope 3

Angaben zu Strom- und Wärmebezug, Pendelverkehr und Mensaessen beziehen sich auf Mitarbeitende und Studierende; zu IT-Hardware, Fahrzeugflotte und Papier ausschliesslich auf Mitarbeitende; zu Flugreisen auf Mitarbeitende und Gäste. Angaben zu Flugreisen, Pendelverkehr und IT-Hardware beruhen auf Hochrechnungen.

Flüchtige organische Verbindungen

In Forschung und Lehre werden Lösungsmittel verwendet, die flüchtige organische Verbindungen (engl. *volatile organic compounds*, VOC) enthalten. Gelangen diese in die Atmosphäre, können sie zu fotochemischem Smog führen und die menschliche Gesundheit beeinträchtigen.

Die gesamten VOC-Emissionen der UZH setzen sich aus drei Anteilen zusammen: (i) VOC in Lösungsmittelresten (werden durch die Abteilung Sicherheit und Umwelt entsorgt), (ii) VOC im Laborabwasser (werden in Kläranlagen grösstenteils abgebaut), und (iii) VOC in der Abluft, welche in die Atmosphäre gelangen können. Durch die fachgerechte Entsorgung durch die Abteilung Sicherheit und Umwelt konnten 2017 rund 14,9 t VOC-Emissionen in Atmosphäre und Abwasser vermieden werden.

SDG 6.3, 6.4
Effiziente Wassernutzung
und Verbesserung der
Wasserqualität

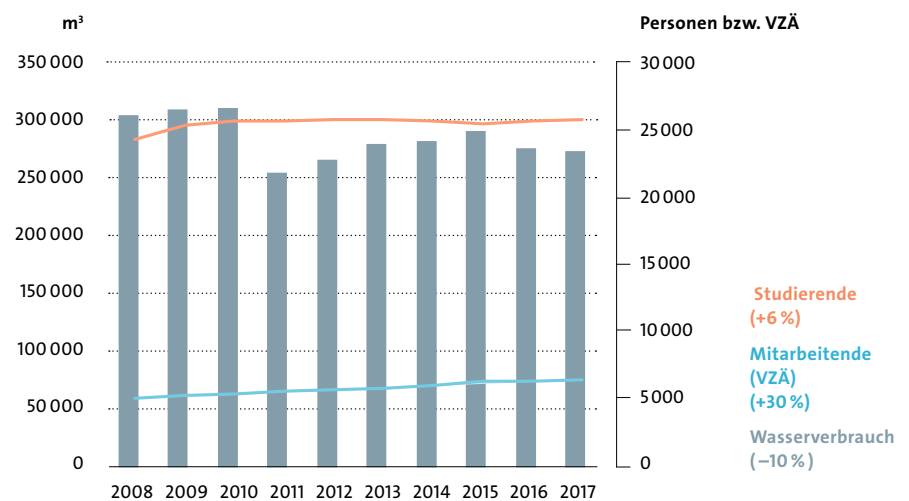


Wasser

Frischwasserverbrauch

Der Frischwasserverbrauch an der UZH hat gegenüber 2008 abgenommen und schwankt in den letzten Jahren leicht. Die UZH sammelt darüber hinaus auf ihrer Dachfläche Regenwasser, welches für Kühlung, Toiletten, Brunnen, Tierställe und Gartenanlagen verwendet wird und den Frischwasserverbrauch reduziert.

Frischwasserverbrauch 2008–2017



Abwasser

Die Entsorgungsrichtlinien der UZH regeln, welche Stoffe nicht über das Abwasser abgelassen werden dürfen, sondern als Sonderabfall über die Abteilung Sicherheit und Umwelt entsorgt werden müssen.

Am Campus Irchel wird Laborabwasser in einem Tank gesammelt und vom Betriebsdienst vor der Zuleitung ins Abwasser neutralisiert (pH-Wert 7). Die Abteilung Sicherheit und Umwelt entnimmt diesem Tank monatliche Stichproben, um die Wasserreinheit zu prüfen. Hierbei werden der Gehalt an organisch gebundenem Kohlenstoff und der chemische Sauerstoffbedarf festgestellt.

Am Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie wird Abwasser des Forschungsgewächshauses, welches Pflanzenreste enthält, in einem Sedimentierbecken aufgefangen und gelagert, bis die Pflanzenreste abgesunken sind und vom Abwasser getrennt werden können. Die Pflanzenreste werden vor der Entsorgung autoklaviert.

[UZH](#) Richtlinien zur Behandlung und Entsorgung von Abfällen an der Universität Zürich (PDF)

SDG 11.7
Zugang zu
Grünflächen



SDG 15.5
Schutz natürlicher
Lebensräume und
biologischer Vielfalt



Biodiversität

Durch ihren Betrieb, insbesondere die Nutzung und Bewirtschaftung von Flächen, hat die UZH Einfluss auf die Biodiversität in der Stadt Zürich. Die Grünflächen auf dem Gelände der UZH, besonders der Irchelpark und der Botanische Garten, bieten gute Möglichkeiten, die Artenvielfalt zu fördern. Einen universitätsweiten Biodiversitäts-Standard gibt es derzeit nicht.

Irchelpark

Der Irchelpark ist einer der grössten naturnahen Landschaftsparks der Schweiz und dient als Naherholungsgebiet. Der Park beherbergt vor allem wildwachsende, einheimische Pflanzen- und Tierarten. Für Kleintiere werden Unterschlupfe eingerichtet. Hügelzüge schützen den Park vor Emissionen der umliegenden Strasse. Für die naturnahe Gestaltung erhielt der Irchelpark im Jahr 2018 zum zweiten Mal die Auszeichnung der Stiftung Natur und Wirtschaft.

Für die Bewirtschaftung des Parks ist der Betriebsdienst Irchel zuständig, der regelmässig mit «Grün Stadt Zürich» sämtliche Massnahmen bespricht. Ziel ist es, die Vielfalt der einheimischen Pflanzenwelt zu bewahren und die Beeinträchtigung der Pflanzen- und Tierwelt durch andere invasive Arten zu vermeiden.

Alter und neuer botanischer Garten

Auf einer Gesamtfläche von 74 000 Quadratmetern beherbergen der alte und der neue botanische Garten über 7000 verschiedene Pflanzenarten. Ziel ist es, die Vielfalt der einheimischen Pflanzenwelt widerzuspiegeln, aber auch, tropische Pflanzen einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. So werden von Mitarbeitenden und Partnern der UZH öffentliche Kurse und Veranstaltungen angeboten. Neben seiner Funktion als Lehr- und Forschungsraum der UZH stellt der botanische Garten ein Naherholungsgebiet für die Bevölkerung dar. In der Bewirtschaftung wird auf eine naturnahe Gartenpflege geachtet, die nahezu die Anforderungen eines biologisch geführten Betriebs erfüllt. Hierfür werden verschiedene Massnahmen ergriffen, etwa der Einsatz von Nützlingen anstelle von Insektiziden oder die Einrichtung von Unterschlupfen oder Tierkorridoren in Abstimmung mit Anwohnenden. Für besondere Pflanzenarten, die in der freien Natur als bereits ausgestorben gelten oder hohe Relevanz für Forschungszwecke haben, müssen noch chemische Mittel eingesetzt werden, um deren Erhalt sicherstellen zu können.

[UZH](#) Botanischer Garten

SDG 12.5
Abfallvermeidung und
-wiederverwertung



Abfall

Allgemeiner Abfall

Abfall wird an der UZH durch die jeweiligen Betriebsdienste und die Abteilung Sicherheit und Umwelt gesammelt und an externe Unternehmen zur fachgerechten Entsorgung übergeben.

Abfallaufkommen 2018

in t	2018
Gesamt	3 595.4
Betriebskehricht	1 183.7
Bioabfälle¹⁸	1 785.4
Keramik	0.8
Rezyklierte Abfälle	565.7
Papier	85.0
Karton	35.9
Papier/Karton Gemisch	130.2
Elektroschrott ^{*19}	43.8
Glas	53.6
Metalle	57.5
Kunststoffe*	1.9
Sperrgut und Bausperrgut*	97.1
Mobiliar*	57.2
Sonderabfälle	3.4
Leuchtstoffröhren und andere Leuchtmittel*	2.1
Batterien	1.3
Sonstige	0.07
Nicht rezyklierte Sonderabfälle²⁰	59.9

* nur teilweise rezykliert

Nicht aufgeführt sind PET-Flaschen, da diese aktuell nicht durch alle Betriebsdienste zahlenmässig erfasst werden (Wert von zwei Standorten: 7.0 t). Folgende Abfälle sind nicht aufgeführt, da ihre Masse nicht bekannt ist: Datenträger (4 Container à 800 Liter; werden rezykliert), Pipettenboxen (ca. 144 m³; werden rezykliert), Entwickler und Fixierer (130 Liter, werden teilweise rezykliert) sowie Tonerkartuschen von Druckern (ca. 90 m³, werden rezykliert). Ebenso fehlt das Abfallaufkommen der Mietobjekte am Standort Schlieren, da diese nicht gesondert erhoben werden.

Spezifisches Abfallaufkommen 2018

in kg Abfall ²¹ pro Mitarbeiter/in	2018
kg Abfall pro Person	383.9
kg Abfall pro VZÄ	530.3

SDG 12.4
Umweltverträglicher
Umgang mit Chemikalien
und Abfällen



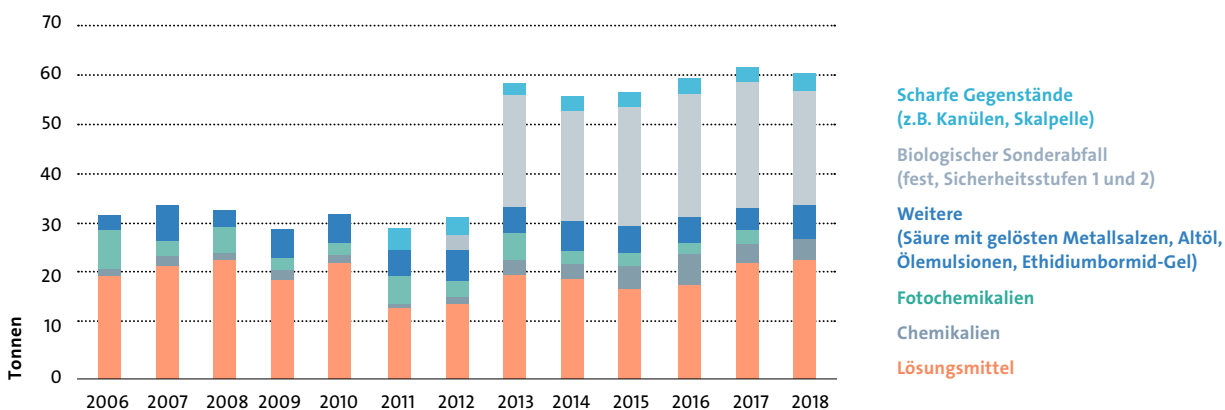
Um die durch Abfall verursachte Umweltbelastung so gering wie möglich zu halten, werden Abfälle wo immer möglich rezykliert. In den Büros wird Papier/ Karton getrennt vom Betriebskehrrecht gesammelt. Für Alu und PET sind Sammelbehälter insbesondere dort platziert, wo das Aufkommen an Dosen und Flaschen besonders hoch ist, namentlich bei den Verkaufsstellen für Essen und Getränke. 2018 wurden rund 67,1 Prozent des Abfallaufkommens der UZH separat gesammelt.²² 15,7 Prozent wurden durch externe Recyclingunternehmen entsorgt (ohne Bioabfälle, da diese energetisch verwertet werden).²³

Sonderabfall

An der UZH verursachen einige Forschungs- und Lehraktivitäten Sonderabfall, insbesondere an der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (z.B. Institut für Chemie), der Medizinischen Fakultät und der Vetsuisse-Fakultät. Für die Entsorgung und Erfassung von Sonderabfall ist die Abteilung Sicherheit und Umwelt zuständig. Folgende Abbildung zeigt die Sonderabfallmengen, die durch diese für die gesamte UZH entsorgt wurden.²⁴ Die entsorgten Mengen sind in den letzten 10 Jahren – unter Berücksichtigung der Tatsache, dass scharfe Gegenstände und biologischer Sonderabfall erst seit 2011/2012 von der Abteilung Sicherheit und Umwelt entsorgt und erfasst werden – relativ konstant geblieben. Da die Abholintervalle variieren, ist der Mehrjahrestrend aussagekräftiger als einzelne Jahreswerte. Die Abteilung Sicherheit und Umwelt nimmt sämtlichen Sonderabfall der Organisationseinheiten der UZH kostenlos entgegen und übergibt diesen an zugelassene Entsorgungsunternehmen.

Zu Sicherheit und Umwelt siehe → [Seite 38](#)

Durch die Abteilung Sicherheit und Umwelt entsorgter Sonderabfall 2006–2018



Ohne Batterien und Leuchtstoffröhren, da diese nicht ausschliesslich durch die Abteilung Sicherheit und Umwelt entsorgt werden. Scharfe Gegenstände bzw. biologischer Sonderabfall wurden vorher anders entsorgt und erst ab 2011 bzw. 2012 erfasst. 2013 hat das Labor für Prozessforschung die UZH verlassen (erhöhte Entsorgung) und biologischer Sonderabfall wurde erstmals ganzjährig erfasst. 2014 wurden drei Institute für Chemie zusammengelegt und mehrere Lageräume für Chemikalien in 2015 und 2016 geräumt.

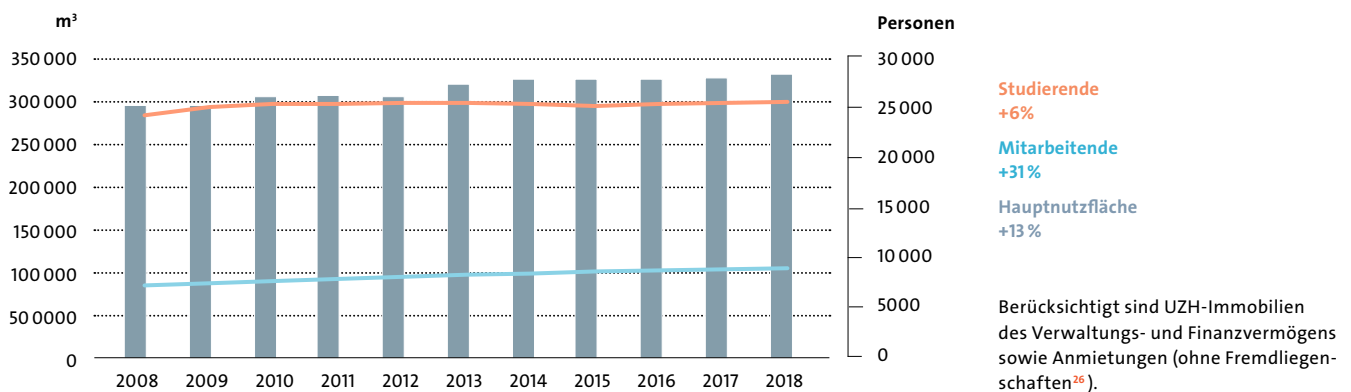
Fläche

Im Jahr 2018 bewirtschaftete die UZH eine Hauptnutzfläche²⁵ von etwa 330 000 Quadratmetern. Gegenüber 2008 hat die Hauptnutzfläche um 13 Prozent zugenommen, während die Anzahl der Mitarbeitenden und Studierenden um 31 bzw. 6 Prozent zugenommen hat. Die Standorte Irchel und Zentrum stellen mit rund 141 000 und 112 000 Quadratmetern den grössten Teil der Hauptnutzfläche bereit.

Durch die gemeinsame Nutzung von Räumen kann die Auslastung bestehender Flächen verbessert werden, um den Flächenbedarf zu verringern. An der UZH werden verschiedene Instrumente zur gemeinsamen Verwaltung von Sitzungs- und Seminarräumen eingesetzt. Beispielsweise werden in einem laufenden Pilotprojekt am Campus Irchel insgesamt rund 44 Räume von 36 Organisationseinheiten geteilt.

Zu Shared Equipment siehe → [Seite 20](#)

Hauptnutzfläche im Vergleich zur Anzahl der Studierenden und Mitarbeitenden 2008 – 2018



Gebäude

SDG 7.3
Energieeffizienz



Gebäudebestand

Die UZH bewirtschaftet rund 23 100 Räume in 213 Gebäuden. 54 Prozent der Immobilien sind über 50 Jahre alt, und 38 Prozent sind inventarisiert oder denkmalgeschützt. Die Direktion Immobilien und Betrieb ist für die Bewirtschaftung und Entwicklung der Gebäude zuständig. Die Bewirtschaftung des aktuellen Gebäudebestands richtet sich nach dem Energieleitbild der UZH und nach einer Reihe technischer Richtlinien. Derzeit wird eine Zustandsbewertung des Immobilienbestands der UZH im Verwaltungsvermögen (Liegenschaften im Besitz des Kantons, die durch die UZH genutzt und verwaltet werden) vorgenommen, so dass im kommenden Jahr die Instandsetzungsplanung aktualisiert werden kann. Ausserdem werden die technischen Richtlinien überarbeitet und an den neusten Stand der Technik, insbesondere auch hinsichtlich Energieeffi-

zienz, angepasst. Für die Beheizung der Liegenschaften verwendet die UZH vor allem Fernwärme sowie Wärme aus eigenen Wärmerückgewinnungsanlagen.

Zu Energieverbrauch siehe [→ Seite 47](#)

Die Betriebsdienste der UZH kümmern sich um die Instandhaltung der Gebäude und ihrer technischen Anlagen. Technische Anlagen werden regelmässig geprüft, gewartet, repariert und optimiert, um Fehlfunktionen zu vermeiden und die Lebensdauer der Anlagen zu verlängern. Dadurch mussten beispielsweise am Zentrum für Weiterbildung und am Campus Irchel mit nur einer Ausnahme in den letzten 14 Jahren keine grösseren Anlagen ersetzt werden. Nur kritische Anlagen, deren Ausfall den Betrieb entscheidend stören würde, werden vorbeugend ersetzt.

SDG 11.3, 11.7
Nachhaltige Siedlungs-
planung und Zugang zu
öffentlichen Räumen



Areal- und Gebäudeplanung

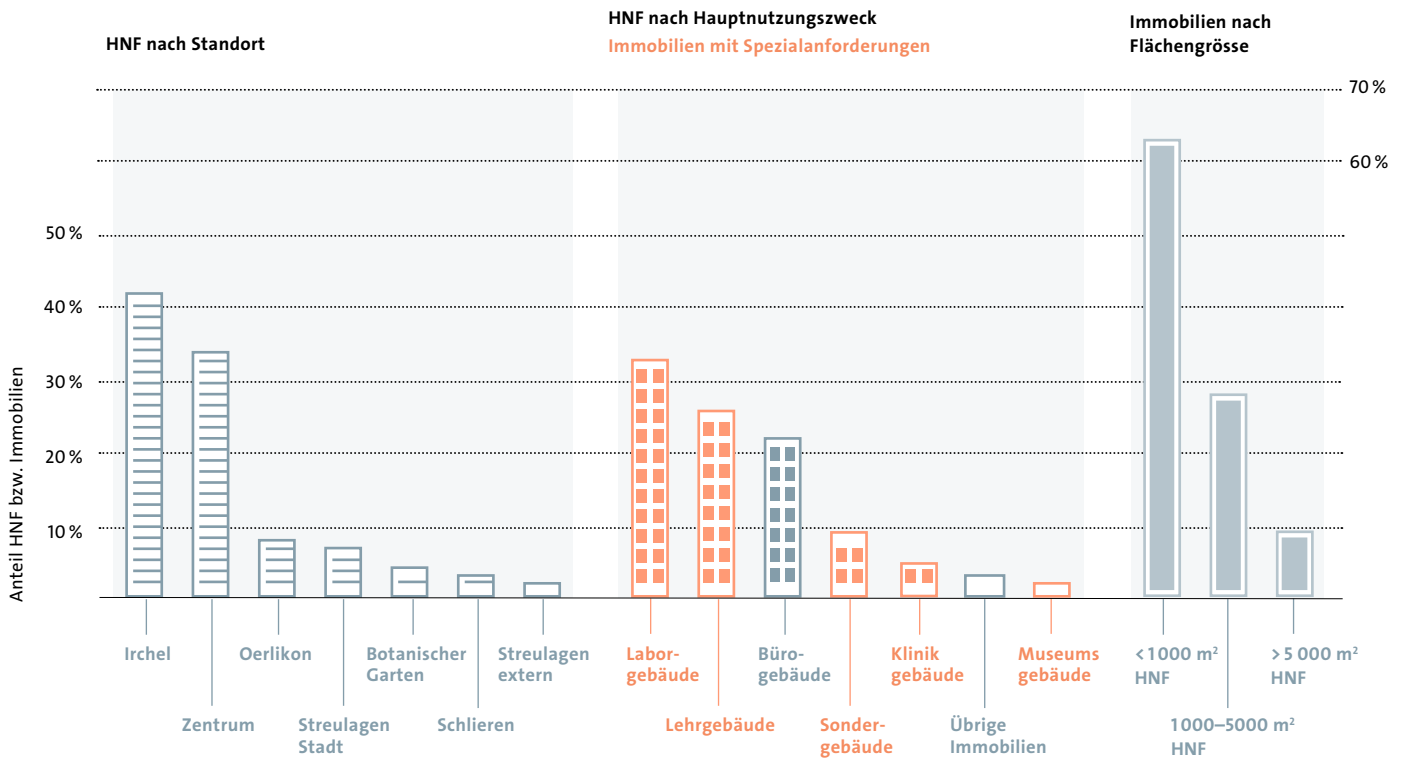
Aufgrund stetig steigender Studierenden- und Mitarbeitendenzahlen musste die UZH seit der vierten Bauetappe am Campus Irchel im Jahr 1999 die Belegung bestehender Liegenschaften verdichten und vermehrt Liegenschaften anmieten. In Zukunft geht die UZH weiterhin von steigenden Studierendenzahlen aus und rechnet bis 2030 mit rund 30 000 Studierenden (heute 25 827) und rund 10 000 Mitarbeitenden (heute 9246). Die UZH hat mit ihren Partnern eine integrierte Arealplanung entwickelt, um sicherzustellen, dass die Flächenentwicklung den Anforderungen der Universität, der Bevölkerung, der Umwelt sowie des Städtebaus gerecht wird. Kern dieser Planung ist die Zwei-Standorte-Strategie, welche eine Fokussierung auf die zwei Hauptstandorte Zentrum und Irchel vorsieht und Synergien schafft, aber auch Herausforderungen durch das resultierende Verkehrsaufkommen birgt.

Für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum sowie den Campus Irchel hat die UZH gemeinsam mit der Stadt, dem Kanton, dem Universitätsspital und der ETH Zürich Masterpläne entwickelt. Diese sehen vor, das noch ungenutzte Flächenpotenzial durch Verdichtung, Instandsetzung sowie Neubauten zu erschliessen und gleichzeitig die Durchlässigkeit in die umliegenden Quartiere sowie Grünflächen zu erhalten. Hierzu wurden unter Einbezug aller beteiligten Partner in den letzten Jahren ergänzende Konzepte zur Mobilität (z.B. Kapazitätssteigerung im öffentlichen Nahverkehr), zur baulichen Umsetzung, zur Energieversorgung (z.B. Verwendung von Seewasser zur Kühlung) sowie für die Frei- und Grünflächen entwickelt. Für den Standort Lengg wurde ebenfalls ein Masterplan entwickelt, welcher die Stärkung von Lengg als Gesundheitsstandort vorsieht.

Darüber hinaus bearbeitet die UZH übergeordnete Querschnittsthemen, wie Bedarfsanalysen für den Lehrflächenbedarf der Gesamtorganisation, Büro- und Werkstattkonzepte sowie eine Langfriststrategie für die experimentelle Tierhaltung.

[↗ UZH](#) Stadtuniversität UZH

Hauptnutzfläche (HNF) nach Standort und Hauptnutzungszweck sowie Immobilien nach Flächengrösse 2018



Berücksichtigt sind UZH-Immobilien des Verwaltungs- und Finanzvermögens sowie Anmietungen (ohne Fremdliegenschaften²⁷).

SDG 9.1, 9.4
Hochwertige, moderne
und nachhaltige
Infrastruktur



Bauprojekte

Universität Irchel

Das Projekt «UZI 5» (2016–2021) hat das Ziel, auf rund 14 000 Quadratmetern Hauptnutzfläche eine zeitgemässe Laborinfrastruktur vor allem für das Institut für Chemie bereitzustellen. Trotz des für Laborgebäude hohen Aufwandes an grauer Energie²⁸ wird Minergie-ECO angestrebt. Nach Umzug des chemischen Instituts von der instandsetzungsbedürftigen 1. Bauetappe in die neue 5. Bauetappe kann der Altbau energieeffizient saniert werden.

FORUM UZH

Das FORUM UZH am Standort Zentrum soll die Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie Teile der Philosophischen Fakultät auf dem Areal Wässerwies in einem Gebäude zusammenführen. Es ist als ein vielfältig nutzbares Lehr- und Lernzentrum konzipiert, das Angehörigen der UZH, des Universitätsspitals und der Bevölkerung offensteht. Die UZH plant, das Projekt entsprechend dem Schweizer SGNI-Standard für Nachhaltiges Bauen zu realisieren.



Mobilität

Dienstreisen

Dienstreisen von UZH-Angehörigen können mit dem öffentlichen Nahverkehr, Bahn, Flugzeug, eigenem Fahrzeug, Mobility-Fahrzeug oder Taxi stattfinden. Derzeit werden Dienstreisen nicht zentral erfasst. Die durch Flugreisen verursachten THG-Emissionen wurden im Jahr 2018 durch Stichprobenerhebungen abgeschätzt und belaufen sich demnach auf 8299 Tonnen CO₂e oder 36 Prozent der gesamten THG-Emissionen der UZH.²⁹ Damit haben Flugreisen einen höheren Anteil an den THG-Emissionen der UZH als die Verursachungskategorien Energieeinkauf oder Pendelverkehr. Erhebungen anderer europäischer Universitäten zeigen ebenfalls, dass die Flugreisen relevante Anteile der THG-Emissionen verursachen.³⁰

Die internationale Reisetätigkeit, die mit dem im Leitbild der UZH verankerten Ziel, «die internationale Zusammenarbeit in Forschung und Lehre [zu pflegen]», teilweise verbunden ist, steht deshalb in einem latenten Konflikt mit dem Ziel des Klimaschutzes. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist es entscheidend, diesen Zielkonflikt soweit irgend möglich zu entschärfen und dabei die Freiheit der Forschung und Lehre zu wahren und die Bedeutung persönlicher Kontakte anzuerkennen. Der Nutzen persönlicher Kontakte ist unbestritten, jedoch soll dieser in ein Verhältnis zu den wahren Kosten des Reisens gesetzt werden; zu diesen gehören insbesondere die externen Kosten durch die Belastung des Klimas. Eine Verringerung der reisebedingten Emissionen kann beispielsweise durch zunehmenden Ersatz von Reisen durch Videokonferenzen, durch Nutzung der Bahn innerhalb Europas oder durch die Bündelung von Reisezwecken erfolgen.

Das Spesenreglement bestimmt, welche Kosten vergütet werden, und kann so die Wahl des Verkehrsmittels beeinflussen. Kosten für die Nutzung eines PKW (inkl. Taxi) werden nur unter bestimmten Bedingungen vergütet. Für den öffentlichen Verkehr werden ausserhalb des Zürcher Verkehrsverbundes die Kosten der ersten Klasse, bei Vielfahrenden auch die Kosten des Halbtax-Abonnements erstattet. Bei Flugreisen werden grundsätzlich die Kosten für die Economy-Klasse entschädigt. Vorteile wie Bonuspunkte müssen wieder für geschäftliche Zwecke verwendet werden. Für Flugverbindungen ist die günstigste Variante zu wählen, was sich ökologisch nachteilig auswirken kann, da die günstigste Verbindung aufgrund von Zwischenstopps und Umwegen häufig nicht die emissionsärmste ist.

Zur Förderung des virtuellen Austauschs gibt es am Campus Irchel drei Videokonferenzräume, die von der Abteilung Multimedia & E-Learning Services betreut werden: zwei kleinere Räume (6 bzw. 16 Personen) und einen Teleteaching-Hörsaal (bis zu 112 Personen). Die drei Räume wurden 2018 rund 250-mal genutzt (davon Teleteaching-Hörsaal rund 200-mal). Die Abteilung Multimedia & E-Learning Services bietet zudem Unterstützung für Videokonferenzen im Büro, in Hörsälen und in Seminarräumen an. Zusätzlich haben mehrere Institute eigene Sitzungsräume, die für die Durchführung von Videokonferenzen ausgestattet sind, aber häufig Mitarbeitenden anderer Institute nicht bekannt oder nicht zugänglich sind. Darüber hinaus findet ein Grossteil

der Videokonferenzen direkt an den Arbeitsplätzen der Mitarbeitenden statt³¹. Ein Teil der Promotionsverordnungen erlaubt auch explizit eine virtuelle Teilnahme einer begrenzten Anzahl von Prüferinnen und Prüfern.

[↗ UZH Videokonferenzräume](#)

Bereits im Jahr 2017 hat die UZH gemeinsam mit der ETH Zürich unter dem Patronat der International Alliance of Research Universities die «Virtual Conference: University Air Miles Reduction» organisiert, an der acht europäische und amerikanische Universitäten teilnahmen, ohne dass eine einzige Flugreise stattfand. An der Konferenz wurden abwechselnd in lokalen Workshops (*face to face*) und internationalen Meetings (virtuell) Möglichkeiten zur Reduktion der von Universitäten verursachten Flugreisen diskutiert.

[↗ Virtual Conference: University Air Miles Reduction](#)

Jedes Jahr findet in Wien die Generalversammlung der European Geoscience Union statt, zu der 2018 rund 650 Teilnehmende aus der Schweiz anreisen. Um diesen einen Anreiz zu geben, mit der Bahn statt im Flugzeug anzureisen, boten die Schweizerischen Bundesbahnen auf Initiative eines UZH-Angehörigen einen Promo-Code in Höhe von 25 Franken für die Bahnreise an. Knapp 70 Teilnehmende nutzten dieses Angebot.

Generalversammlung des World Glacier Monitoring Service

Der World Glacier Monitoring Service veranstaltet alle zehn Jahre eine Generalversammlung seiner nationalen Korrespondentinnen und Korrespondenten, zu der rund 50 Forschende aus Amerika, Asien und Europa anreisen. Um die reisebedingten THG-Emissionen zu reduzieren, wird die Generalversammlung 2019 auf drei Standorte (Schweiz, Argentinien, Kasachstan) verteilt.

[↗ World Glacier Monitoring Service](#)

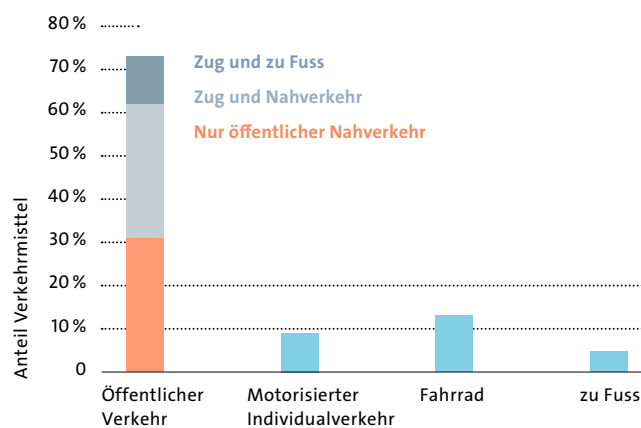
Studienaufenthalte

510 Studierende verbrachten 2018 im Rahmen von Auslandssemestern oder Praktika mindestens drei Monate im Ausland. Umgekehrt besuchten rund 490 Studierende aus dem Ausland für mindestens drei Monate die UZH. Berücksichtigt sind dabei nur Aufenthalte, die durch die Abteilung Internationale Beziehungen erfasst werden; dazu gehören momentan keine Kurzaufenthalte oder selbstorganisierte Auslandsaufenthalte. Mit rund 70 Prozent ist Europa sowohl als Ziel- als auch als Herkunftsregion am stärksten und Afrika mit weniger als 1 Prozent am wenigsten vertreten. Längerfristiges Ziel der UZH ist es, den Anteil der Studierenden, die im Rahmen ihres Studiums eine bedeutsame internationale Erfahrung gemacht haben, zu erfassen und diesen auf rund 50 Prozent zu steigern. Um die Umweltbelastung aus Reisen möglichst gering zu halten, sollen Studierende in Zukunft ein Merkblatt erhalten, das eine Abschätzung der THG-Emissionen der eigenen Reise ermöglicht und Anregungen zur Reduktion enthält. Umgekehrt erhalten Studierende, die aus dem Ausland an die UZH kommen, nachhaltigkeitsrelevante Informationen über die Schweiz.

Pendelverkehr

2016 benutzten knapp drei Viertel der Pendelnden zum Hochschulgebiet Zürich Zentrum (nicht nur UZH-Angehörige) primär den öffentlichen Verkehr, nur 9 Prozent pendelten mit Auto oder Motorrad (siehe Abbildung). Für den Campus Irchel zeigte sich 2015 ein ähnliches Bild.³² Unter der Annahme, dass sich die Aufteilung nach Verkehrsmitteln zwischen den Standorten nicht unterscheidet, verursacht der von der UZH ausgelöste Pendelverkehr jährlich rund 5449 Tonnen CO₂e.³³

Anteil Verkehrsmittel für Pendelverkehr am Hochschulgebiet Zürich Zentrum 2016³⁴



Da Daten zum Pendeln der UZH-Angehörigen bisher nicht regelmässig erhoben werden, können weder Angaben für das Jahr 2018 noch zu den Aussenliegenschaften gemacht werden. Für die Zukunft planen UZH, ETH Zürich und das Universitätsspital regelmässig ein Monitoring des gemeinsam ausgelösten Pendelverkehrs für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum.

Die UZH bemüht sich, kurze Wege zu ermöglichen und damit zur Verkehrsvermeidung beizutragen. Langfristig wird sich die UZH auf die zwei Standorte Zentrum und Irchel fokussieren. Dies wird den Pendelverkehr zu den Aussenstandorten deutlich reduzieren.

Die sehr gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist eine wertvolle Ausgangslage. Am Campus Irchel besteht für die Wege zu den ÖV-Halten noch Verbesserungsbedarf. Um Mitarbeitende für das Pendeln mit dem Velo oder zu Fuss zu motivieren, nimmt die UZH jedes Jahr an der Aktion «bike to work» teil. Zudem sind Parkplätze kostenpflichtig.

Sowohl für den Standort Zentrum als auch für den Standort Irchel werden Mobilitätsmanagementkonzepte erarbeitet, die den Rahmen für die Mobilitätskonzepte von Neubauten setzen und voraussichtlich im Jahr 2019 erstellt werden.

Zur Zwei-Standorte-Strategie siehe [→ Seite 59](#)

Fahrzeugflotte

Die Fahrzeugflotte der Hauptabteilung Infrastrukturdienste, des Tierspitals, des Botanischen Gartens und des Instituts für Pflanzen - und Mikrobiologie umfasste 2018 rund 50 Fahrzeuge. 2018 wurden durch die Fahrzeugflotte der Hauptabteilung Infrastrukturdienste, der Abteilung Sicherheit und Umwelt, des Tierspitals und des Botanischen Gartens 21 113 Liter Benzin und 22 656 Liter Diesel verbraucht. Mit Energiebereitstellung (Diesel, Benzin), Fahrzeugunterhalt, Fahrzeugherstellung und -entsorgung sowie Fahrweginfrastruktur waren 190 Tonnen CO₂e verbunden.³⁵ Die elektrische Energie für die vollelektrischen und Plug-in-Hybrid-Autos wird bisher nicht erfasst. Bei Ersatzbeschaffungen der Hauptabteilung Infrastrukturdienste werden seit Mitte 2016 vollelektrische oder Plug-in-Hybrid-Autos beschafft. Für Spezialfahrzeuge gibt es Ausnahmen. Zudem werden von mehreren Organisationseinheiten, wie beispielsweise dem Betriebsdienst Zentrum, E-Bikes und E-Roller für Fahrten zwischen UZH-Standorten genutzt.

[↗ UZH Nachhaltiges Beschaffungskonzept für Fahrzeuge \(PDF\)](#)

Bis zu sechsmal täglich werden zwischen dem Institut für Medizinische Virologie am Campus Irchel und dem Universitätsspital medizinische Proben per Auto transportiert. 2018 fand dieser Transport im Rahmen eines Pilotvorhabens erstmals mit Hilfe einer Drohne statt. Dies ist schweizweit die dritte Strecke, die gewerblich von Drohnen befliegen wird.

SDG 8.4
Ressourceneffizienz in
Konsum und Produktion



SDG 12.7
Nachhaltigkeit in der
Beschaffung



Ausstattung

Aus der Vielfalt der Disziplinen in Forschung und Lehre ergeben sich sehr unterschiedliche Anforderungen an die Ausstattung von Forschungs-, Arbeits- und Lernumgebungen. Die wichtigsten Ausstattungsgruppen sind Mobiliar, Informationstechnologie (IT) sowie mobile Investitionsgüter.

IT-Infrastruktur

Die Zentrale Informatik der UZH ist für die Beschaffung und den Betrieb der IT-Hardware, für zentrale IT-Dienstleistungen sowie für die IT-Arbeitsplatzausstattung der Zentralen Dienste zuständig. An den Fakultäten und Instituten sind zusätzliche IT-Fachstellen (insgesamt 114 VZÄ) für die Erbringung der IT-Dienstleistungen zuständig. Multifunktionsgeräte zum Drucken und Scannen werden durch die Abteilung Material und Logistik zur Verfügung gestellt. Zentral beschafft und betreut werden unter anderem etwa 360 Multifunktionsgeräte, rund 450 physische Server in drei Rechenzentren, etwa 210 Beamer, 250 Touchpanels, 180 Hörsaalcomputer und 120 Kameras. Die Abteilung Multimedia & E-Learning Services verleiht zum Beispiel Beamer und Mikrofone.

In der Beschaffung von IT-Geräten werden Nachhaltigkeitsaspekte zum Teil als Zuschlagskriterium berücksichtigt. Durch den längeren Einsatz von IT-Geräten kann eine Neubeschaffung verzögert und damit eine erhebliche Ressourcenschonung erreicht werden. Die Einsatzdauer von Computern wird von Organisationseinheiten selbst festgelegt. An der theologischen Fakultät konnte beispielsweise durch Wiederverwendung ausgemusterter Geräte die Neubeschaffung von Computern seit 2012 vermieden werden. Gekaufte Multifunkti-

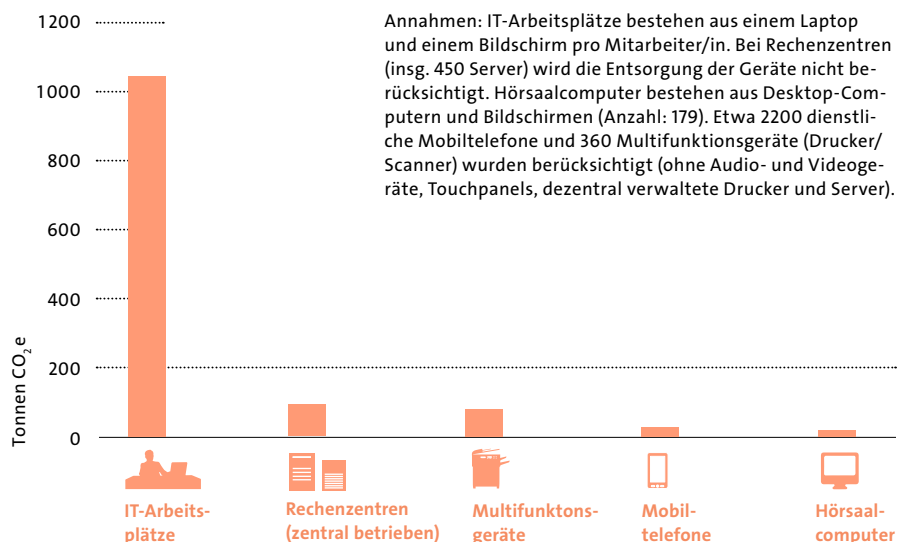
onsgeräte werden so lange betrieben, bis sie nicht mehr repariert werden können. Server werden in der Regel mindestens 5 Jahre (früher 3 Jahre), Audio- und Videoausstattungen 8 bis 12 Jahre und Beamer 5 bis 7 Jahre genutzt. Die Betriebsdienste führen alte Elektro- und Elektronikgeräte entsprechend dem Schweizer Recyclingsystem einem formellen Recyclingprozess zu. Für die dezentralen IT-Stellen gibt es keine einheitlichen Richtlinien hinsichtlich IT-Beschaffung, Betrieb und Entsorgung sowie keine Daten zur Anzahl an Geräten.

➔ UZH Zentrale Informatik

Zu Elektroschrott siehe ➔ Seite 56 Zum Verleih von Geräten siehe ➔ Seite 20

In den Rechenzentren konnte durch Konsolidierung und Virtualisierung (und die damit verbundene Erhöhung der Auslastung der Server) in den letzten Jahren ein Viertel der Fläche der betrieblichen IT-Systeme eingespart werden. Da in Forschungsprozessen jedoch immer leistungsfähigere Server eingesetzt werden, wird diese Einsparung durch die neu benötigte Forschungs-IT wieder aufgehoben. In Zukunft sollen möglichst viele der dezentral betriebenen Server in UZH-Rechenzentren verlagert werden, um sie effizienter und sicherer betreiben zu können. Durch Optimierung der Lüftung und Klimatisierung der Rechenzentren kann 30 Prozent der dafür verwendeten Energie eingespart werden. Durch die dezentrale Standortstruktur der UZH muss an mehreren Standorten Infrastruktur aufgebaut und betrieben werden, was sich auf den Ressourcenverbrauch nachteilig auswirkt.

Geschätzte THG-Emissionen aus Produktion, Betrieb und Entsorgung von IT-Geräten nach Gerätetyp 2018



Investitionsgüter

Investitionsgüter mit einem Wert unter 10 000 Franken werden von den Organisationseinheiten der Universität dezentral beschafft. Die Beschaffung von Investitionsgütern mit einem Wert über 10 000 Franken wird grundsätzlich über das Bedarfsmanagement der UZH koordiniert. Bei der Prüfung der Anträge achtet das Bedarfsmanagement auf den Energieverbrauch und darauf, dass Geräte nicht doppelt beschafft werden. Dies lässt sich aber aufgrund der

spezifischen Nutzungsanforderungen (zum Beispiel Standort, Anzahl Nutzende, Nutzungszeiten) nicht immer vermeiden. Organisationseinheiten sind dazu angehalten, ihre Geräte soweit möglich Nutzenden aus anderen Einheiten zur Mitnutzung zur Verfügung zu stellen. Dafür steht beispielsweise die «Shared-Equipment-Plattform» zur Verfügung. Werden Geräte nicht mehr benötigt, können sie über die Gerätebörse weitergegeben werden.

Im Rahmen von öffentlichen Vergabeverfahren werden bei erstmaligen Ausschreibungen bestimmter Güter und bei dienstleistungsintensiven Aufträgen die Lieferanten aufgefordert, eine Selbstdeklaration unter anderem in Bezug auf die Einhaltung von Arbeitsschutzbestimmungen, den Grundsatz der Nichtdiskriminierung sowie zu Richtlinien der Unternehmensethik auszufüllen. Ein stärkerer Einbezug von Nachhaltigkeitsaspekten ist – speziell bei Geräten – zum Teil schwierig, da es sich häufig um hochspezialisierte Produkte wie Laborgeräte handelt, für die weltweit nur wenige Lieferanten in Frage kommen.

Zum Ressourcenverbrauch durch Forschung und Lehre siehe → Seite 20 und → Seite 32

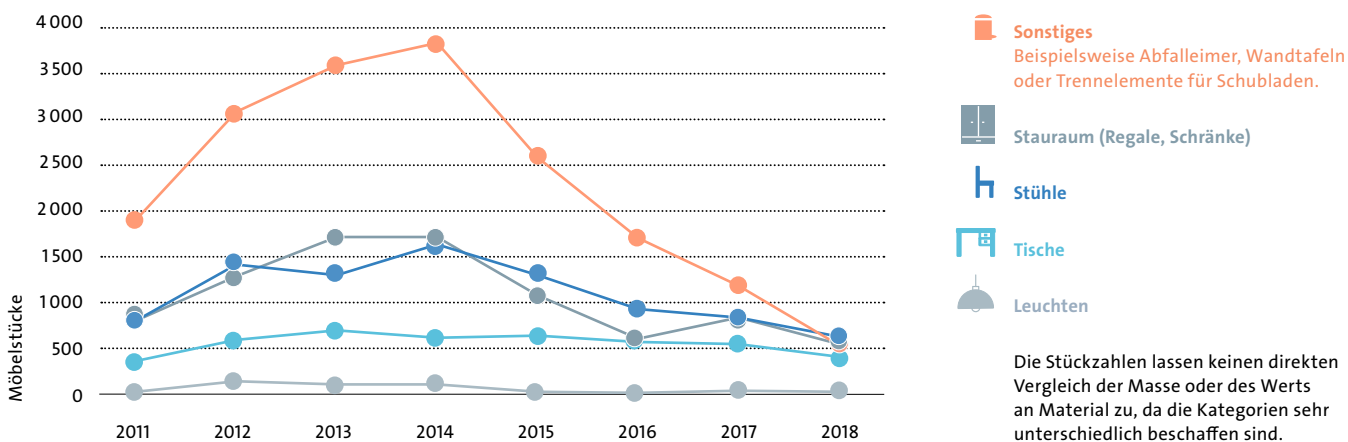
Mobiliar

Das Mobiliar der UZH wird zentral durch die Abteilung Planungs- und baubegleitendes Facility Management beschafft. Die UZH hat sich dem Rahmenvertrag des Kantons Zürich aus dem Jahr 2012 für Standard-Büromöbel angeschlossen, in welchem nachhaltigkeitsrelevante Anforderungen berücksichtigt wurden. So müssen beispielsweise Massivholzteile, Leimhölzer und Hölzer, die zur Sperrholzherstellung verwendet werden, aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen. Darüber hinaus wurde beispielsweise die Rezyklierbarkeit des Produkts (d.h. Trennbarkeit in einzelne Bestandteile) berücksichtigt.

Um Mobiliar möglichst lange zu nutzen, wird kaputtes Mobiliar wenn möglich repariert und ein möglichst grosser Teil des Bedarfs durch gebrauchtes Mobiliar gedeckt. Diese Massnahmen tragen dazu bei, dass Mobiliar zum Teil 20 bis 30 Jahre im Einsatz bleibt.

Folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des Mobiliareinkaufs an der UZH zwischen 2011 und 2018. Der Anstieg in den Jahren 2012 und 2013 beruht darauf, dass in diesem Zeitraum viele alte Staulemente und Tische durch neuere Modelle ersetzt wurden.

Einkauf Mobiliar 2011–2018



SDG 8.4
Ressourceneffizienz in
Konsum und Produktion



SDG 12.7
Nachhaltigkeit in der
Beschaffung



Verbrauchsmaterialien

Im Büroalltag werden Papier und Büromaterialien verwendet. Hinzu kommen spezielle Verbrauchsmaterialien für die Forschung und Lehre, wie Chemikalien oder sterile Plastikprodukte. Der Einkauf von Verbrauchsmaterialien erfolgt dezentral über die einzelnen Institute. Diese können ihre Produkte über die zentrale Einkaufsplattform der UZH, P4U, über das Material-Zentrum der UZH oder auch von anderen Anbietern beschaffen. Aktuell wird rund ein Viertel der Verbrauchsmaterialien über P4U eingekauft. Aufgrund der überwiegend dezentralen Beschaffung gibt es keine vollständigen Daten zu Verbrauchsmaterialien. Seit Oktober 2018 gibt es an der UZH eine Büromaterialbörse. Anstatt ungenutztes Büromaterial zu entsorgen, können Mitarbeitende dies anderen Mitarbeitenden kostenlos weitergeben. Die Übergabe der Materialien erfolgt per Selbstabholung oder über die hausinterne Post.

[UZH](#) Büromaterialbörse

Papier

Papier wird aufgrund der weiterhin wichtigen Rolle an der UZH näher betrachtet.

Papierverbrauch 2018

in t	Masse	Davon Recyclingpapier	Davon FSC- zertifiziert
Gesamt	123.6t	49.2%	65.3%
Kopierpapier	111.4t	47.2%	63.3%
Drucksachen	8.0t	56.9%	83.9%
Briefumschläge	4.2t	89.0%	85.1%

Nur über P4U, Materialzentrum und oder Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale (KDMZ) beschafftes Papier. Nur die über die Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale (KDMZ) beschaffte Drucksachen und Briefumschläge.

Spezifischer Papierverbrauch 2018

in kg/Vollzeitäquivalent

Papierverbrauch pro Mitarbeitendem/r **18.2**

Nur zentral beschaffte/s Kopierpapier, Drucksachen und Briefumschläge. Mit Berufslernenden, Praktikantinnen und Praktikanten.

Der Papierverbrauch verursachte 2018 rund 171 Tonnen CO₂e. Gemeinsam mit der ETH Zürich verfolgt die UZH seit Herbst 2018 eine «Ein-Papier-Strategie». So wird im Material-Zentrum der UZH nur noch eine Sorte Papier verkauft, die aus 100 Prozent rezyklierten Fasern besteht und die Kriterien des Labels «Blauer Engel» erfüllt. Seit dem Herbstsemester 2017/2018 wird den Studierenden ihr Leistungsausweis nicht mehr postalisch auf Sicherheitspapier, sondern elektronisch zugestellt. Hierdurch können jährlich rund 150 000 Blatt Papier und 50 000 Briefumschläge, damit rund 2,5 Tonnen CO₂e vermieden werden.

[UZH](#) Kurzinfo «Treibhausgaseinsparung durch Umstellung von Papier- auf elektronischen Versand»

Seit Herbst 2018 werden die Verbindungsnachweise für die 2200 dienstlichen Mobiltelefone vom Telefonanbieter nicht mehr auf Papier, sondern elektronisch versandt, wodurch pro Jahr rund 290 400 Blatt Papier und 26 400 Briefumschläge – und damit rund 4 Tonnen CO₂e – vermieden werden.

Zu papierlosen Abschlussarbeiten siehe [Seite 32](#)

SDG 12.3
Reduktion der Nahrungsmittelverschwendung

SDG 8.4
Ressourceneffizienz in Konsum und Produktion



Verpflegung

Umweltbelastungen durch Verpflegungsdienstleistungen wie den Mensabetrieb und die Bewirtung bei Apéros entstehen vor allem durch die Herstellung und den Transport von Nahrungsmitteln und durch die Herstellung und Entsorgung von Verpackungsmaterialien. Insbesondere durch die Wahl der Nahrungsmittel lässt sich die Umweltbelastung reduzieren.

Mensen und Cafeterien

Seit 1914 werden die Verpflegungsbetriebe der UZH durch die ZFV-Unternehmungen geführt. Der Mensarat berät die Universitätsleitung zu allen strategischen Fragen im Bereich der Mensen und Cafeterien; die Mensakommission übt die unmittelbare Aufsicht über das operative Tagesgeschäft der Mensen und Cafeterien aus. Um die Nachhaltigkeit an den UZH-Mensen und -Cafeterien zu stärken, wurde 2018 eine Arbeitsgruppe gegründet.

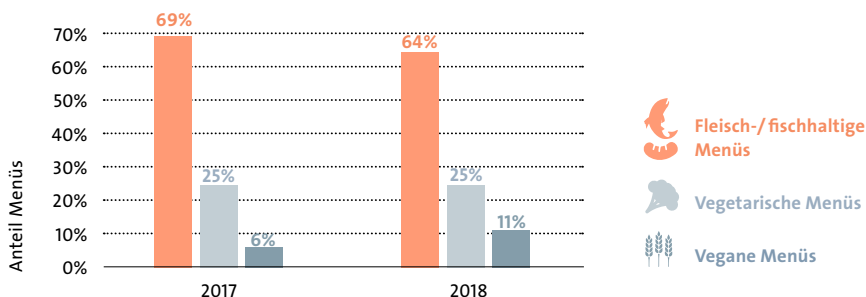
In der Ausschreibung für den Dienstleistungsauftrag zur Führung der Verpflegungsbetriebe der UZH wird die Nachhaltigkeit des Angebots als Teil eines Zuschlagskriteriums berücksichtigt. Anbietende müssen Angaben zur Beschaffung (z.B. Bio- oder Fair-Trade-Produkte), zum Angebot (z.B. vegetarisches oder veganes Angebot) sowie zu sozialen Aspekten (z.B. die Einhaltung der Anforderungen des Landes-Gesamtarbeitsvertrags des Gastgewerbes) machen.

Alle drei Jahre lässt die UZH eine Gästebefragung zu den Mensen und Cafeterien durchführen. Zwischen 2014 und 2017 stieg die Zufriedenheit der Gäste in Bezug auf Nachhaltigkeit. Dennoch wünscht sich rund ein Drittel der Befragten ein attraktiveres vegetarisches Angebot.

2018 wurden an der UZH 1130 791 Menüs verkauft (ohne Salatbuffet, Free Choice, Sandwiches etc.), davon 64 Prozent fleisch- oder fischhaltig, 25 Prozent vegetarisch und 11 Prozent vegan.³⁶ Basierend auf der Annahme, dass ein veganes Menü an der UZH im Durchschnitt mit rund 0,7 kg, ein vegetarisches Menü mit rund 0,9 kg und ein fleisch- bzw. fischhaltiges Menü mit rund 2,3 kg CO₂e-Emissionen verbunden ist, lagen 2018 die mit der Verpflegung an der UZH verbundenen Emissionen bei rund 2040 t CO₂e.³⁷ Im Vergleich zu 2017 konnten die Emissionen um knapp 20 t CO₂e gesenkt werden.

Zu THG-Emissionen siehe → [Seite 52](#)

Anteil fleisch-/fischhaltige, vegetarische und vegane Menüs 2017–2018



Berücksichtigt sind folgende Kernmenülinien: «Einfach gut», «Natürlich vegi», «De Foifer», «Pure Asia», «Traditional», «Global», «Immer Pasta», «Hit», «Voll anders». Ist eine Menülinie mal vegetarisch, mal fleischhaltig, wurde sie fleischhaltigen Menüs zugerechnet. Seit 2018 werden im Lichthof (UZH Zentrum) auch vegane Menüs angeboten.

Alle Mensen der UZH bieten täglich mindestens ein vegetarisches Menü an. Seit 2015 gibt es mit «Rämi 59» die erste vegane Mensa an einer Schweizer Universität. Um den Absatz vegetarischer Menüs weiter zu erhöhen, wurde 2018 eine vegane Menülinie in der Mensa UZH Zentrum eingeführt. Die ZFV-Unternehmungen haben ferner Schulungen zu vegetarischen und veganen Menüs durchgeführt und weitere Massnahmen ergriffen.

Gemäss eigener Vorgaben beziehen die ZFV-Unternehmungen Fleisch primär aus der Schweiz und Europa (Lammfleisch kann auch aus Australien oder Neuseeland stammen). Fisch muss vom WWF als Konsumfisch empfohlen sein oder aus zertifizierter Fischerei bzw. Fischzucht stammen. Bei Gemüse und Früchten wird wo möglich auf Saisonalität und Regionalität geachtet. Kaffee, Bananen, einzelne Reissorten, Fruchtsäfte und Rohrzucker werden mit Fair-Trade-Zertifizierung beschafft.

Die ZFV-Unternehmungen sind Gründungsmitglied des Vereins «United against Waste», der sich das Ziel gesetzt hat, die Menge der Lebensmittelabfälle entlang der Wertschöpfungskette zu halbieren. Seit 2015 wird in zwei Stichproben pro Jahr während jeweils einer Woche die Menge der anfallenden Lebensmittelabfälle erhoben. Es zeigte sich, dass die Menge der Lebensmittelabfälle pro Franken Umsatz zwischen 2015 und 2018 zwar zurückging (siehe folgende Tabelle), jedoch absolut noch immer hoch ist. Um Lebensmittelabfälle zu vermeiden, wird seit 2017 in der Mensa UZH Zentrum das sogenannte "De Foifer"-Menü angeboten, welches aus am Vortag vorbereiteten, aber nicht verbrauchten Zutaten zubereitet wird.

Lebensmittelabfälle an UZH-Mensen und -Cafeterien pro Woche 2015–2018

kg absolut bzw. kg/100 CHF Umsatz	2018	2017	2016	2015
Lebensmittelabfälle absolut				
Stichprobe 1	2 187	n/a	1 905	1 743
Stichprobe 2	1 456	n/a	1 893	2 152
Lebensmittelabfälle pro Umsatz				
Stichprobe 1	0.62	n/a	0.62	0.74
Stichprobe 2	0.35	n/a	0.50	0.60

Werte wurden anhand von zwei Stichproben (je eine Woche) erhoben. Werte sind nicht direkt vergleichbar, da die «Cafeteria UZH City Port» nur 2015 und «Rämi 59» erst ab 2016 und die «Cafeteria Botanischer Garten» erst ab 2018 enthalten sind. Der Trend ändert sich jedoch nicht, wenn man diese drei Standorte aus der Berechnung ausklammert.

Im Jahr 2018 wurden 56 Prozent der verkauften Kaffeegetränke in Einwegbechern aus Pappe konsumiert, deren Herstellung und Entsorgung rund 9 t CO₂e verursacht. Ein kompletter Wechsel von Pappbechern auf Keramiktassen würde 73 Prozent der aktuell durch Herstellung, Entsorgung und Reinigung der Behälter verursachten Treibhausgas-Emissionen sparen. Um den Gebrauch von Einwegbechern zu verringern, wird seit Herbst 2018 die Verwendung von selbst mitgebrachten Behältern durch Stempelkarten gefördert, bei denen das elfte Kaffeegetränk gratis ist. Pappbecher werden ausserdem schwerer erreichbar platziert als Keramiktassen.

2018 wurde zusätzlich zur allgemeinen Kennzeichnung von Nährwert und Allergenen ein Leitsystem für Menüs eingeführt, damit Gäste beispielsweise schnell erkennen können, welches Menü vegan oder laktosefrei ist.

Catering

Veranstaltungen an der UZH reichen von Sitzungen über öffentliche Vorträge und Workshops bis hin zu internationalen Konferenzen. Die Universitätsleitung hat im März 2017 den Leitfaden «Nachhaltiges Catering» und im Juni 2018 den Leitfaden «Nachhaltige Veranstaltungen» verabschiedet. Beide Leitfäden wurden gemeinsam mit der ETH Zürich entwickelt, und Aspekte davon wurden auch beim Mitarbeitendenfest der UZH mit über 5000 Gästen berücksichtigt. So gab es auch vegane und vegetarische Menüs, Getränke waren in Mehrwegbechern, und es wurde eine Anreise mit dem öffentlichen Verkehr empfohlen.

[UZH](#) Leitfäden Nachhaltiges Catering und Nachhaltige Veranstaltungen

SDG 6.3
Verbesserung der
Wasserqualität



SDG 8.4
Ressourceneffizienz
in Konsum
und Produktion



Reinigung

Für die Reinigung der Liegenschaften der UZH sind die Betriebsdienste zuständig. Diese führen die Reinigung teilweise selbst durch, teilweise werden Reinigungsunternehmen beauftragt. Bei der Auswahl der Drittfirmen wird darauf geachtet, dass die Firmen nach ISO 9001 und ISO 14001 (Qualitäts- bzw. Umweltmanagementsystem) zertifiziert und Mitglied im Verband Schweizer Reinigungs-Unternehmen Allpura sind. Der Verein setzt sich unter anderem für gute Arbeitsbedingungen und Arbeitssicherheit ein.

Wann immer es aus hygienischer Sicht möglich ist, vermeidet die UZH in der täglichen Reinigung den Einsatz von chemischen Reinigungsmitteln. Im Zentrum und am Campus Irchel werden die meisten Flächen mit Mehrweg-Mikrofasertüchern und Wasser gereinigt. Hingegen ist in der Grundreinigung der Einsatz von chemischen Reinigungsmitteln notwendig, um die langfristige Nutzbarkeit der Räume sicherzustellen. Sie wird normalerweise jährlich durchgeführt, kann aber verzögert werden, wenn der Zustand des Raums dies zulässt.

Die Universität in der Gesellschaft

Austausch mit Entscheidungsverantwortlichen	→ 72
Austausch mit der Öffentlichkeit	→ 73
Nachhaltigkeitsnetzwerke	→ 76
Beitrag zur Lebensqualität in Zürich	→ 77



Die Universität in der Gesellschaft

Wissenschaftliche Erkenntnisse tragen zu einer nachhaltigen Entwicklung bei, wenn sie in praktische Entscheidungen einfließen. Durch Forschung und Lehre, durch Wissenschaftskommunikation und den Dialog mit Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft leistet die UZH einen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs. Als grösste Universität der Schweiz ist die UZH ausserdem ein prägender Standortfaktor in der Region Zürich. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über Aktivitäten, mit denen die UZH den offenen Dialog mit Wirtschaft, Politik, Medien und der allgemeinen Öffentlichkeit pflegt.

Zu Wissens- und Technologietransfer siehe [→ Seite 22](#)

SDG 17
Wirksame öffentliche und
öffentlich-private
Partnerschaften



Austausch mit Entscheidungsverantwortlichen

Der Austausch mit Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft findet primär über Projektkooperationen statt. Darüber hinaus fördert die UZH durch Kompetenzzentren, assoziierte Institute, Netzwerke und Vereine den Austausch mit Verantwortlichen.

Zu Kompetenzzentren siehe [→ Seite 15](#)

Klimaplattform der Wirtschaft Zürich

Seit 2018 ist die UZH Hauptpartnerin der Klimaplattform der Wirtschaft Zürich. An ihren Veranstaltungen können sich Personen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft über Massnahmen und Erfahrungen zur Reduktion von THG-Emissionen austauschen.

[↗ Klimaplattform der Wirtschaft](#) [↗ UZH](#) Kooperationsmöglichkeiten für UZH-Angehörige (PDF)

UZH Alumni

Viele Ehemalige der UZH tragen heute Verantwortung in Politik und Wirtschaft und prägen aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen. Die UZH-Alumni-Organisationen fördern mit rund 160 Veranstaltungen jährlich den Austausch zwischen allen Fakultäten der UZH und den aktuell 17 000 Mitgliedern.

[↗ UZH](#) UZH Alumni

Politikberatung

Im Rahmen ihrer Forschungsaktivitäten beraten Forschende Verantwortliche zu Themen der nachhaltigen Entwicklung. Um nur einige Beispiele zu nennen: Fakultätsmitglieder der UZH sind am sechsten Sachstandbericht des Weltklimarats IPCC beteiligt, beraten die Weltgesundheitsorganisation zu Reisemedizin und Malaria, die OECD zu verantwortungsvoller Unternehmensführung oder die deutsche Bundesregierung bei einem sozial- und umweltverträglichen Ausstieg aus der Kohleverstromung.

SDG 4
Lebenslanges Lernen



SDG 11.7
Zugang zu öffentlichen
Räumen



Austausch mit der Öffentlichkeit

«Die UZH erweitert ihr Angebot an Einrichtungen und Aktivitäten für die Öffentlichkeit. Dazu gehören Museen, Vortragsreihen, Ausstellungen und weitere Veranstaltungen» (Strategische Ziele 2020). Der grösste Teil des Austausches mit der Öffentlichkeit geschieht dezentral durch Forschende (in Online- und traditionellen Medien) und durch Organisationseinheiten wie z.B. Museen mit wechselnden Ausstellungen.

Die zentrale Öffentlichkeitsarbeit wird von der Abteilung Kommunikation koordiniert. Die UZH veröffentlicht jährlich rund 100 Medienmitteilungen, 250 Artikel über den News-Blog «UZH News», vier Ausgaben des Wissenschaftsmagazins «UZH Magazin», vier Ausgaben des «UZH Journals» und sorgt für die Präsenz der UZH in den sozialen Medien (Twitter, Instagram, Facebook, LinkedIn und YouTube). Hinzu kommen Events wie die Wissenschaftstage «Scientifica», «Talks im Turm» und 2018 das Wissenschaftsfestival «100 Ways of Thinking» in der Kunsthalle. 2018 wurde zudem ein eigener digitaler Newsletter «UZH weekly» mit wöchentlich aktuellen News rund um die UZH ins Leben gerufen, und ausserdem wurden die Aktivitäten in den sozialen Medien verstärkt.

Der Graduate Campus bietet Kurse im Bereich «Wissenschaft kommunizieren» an. Die Geschäftsstelle der Kommission «UZH Interdisziplinär» unterstützt Angehörige der UZH bei der Planung, Organisation und Durchführung interdisziplinärer öffentlicher Ringvorlesungen.

Über die Plattform «DeFacto», welche von der UZH, der Universität Bern, der ETH Zürich und der Universität Lausanne getragen wird, bringen Forschende wissenschaftliche Erkenntnisse als Kurzfassungen einem breiten, interessierten Publikum näher.

[UZH](#) Abteilung Kommunikation [UZH](#) Öffentliche Vorlesungen und Veranstaltungen

[UZH](#) Agenda [UZH](#) Museen und Sammlungen [UZH](#) Kurse des Graduate Campus

[UZH](#) Kommission UZH Interdisziplinär [UZH](#) Ringvorlesungen [defacto](#)

Kinder-Universität Zürich

An der Kinder-Universität Zürich geben Forschende der UZH und der ETH Zürich kindgerechte Einblicke in ihre Disziplin. Jedes Semester sind Kinder der 3. bis 6. Primarklasse eingeladen, an Vorlesungen und Workshops teilzunehmen. Das Angebot ist kostenlos und unabhängig von schulischen Leistungen. Die Kinder sollen dazu angeregt werden, ausgehend von eigenen Fragen und Beobachtungen forschend die Welt zu entdecken. 2018 nahmen 1400 Kinder das Angebot wahr.

[UZH](#) Kinder-Universität

Senioren-Universität Zürich

Im Rahmen der Senioren-Universität Zürich organisieren die UZH und die ETH Zürich für Personen über 60 Jahre Veranstaltungen zu Themen aus verschiedenen Fachgebieten. 2018 waren dies beispielsweise «Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals)» oder «Kulturlandschaft und Siedlungsentwicklung in der Schweiz». Rund 2500 Seniorinnen und Senioren sind derzeit registriert.

[UZH](#) Senioren-Universität

Science Lab UZH

Das 2011 eröffnete Science Lab UZH bietet interdisziplinäre und kompetenzorientierte Forschungs- und Lernformate für Schulklassen auf Sekundarstufe II und deren Lehrpersonen an. Die naturwissenschaftlichen Inhalte sind in das Themenspektrum «Nachhaltigkeit» mit den Komponenten Umwelt, Energie und Gesellschaft eingebettet und sollen das Interesse von Jungen und Mädchen für die Naturwissenschaften gleichermassen wecken. Lehrpersonen können an naturwissenschaftlichen Weiterbildungen und Vertiefungskursen teilnehmen. 2018 konnte das Science Lab UZH mit seinen Kursen und Outreachaktivitäten rund 2500 Schülerinnen und Schüler und rund 30 Lehrpersonen erreichen. Im Rahmen seiner Themenkomponente Umwelt bietet das Science Lab beispielsweise den Kurs «Naherkundung – Fernerkundung. Einführung in die Welt der Erdbeobachtung – unseren Planeten erkunden, vermessen und verstehen» an. Dieser gibt Einblicke in die Fernerkundung, eine der sich am schnellsten entwickelnden Technologien der Erdbeobachtung.

[➤ UZH](#) Science Lab UZH [➤ UZH](#) Kurs «Naherkundung – Fernerkundung»

Biodiversity Means Life

Die Initiative «Biodiversity Means Life» fördert den Dialog zwischen Forschenden der UZH und der Bevölkerung zu den Themen Biodiversität, Klimawandel und Ökosystemdienstleistungen. Forschende diskutieren in einem Wanderzelt an wechselnden Standorten in Zürich ihre Forschungsthemen mit der Bevölkerung. Die Menschen sollen dadurch für diese Themen sensibilisiert und dazu animiert werden, selbst einen Beitrag zur Bewahrung der Biodiversität zu leisten.

[➤ UZH](#) Biodiversity Means Life

Life Science Learning Center

Das Life Science Learning Center entstand 2006 aus gemeinsamer Initiative der UZH und der ETH Zürich. In Kursen, Laborführungen und experimentellen Workshops erhalten Schulklassen aller Stufen, Lehrpersonen und andere Interessierte Einblicke in wissenschaftliche Arbeitstechniken und aktuelle Forschungsthemen der Life Sciences.

[➤ UZH](#) Life Science Zurich Learning Center

Scientifica

Seit 2011 richten die UZH und die ETH Zürich die Zürcher Wissenschaftstage «Scientifica» aus. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentieren dabei vor Ort und in direktem Austausch mit der breiten Öffentlichkeit ihre Forschung. Die Scientifica ist jeweils einem relevanten Themenschwerpunkt gewidmet. Zuletzt fand die Scientifica 2017 unter dem Motto «Was Daten verraten» statt und zog über 30 000 Interessierte an.

[➤ UZH](#) Scientifica

Europa Institut an der Universität Zürich

Das Europa Institut bietet Beratungs-, Fortbildungs- und Informationsdienstleistungen in den Bereichen des Europarechts und des schweizerischen Wirtschaftsrechts an. Zudem veranstaltet das Institut regelmässig öffentliche Vorträge über aktuelle politische, kulturelle und gesellschaftliche Fragen. Ein Highlight bildet das jährliche Churchill Europe Symposium, bei dem sich Gäste aus internationaler Politik und Wirtschaft treffen, um aktuelle Themen der europäischen Integration zu diskutieren.

[➤ UZH](#) Europa Institut an der Universität Zürich

100 Ways of Thinking

2018 veranstaltete der Graduate Campus gemeinsam mit der Kunsthalle Zürich das Wissenschaftsfestival «100 Ways of Thinking». Im Zentrum des Festivals stand eine Ausstellung, die sich mit den Formen des Denkens in verschiedenen Wissenskulturen und künstlerischen Praktiken auseinandersetzte. Forschende der UZH gestalteten Vorlesungen, Workshops und Tagungen im Rahmen des von der Stiftung Mercator geförderten Festivals. «100 Ways of Thinking» hatte über 10 000 Besucherinnen und Besucher und wurde von «SonntagsZeitung», «Basler Zeitung», «Der Bund» und «Tages-Anzeiger» zu einer der 10 wichtigsten Ausstellungen in der Schweiz in 2018 gewählt.

[➤ UZH](#) 100 Ways of Thinking

WissensCHAftsbarometer

Das «WissensCHAftsbarometer Schweiz» ist eine seit 2016 alle drei Jahre stattfindende repräsentative Befragung der Schweizer Wohnbevölkerung. Sie wird durch das Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der UZH und das Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Universität Freiburg geleitet und durch die Stiftung Mercator und die Gebert RUF Stiftung unterstützt. Die Befragung erfasst die Einstellungen der Schweizer Bevölkerung zu Wissenschaft und Forschung. 2016 zeigte sich, dass die Schweizer Bevölkerung der Wissenschaft gegenüber positiv eingestellt ist, sie für notwendig hält und ihr vertraut. Schweizer Bürger und Bürgerinnen denken, dass wissenschaftliches Wissen ihr Leben verbessert, und wollen, dass Forschende ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit mitteilen.

[➤](#) WissensCHAftsbarometer Schweiz

SDG 17
Partnerschaften für
nachhaltige Entwicklung



GRI 102-43

Nachhaltigkeitsnetzwerke

Die UZH engagiert sich in Netzwerken zu Nachhaltigkeitsthemen.

Nationale Netzwerke

Klimaplattform der Wirtschaft Zürich

siehe → [Seite 72](#)

Sustainable Development Solutions Network

Das Sustainable Development Solutions Network (SDSN) bringt Universitäten, Forschungszentren, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen zusammen mit dem Ziel, gemeinsam Lösungen zur Umsetzung der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens zu gestalten.

➤ [SDSN](#)

Internationale Netzwerke

Climate-KIC

Climate-KIC ist ein Netzwerk zur Förderung von Innovationen für eine klimafreundliche Wirtschaft. Gefördert durch das Europäische Institut für Innovation und Technologie, unterstützt Climate-KIC konkrete Projekte unter Einbezug der Wissenschaft, Wirtschaft, Öffentlichkeit und NGOs.

➤ [Climate-KIC](#)

COPERNICUS Alliance

Die COPERNICUS Alliance (CA) ist ein europäisches Netzwerk für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen. Die CA organisiert Konferenzen und fördert Publikationen und Workshops. Sie vertritt ihre Mitglieder auf europäischer und globaler Ebene als offizielle Beobachterin in Gremien der UNESCO und UNECE.

➤ [COPERNICUS Alliance](#)

Global Research Alliance for Sustainable Finance and Investment

Die Allianz wurde 2017 gegründet mit dem Ziel, jährliche Konferenzen zu nachhaltigen Geldanlagen und Investitionen zu organisieren, Kooperationen zwischen Forschenden zu fördern und Nachwuchsforschende zu unterstützen.

➤ [Global Research Alliance for Sustainable Finance and Investment](#)

International Sustainable Campus Network

Die Hochschulen dieses Netzwerks unterstützen sich durch Erfahrungsaustausch gegenseitig in einer nachhaltigen Campuserneuerung.

➤ [International Sustainable Campus Network](#)

International Association of Universities (IAU) – Higher Education for Sustainable Development Portal

Der 1950 gegründete Hochschulverband IAU umfasst mehr als 600 Mitgliedsinstitutionen in über 130 Ländern. Das «Higher Education for Sustainable Development»-Portal der IAU ist eine Online-Plattform für nachhaltige Hochschulentwicklung.

[↗](#) IAU – «Higher Education for Sustainable Development»-Portal

United Nations Academic Impact

Die Initiative United Nations Academic Impact (UNAI) verbindet über 1300 Hochschulen, Thinktanks, Weiterbildungsinstitutionen und Bildungsverbände aus mehr als 130 Ländern und möchte zur Erreichung der Sustainable Development Goals beitragen. Von 2019 bis 2021 hat UNAI die UZH als Hub für Ziel 13 «Massnahmen zum Klimaschutz» der Ziele für Nachhaltige Entwicklung ausgewählt.

[↗](#) United Nations Academic Impact

Beitrag zur Lebensqualität in Zürich

Die UZH ist ihrem regionalen und lokalen Umfeld verpflichtet und prägt durch ihre Studierenden, ihre Mitarbeitenden und ihre räumliche Präsenz das Stadtbild. Daraus resultiert die Verantwortung, zur Lebensqualität im Raum Zürich beizutragen.

Als Bildungsinstitution leistet die UZH durch ihre Studienangebote einen Beitrag zur Ausbildung junger Menschen und zum internationalen kulturellen Austausch. Darüber hinaus bietet sie den Zürcherinnen und Zürchern ein breites Angebot für lebenslanges Lernen, das von Veranstaltungen und Kursen über Bibliotheken bis hin zu Museen reicht. Der Irchelpark und die zwei botanischen Gärten sind wichtige Naherholungsgebiete.

Die an der UZH gewonnenen Erkenntnisse fliessen über die Absolvierenden und durch Massnahmen des Wissenstransfers in die Praxis und tragen so zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Zürich bei. Für diesen ist auch die Brutto-Wertschöpfung durch die UZH relevant. Eine Studie der LERU schätzte den wirtschaftlichen Beitrag der UZH im Jahr 2016 auf 6,4 Milliarden Franken Brutto-Wertschöpfung, womit jedem Umsatz-Franken der UZH eine Brutto-Wertschöpfung von knapp fünf Franken gegenübersteht.

[↗](#) Wertschöpfungsstudie der LERU

Zugleich nutzt die UZH die Chancen, die ihr der Standort Zürich bietet. Sie pflegt den Austausch mit öffentlichen und privaten Institutionen und fördert die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den universitären Spitälern, der ETH Zürich und den Fachhochschulen. Die hohe Lebensqualität der Stadt Zürich trägt dazu bei, dass die UZH exzellente Forschende und Lehrende gewinnen kann.

Anhang

Danksagung	→ 79
GRI-Inhaltsindex	→ 80



Anhang

Danksagung

Für inhaltliche Unterstützung in der Berichterstellung danken wir:

Interne Beteiligte

Walter Allemann
René Andermatt
Simona Andreoli
Martin Anklin
Norman Backhaus
Hansruedi Bär
Jordi Bascompte
Stefano Battiston
Cornelia Beck
Birgit Beck-Heppner
Ivo Beeler
Yvonne Beeler
Karin Bertschinger
Claudia Bischoff
Maurus Bolfig
Heinrich Bollwein
Benjamin Börner
Onur Boyman
Marc Brechot
Stefan Brentari
Luzia Budmiger
Joël Bühler
Sabine Calvacanti
Manuela Dahinden
Oliver De Boni
Barbara Degenhardt
Margit Dellatore
Anna Deplazes
Jana Ebermann
Monika Egli
Tobias Eichinger
Sara Elmer
Peter Enz
Simon Etter
Balthasar Eugster
Urs Fankhauser
Ernst Fehr
Antoine Finck
Monika Folini
Evi Fountoulakis
Hannah Lora Freeman
Marita Fuchs

Barbara Gabour
Jens Gebert
Fabrizio Gilardi
Céline Gloor
Marie-Claire Graf
Simona Grano
Daniel Gurt
Michael Hässig
Thomas Hidber
Annette Hofmann
Christian Huggel
Katrin Hummel
Markus Huppenbauer
Ellen Hütter
Yasmine Inauen
Andrea Isler
Désirée Anja Jäger
Paulin Jirkof
Bernhard Joehr
Stefanie Kahmen
Regina Keller
Leonie Klett
Irene Knecht
Hanna Kokko
Benedikt Korf
René Kunz
Pablo Labhardt
Luisa Last
Annegret Lesslauer
Guilherme Lichand
Anna-Julia Lingg
Christiane Löwe
Mike Martin
Marianne Mathys
Simon Meier
Katharina Michaelowa
Morana Mihaljevic
Thomas Moehl
Rosy Mondardini
Jennifer J* Moos
Veruska Muccione
Alexandra Müller
Raphael Muths
Kai Niebert
Maria Olivares
Brigitte Ortega
Falko Paetzold
Leonie Pahud
Greta Patzke
Jakob Pernthaler

Peter Plötz
Thomas Poppenwimmer
Elena Rosauero
Eveline Rosenberger
Christian Saller
Peter Schaber
Mike Schäfer
Patricia Schlagenhauf-Lawlor
Franziska Schneider
Hans Peter Schöb
Res Schuerch
Irmi Seidl
Rafael Spiller
Thomas Spirig
Martin Stalder
Janik Steiner
Roger Stephan
Peter Stettler
Rita Stöckli
Roger Stupf
Brigitte Tag
Carmen Tanner
Nicole Teichert
Michaela Thallmair
René Tiefenauer
David Tilley
Bernhard Tobler
Susanne Tönsmann
Paul Torgensen
Thomas Trüb
Thomas Tschuemperlin
Elisabetta Vannoni
Thomas Vetterli
Ueli Voegeli
Theo von Däniken
Thomas von Mühlennen
Christoph Weber
Caroline Weckerle
Katharina Weikl
Christian Winter
Christine Janine Wittlin
Daniel Zehnder
Gabriel Zehnder
René Zehnder
Michael Zemp
Debra Zuppinger-Dingley

Externe Beteiligte

Martina Alig
Ina Andrees-Ostovan
Marion Banholzer
Martin Gubser
Peter Haas
Omar Kassab
Rolf Kilian
Tonja Kunz
Christoph Leitzinger
Thomas Leuenberger
Maurizio Martinato
Maya Mathias
Amani Said
Markus Schaad
Adrian Sigrüst
Daniel Sturzenegger
Hanspeter Wegmann

Wir danken auch allen Teilnehmenden der Wesentlichkeitsanalyse für ihre Unterstützung. Es wurden folgende Stakeholdergruppen eingebunden:

Intern

Universitätsleitung
Fakultäten
Stände
Zentrale Dienste

Extern

Öffentlicher Sektor
(z.B. Bund, Kanton),
Gesellschaft
(z.B. Medien, NGOs),
Industrie, Wissenschaft,
Geldgeber
(Kanton, Drittmittelgeber)

GRI 102-40

GRI-Inhaltsindex

Die Global Reporting Initiative (GRI) entwickelt weltweit anerkannte Standards für Nachhaltigkeitsberichterstattung. Dieser Bericht wurde in Übereinstimmung mit den GRI-Standards, Option «Kern», erstellt. Der folgende GRI-Inhaltsindex stellt die Berichtsinhalte in standardisierter Form zusammen und verweist dabei auf die entsprechenden Teile dieses Nachhaltigkeitsberichts. Zudem enthält der Index Verweise zum Jahresbericht 2018 (JB). GRI Services hat im Rahmen des Materiality Disclosures Service die klare Darstellung des GRI-Inhaltsindex und die Referenzen der Angaben 102-40 bis 102-49 daraufhin überprüft, dass sie mit dem Berichtstext übereinstimmen.



GRI 101: Grundlagen 2016:

In GRI 101 sind keine Angaben enthalten.

GRI 102: Allgemeine Angaben 2016

Nr.	Angabe	Seitennummer, URL, Beschreibung oder Auslassung
102-1	Name der Organisation	Universität Zürich
102-2	Aktivitäten, Marken, Produkte und Dienstleistungen	→ Seite 7 (Die Universität Zürich)
102-3	Hauptsitz der Organisation	Zürich, Schweiz
102-4	Betriebsstätten	→ Seite 59 (Areal und Gebäudeplanung); Alle für diesen Bericht relevanten Betriebsstätten befinden sich im Raum Zürich.
102-5	Eigentumsverhältnisse und Rechtsform	Öffentlichrechtliche Anstalt des Kantons Zürich mit eigener Rechtspersönlichkeit
102-6	Belieferte Märkte	→ Seite 7 (Die Universität Zürich); JB: → Seite 78 (Studierende nach Nationalität und Herkunftsland)
102-7	Grösse der Organisation	→ Seite 34/35 (Zahl der Studierenden- und Mitarbeitenden); → Seite 58 (Gebäudebestand); JB: → Seite 88 (Jahresrechnung)
102-8	Informationen zu Angestellten und sonstigen Mitarbeitern	→ Seite 34/35 (Zahl der Studierenden und Mitarbeitenden); → Seite 39–41 (Anstellungs- und Arbeitsbedingungen); Die Daten stammen aus der Personalstatistik der Abteilung Finanzen. Der durchschnittliche Anstellungsgrad unter Männern entspricht 77%, unter Frauen 69%. 60% aller weiblichen Angestellten und 61% aller männlichen Angestellten haben einen befristeten Arbeitsvertrag.
102-9	Lieferkette	→ Seite 44 (Nachhaltigkeit in der Beschaffung)
102-10	Signifikante Änderungen in der Organisation und ihrer Lieferkette	JB: → Seite 20 (Gestärkte Führung; Immobilienwesen; Wahl der Universitätsleitung)
102-11	Vorsorgeansatz oder Vorsorgeprinzip	→ Seite 43/44 (Ethische Prinzipien); → Seite 38 (Sicherheit); JB: → Seite 93 (Finanzielles Risikomanagement)
102-12	Externe Initiativen	ISCN-GULF Sustainable Campus Charter, Charta «Familie in der Hochschule», United Nations Academic Impact
102-13	Mitgliedschaft in Verbänden und Interessengruppen	→ Seite 76/77 (Nachhaltigkeitsnetzwerke); Weitere wichtige Netzwerke sind «swissuniversities», «LERU» und «Universitas 21»
102-14	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	→ Seite 3 (Vorwort der Universitätsleitung)
102-16	Werte, Grundsätze, Standards und Verhaltensnormen	→ Seite 43/44 (Ethische Prinzipien)
102-18	Führungsstruktur	→ Seite 7–9 (Nachhaltigkeit an der Universität Zürich); ↗ UZH Leitung und Organisation
102-40	Liste der Stakeholder-Gruppen	→ Seite 79 (Danksagung)

Nr.	Angabe	Seitennummer, URL, Beschreibung oder Auslassung
102-41	Tarifverträge	→ Seite 40 (Anstellungs- und Arbeitsbedingungen)
102-42	Ermittlung und Auswahl der Stakeholder	→ Seite 10 (Wesentlichkeitsanalyse)
102-43	Ansatz für die Einbindung von Stakeholdern	→ Seite 10 (Wesentlichkeitsanalyse); → Seite 76/77 (Nachhaltigkeitsnetzwerke); Der Austausch mit internen und externen Stakeholdern findet über Nachhaltigkeitsnetzwerke, die UZH Kommission für Nachhaltigkeit sowie bilaterale Kontakte statt. Ausserdem hat die im Rahmen der Berichterstellung durchgeführte Wesentlichkeitsanalyse zum Stakeholderdialog über Nachhaltigkeit beigetragen.
102-44	Wichtige Themen und hervorgebrachte Anliegen	→ Seite 10 (Wesentlichkeitsanalyse); Die im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse identifizierten Themen wurden mit der Universitätsleitung sowie der UZH Kommission für Nachhaltigkeit diskutiert und in diesem Bericht adressiert.
102-45	Im Konzernabschluss enthaltene Entitäten	Sofern nicht anderweitig genannt, betrifft dieser Bericht die UZH mit ihren vier Hauptstandorten Zentrum, Irchel, Oerlikon und Schlieren. ↗ UZH Standorte
102-46	Vorgehen zur Bestimmung des Berichtsinhalts und der Abgrenzung der Themen	→ Seite 10 (Wesentlichkeitsanalyse)
102-47	Liste der wesentlichen Themen	→ Seite 10 (Wesentlichkeitsanalyse)
102-48	Neudarstellung von Informationen	Keine Angabe, da dies der erste Nachhaltigkeitsbericht der UZH ist.
102-49	Änderungen bei der Berichterstattung	Keine Angabe, da dies der erste Nachhaltigkeitsbericht der UZH ist.
102-50	Berichtszeitraum	→ Seite 5 (Über diesen Bericht)
102-51	Datum des letzten Berichts	Keine Angabe, da dies der erste Nachhaltigkeitsbericht der UZH ist.
102-52	Berichtszyklus	Alle 2 Jahre.
102-53	Ansprechpartner bei Fragen zum Bericht	→ Seite 86 (Impressum)
102-54	Erklärung zur Berichterstattung in Übereinstimmung mit den GRI-Standards	→ Seite 80 (GRI-Inhaltsindex)
102-55	GRI-Inhaltsindex	→ Seite 80 (GRI-Inhaltsindex)
102-56	Externe Prüfung	Es wurde keine externe Prüfung des Nachhaltigkeitsberichts durchgeführt.

Wesentliche Themen

Thema	Standard	Nr.	Angabe	Seitennummer, URL, Beschreibung oder Auslassung
Forschung zu nachhaltiger Entwicklung	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 12 (Forschung); → Seite 12 (Universitäre Forschungsschwerpunkte); → Seite 15 (Kompetenzzentren)
Inter- und Transdisziplinäre Forschung	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 21 (Inter- und Transdisziplinäre Forschung)
Zugang zu Forschungsergebnissen	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 23 (Zugang zu Forschungsergebnissen)
Wissenschaftskommunikation	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 72 (Die Universität in der Gesellschaft); → Seite 73 (Austausch mit der Öffentlichkeit)
Wissens- und Technologietransfer	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 12 (Forschung); → Seite 22 (Wissens- und Technologietransfer)
Citizen Science	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 16 (Citizen Science Center Zürich)
Bildung für nachhaltige Entwicklung	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 26 (Lehre und Weiterbildung); → Seite 26 (Lehre an der UZH)
Inklusive Bildung	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 31 (Inklusive und diversitätsgerechte Bildung)
Energieverbrauch	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 47 (Energie)
	GRI 302: Energie 2016	302-1	Energieverbrauch innerhalb der Organisation	→ Seite 49 (Energie); Die Daten stammen aus der Energiebuchhaltung, welche auf den Abrechnungen der Energielieferanten basiert.
		302-3	Energieintensität	→ Seite 49 (Spezifische Energiebedarfe 2008–2018); Die Quotienten berücksichtigen den Energiebedarf innerhalb der Organisation.
		302-4	Verringerung des Energieverbrauchs	→ Seite 49/50 (Energie); Die Entwicklung wird über die letzten 10 sowie 30 Jahre dargestellt.

Thema	Standard	Nr.	Angabe	Seitennummer, URL, Beschreibung oder Auslassung
Emissionen	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 52/53 (Emissionen); → Seite 61–64 (Mobilität)
	GRI 305: Emissionen 2016	305-1, 305-2, 305-3, 305-4, 305-5	Direkte THG-Emissionen (Scope 1), Indirekte energiebedingte THG-Emissionen (Scope 2), Sonstige indirekte THG-Emissionen (Scope 3), Intensität der THG-Emissionen, Senkung der THG-Emissionen	→ Seite 52/53 (THG-Emissionen); die Entwicklung wird gegenüber dem Basisjahr 2008 sowie 1978 dargestellt. Die Berechnung der Emissionsfaktoren Scope 1, 2 und 3 wurde durch die Firma treeze Ltd. geprüft; Alle Treibhausgase wurden berücksichtigt (IPCC 2013, GWP100); Konsolidierungsansatz: operative Kontrolle.
Flächenverbrauch	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 58 (Fläche); → Seite 58/59 (Gebäudebestand; Areal- und Gebäudeplanung)
Biodiversität	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 55 (Biodiversität)
	GRI 304: Biodiversität 2016	304-3	Geschützte oder renaturierte Lebensräume	→ Seite 55 (Irchelpark; Alter und neuer botanischer Garten); ↗ Irchelpark
Wasserverbrauch und Abwasser	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 54 (Wasser); Die UZH bezieht massgeblich Frischwasser der Stadt Zürich und erfasst ihren Frischwasserverbrauch. Ziele zur Senkung des Wasserverbrauchs bestehen nicht. Frischwasser ist im Raum Zürich keine knappe Ressource (↗ Stadt Zürich), weswegen nicht alle GRI-Pflichtangaben zutreffend sind.
	GRI 303: Wasser und Abwasser 2018	303-1, 303-2	Wasser als gemeinsam genutzte Ressource; Umgang mit Auswirkungen der Wasserrückführungen	Siehe 103-1, 103-2, 103-3
		303-5	Wasserverbrauch	→ Seite 54 (Wasser); Die Daten basieren auf Abrechnungen der Wasserlieferanten.
Abfall und Recycling	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 56/57 (Abfall)
	GRI 306: Abwasser und Abfall 2016	306-2	Abfall nach Art und Entsorgungsmethode	→ Seite 56/57 (Abfall)
Bau und Nutzung von Gebäuden	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 58 (Gebäude)
Mobilität (Pendelverkehr, Geschäftsreisen)	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 61 (Dienstreisen) → Seite 63 (Pendelverkehr)
Mobilität (Studierendenaustausch)	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 62 (Studienaufenthalte); ↗ Internationale Beziehungen
Gebrauchsmaterialien	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 64 (Ausstattung)
Verbrauchsmaterialien	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 67 (Verbrauchsmaterialien)
	GRI 301: Materialien 2016	301-1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	→ Seite 67 (Papier)
		301-2	Eingesetzte recycelte Ausgangsstoffe	→ Seite 67 (Papier)
Verpflegungsdienstleistungen	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 68 (Verpflegung)
Reinigungsdienstleistungen	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 70 (Reinigung)

Thema	Standard	Nr.	Angabe	Seitennummer, URL, Beschreibung oder Auslassung
Vielfalt und Chancengleichheit	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 35 (Vielfalt und Chancengleichheit) ↗ Gleichstellungsmonitoring
	GRI 405: Diversität und Chancengleichheit 2016	405-2	Verhältnis des Grundgehalts und der Vergütung von Frauen zum Grundgehalt und der Vergütung von Männern	→ Seite 36 (Chancengleichheit in Bezug auf das Geschlecht); Die UZH-Analyse mit Logib wurde im Total auf alle Angestellten der Gruppen Professuren, Mittelbau sowie Administratives und Technisches Personal (ohne Mitarbeitende im Stundenlohn) angewendet. Der ermittelte Wert gilt für die Universität insgesamt.
Arbeitsicherheit und Gesundheitsschutz	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 38 (Sicherheit und Gesundheit); ↗ UZH Gesetzliche Grundlagen; ↗ UZH Leistungsauftrag Abteilung Sicherheit und Umwelt
	GRI 403: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz 2018	403-1	Managementsystem für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	→ Seite 38 (Sicherheit und Gesundheit); ↗ UZH Gesetzliche Grundlagen; ↗ UZH Leistungsauftrag Abteilung Sicherheit und Umwelt
		403-2	Gefahrenidentifizierung, Risikobewertung und Untersuchung von Vorfällen	→ Seite 38 (Sicherheit und Gesundheit); ↗ UZH Aufgaben der Abteilung Sicherheit und Umwelt ↗ UZH Ereignisdienst-Organisation ↗ UZH Meldeformular bei Gefahren ↗ UZH Anlaufstellen für Notfälle ↗ SUVA-Checklisten Die Abteilung Sicherheit und Umwelt wertet die Betriebsunfälle und die Unfallursachen aus. Bei Bedarf werden Schulung durchgeführt und veranlasst, dass etwaige Mängel (z.B. an Maschinen) behoben werden.
		403-3	Arbeitsmedizinische Dienste	↗ UZH Arbeitsmedizin; ↗ UZH health@uzh
		403-4	Mitarbeiterbeteiligung, Konsultation und Kommunikation zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	↗ UZH Kommission für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der Universität Zürich; ↗ UZH health@uzh; ↗ UZH UZH für Mitarbeitende, Sicherheit und Gesundheit
		403-5	Mitarbeiterschulungen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	↗ UZH UZH für Mitarbeitende, Sicherheit und Gesundheit, Schulung und Beratung
		403-6	Förderung der Gesundheit der Mitarbeiter	↗ UZH Arbeitsmedizin; ↗ UZH health@uzh
		403-7	Vermeidung und Abmilderung von direkt mit Geschäftsbeziehungen verbundenen Auswirkungen auf die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz	↗ UZH Arbeitsmedizin; ↗ UZH Sicherheit bei Feldarbeit und Auslandseinsätzen
		403-8	Mitarbeiter, die von einem Managementsystem für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz abgedeckt sind.	→ Seite 34 (Zahl der Studierenden und Mitarbeitenden); Das Leistungspaket der Abteilung Sicherheit und Umwelt umfasst die Bedürfnisse der Angehörigen (inkl. Studierenden) der Universität Zürich.

Thema	Standard	Nr.	Angabe	Seitennummer, URL, Beschreibung oder Auslassung
Anstellungs- und Arbeitsbedingungen	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 39 (Anstellungs- und Arbeitsbedingungen) ↗ UZH Willkommen an der UZH, Anstellungsbedingungen
	GRI 401: Beschäftigung 2016	401-1	Betriebliche Leistungen, die nur vollzeitbeschäftigten Angestellten, nicht aber Zeitarbeitnehmern oder teilzeitbeschäftigten Angestellten angeboten werden	↗ Öffentlich-rechtliche Anstellungsbedingungen (PDF); S. 3, 4, 10; ↗ UZH Professuren, Ihre Anstellung ↗ UZH Lehraufträge und Entschädigungen Falls Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitangestellten bzw. Angestellten mit befristeten und unbefristeten Arbeitsverträgen bestehen, ist dies in o.g. Dokumenten beschrieben. Einen Unterschied zwischen Betriebsstätten gibt es nicht.
	GRI 404: Aus- und Weiterbildung 2016	404-2	Programme zur Verbesserung der Kompetenzen der Angestellten und zur Übergangshilfe	→ Seite 41 (Führung und Entwicklung); ↗ UZH Weiterbildung an der UZH
Ethische Prinzipien in Forschung, Lehre und Betrieb	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 43 (Ethische Prinzipien)
Datenschutz	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	↗ UZH Datenschutzdelegierter der UZH
Governance (Offene Führungskultur und Mitbestimmung)	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 46 (Führungskultur und Mitbestimmung)
Nachhaltige Geldanlagen	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 44 (Nachhaltige Geldanlagen)
Berücksichtigung sozialer Aspekte in der Beschaffung	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 44 (Nachhaltigkeit in der Beschaffung); → Seite 65 (Investitionsgüter); eine Neuorganisation des Beschaffungswesens ist derzeit in Diskussion.
Transparenz von Interessensbindungen und Drittmitteln	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 45 (Drittmittel); → Seite 46 (Transparenz von Interessenbindungen)
Austausch mit der Öffentlichkeit	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 72 (Die Universität in der Gesellschaft); → Seite 73 (Austausch mit der Öffentlichkeit)
Austausch mit Entscheidungsverantwortlichen	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 72 (Die Universität in der Gesellschaft); → Seite 72 (Austausch mit Entscheidungsverantwortlichen)
Förderung von Start-ups mit Nachhaltigkeitsbezug	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 12 (Forschung); → Seite 22 (Wissens- und Technologietransfer); Start-ups mit Nachhaltigkeitsbezug werden gleichermaßen gefördert wie andere Start-ups.
Beitrag zur Lebensqualität in Zürich	GRI 103: Managementansatz 2016	103-1, 103-2, 103-3	Managementansatz	→ Seite 77 (Beitrag zur Lebensqualität in Zürich)

Endnoten

- 1 Darstellung basiert auf: [7](#) eda / 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung
- 2 Entsprechend der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) betrifft inklusive Bildung den diskriminierungsfreien Zugang zu Bildung unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, Nationalität oder sozialer und beruflicher Stellung und Behinderung (UNESCO).
- 3 Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnort der Studierenden vor Studienbeginn.
- 4 Hierzu gehören Professuren, Titularprofessuren, Privatdozierende sowie Lehrbeauftragte.
- 5 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.
- 6 Leitbild der UZH, Fassung vom 23. Januar 2012.
- 7 Basierend auf einer Analyse mit dem Lohngleichheitsinstrument «Logib».
- 8 Stand: 01.03.2019. Da manche Betriebsunfälle erst später gemeldet werden, kann die Anzahl der Betriebsunfälle für 2018 noch weiter ansteigen und sich der Anteil pro Verletzungstyp noch ändern.
- 9 Vorher wurden nur Schenkungen veröffentlicht.
- 10 Von der Deklarationspflicht sind alle vom Universitätsrat oder Vetsuisse-Rat ernannten Professuren sowie alle Förderungsprofessuren betroffen. Gastprofessuren und Titularprofessuren sind nicht betroffen.
- 11 Der Endenergieverbrauch pro Haushalt in der Schweiz betrug im Jahr 2017 etwa 17 600 kWh; genähert anhand von Statistiken des Bundesamts für Statistik (Privathaushalte nach Gemeinde und Haushaltsgrösse, am 31. Dezember 2017) und des Bundesamts für Energie (Der Energieverbrauch der Privaten Haushalte 2000 – 2017).
- 12 Stand: 6.03.2018; Quelle: [7](#) Stadt Zürich / Fernwärme
- 13 Der Gasverbrauch umfasst sowohl Heizgas als auch Prozessgas für den Einsatz in Laboren. Die UZH bezieht einen Mix aus 90% Erdgas und 10% Biogas.
- 14 Erneuerbare Energien sind Sonnenlicht, Wasserkraft, Windkraft, Holz, 50% des Kehrriechts (Kehrriechverbrennungsanlage), Biogas und Abwärme (Wärmerückgewinnung).
- 15 Die Energiebezugsfläche wird mit der Hauptnutzfläche gleichgesetzt. Laut SIA-Norm 416 umfasst die Nettogeschossfläche sämtliche Nutzflächen, Verkehrsflächen sowie Funktionsflächen, jedoch keine Konstruktionsflächen (Grundrissfläche inklusive Konstruktionsbauteile wie Aussen- und Innenwände). Die Hauptnutzfläche umfasst die Netto-Geschossfläche, jedoch nur den Teil, welcher der Zweckbestimmung des Gebäudes im engeren Sinne dient. Ausgeschlossen sind Nebennutzflächen, welche die Hauptnutzfläche ergänzen (zum Beispiel Waschküchen, Kellerräume). Die Energiebezugsfläche umfasst die Nettogeschossfläche, jedoch nur den beheizten Teil (unbeheizte Räume werden beispielsweise ausgeschlossen).
- 16 MAS-Studierende, Lehrlinge und Praktikantinnen und Praktikanten werden seit 2010 ebenfalls berücksichtigt. Ab 2016 werden die Studierendenzahlen mit Stichtag Semesterende im Jahresbericht ausgewiesen (zuvor Semesterbeginn). Diese Abweichung wird über einen Korrekturfaktor ausgeglichen.
- 17 Für die Berechnung der THG-Emissionen wurden Emissionsfaktoren gemäss IPCC2013 (GWP100; alle Treibhausgase) verwendet. Die Berechnung der Emissionsfaktoren Scope 1, 2 und 3 wurde durch die Firma treeze Ltd. geprüft; In der Berechnung der Scope-1-Emissionen sind die Kraftstoffverbräuche der UZH-Flotte sowie Emissionen aus Kältemittelverlusten nicht enthalten. In Scope 2 wurden die Berechnungsmethoden der Studie «Treibhausgasemissionen der Strom- und Fernwärmemixe Schweiz gemäss GHG Protocol» (Alig, Tschümperlin, Frischkencht, 2017) sowie der tatsächlich eingekaufte Elektrizitäts- und Fernwärmemix verwendet (marktbasierte Methode)
- 18 Ohne Essensabfälle aus den Mensen. Inklusive Tiermist. Annahme, dass 1 m³ Tiermist rund 0.675 t wiegt (Forschungsanstalten Agroscope Changins-Wädenswil ACW und Agroscope Reckenholz-Tänikon ART (Hrsg.) (2009): Grundlagen für die Düngung im Acker- und Futteranbau. Agrarforschung 16 (2): 2009
- 19 Da von einer Organisationseinheit keine Daten erhoben wurden, ist von einem geringfügig höherem Wert auszugehen.
- 20 Von der Abteilung Sicherheit und Umwelt erfasste Sonderabfälle, die nicht rezykliert werden.
- 21 Abfall umfasst hierbei alle Abfallsorten, die in der Tabelle Abfallaufkommen 2018 aufgeführt sind.
- 22 (Bioabfälle + Keramik + rezyklierte Abfälle + nicht rezyklierte Sonderabfälle) / Gesamtes Abfallaufkommen
- 23 Rezyklierte Abfälle / Gesamtes Abfallaufkommen
- 24 Kleinere Mengen an Sondermüll werden auch durch die Betriebsdienste entsorgt.
- 25 siehe (15)
- 26/27 Fremdliegenschaften sind Liegenschaften, die nicht in der Verwaltung der UZH liegen, aber mit der UZH organisatorische Verknüpfungen aufweisen.
- 28 «Graue Energie steht für die gesamte Menge nicht erneuerbarer Primärenergie, die für alle vorgelagerten Prozesse, vom Rohstoffabbau über Herstellungs- und Verarbeitungsprozesse und für die Entsorgung, inkl. der dazu notwendigen Transporte und Hilfsmittel, erforderlich ist»; EnergieSchweiz, Bundesamt für Energie (2017): Graue Energie von Neubauten. Ratgeber für Baufachleute, S. 5.
- 29 Hochrechnung auf Basis der Flugreisen von elf Instituten aus allen Fakultäten im Jahr 2018 sowie einer Selbsteinschätzung von rund 60% der Professorinnen und Professoren bezüglich der Zahl ihrer Langstreckenflüge im Jahr 2017. Emissionsberechnung: Eigene Hochrechnung basierend auf CO₂ Berechnungen von atmosfair (2019) nach VDR Standard. Die Klimawirkung von anderen Treibhausgasen als CO₂ wurde mit einem Faktor 2.0 berücksichtigt.
- 30 ETH Zurich (2017): Sustainability Report 2015–2016; KTH Stockholm (2018): ISCN-GULF Sustainable Campus Charter Report 2017; Leuphana Universität Lüneburg (2015): Schritte in die Zukunft, Nachhaltigkeitsbericht 2015; Mandic, A., Ciers, J., Bellocchi, L., Toth, L.D., Op't Veld, G. (2018): Reducing of the CO₂ footprint of business air travel at EPFL, Presentation at ISCN Conference, 12 June 2018; University of Gothenburg (2015): ISCN-GULF Charter Report 2015
- 31 Diese werden mit Ausnahme von zwei Software-Lösungen nicht erfasst. 2018 nahmen unter Verwendung der ersten Lösung rund 1500 UZH-Angehörige teil. Mit der zweiten Lösung wurden 1800 Videokonferenzen mit UZH-Beteiligung durchgeführt.
- 32 Mühlich, N.; Maierl, A. (2015): Vertiefungsstudie Verkehrsnachweis Campus Irchel, Schlussbericht, Baudirektion Kanton Zürich, Bundesamt für Raumentwicklung, Zürich
- 33 Grundlage: Online-Umfrage zum Mobilitätsverhalten im Hochschulgebiet Zürich Zentrum, SNZ 2016. Berechnungen der Treibhausgas-Emissionen durch INFRAS, basierend auf Umfragedaten, Google Maps und Mobitool v2.02. Annahme, dass Mitarbeitende an 177 Tagen und Studierende an 126 Tagen im Jahr an die UZH reisen. Bei der An- und Abreise mit dem Zug ist der Weg zum und vom Bahnhof am Wohnort nicht berücksichtigt.
- 34 Suter, C.; Erne, S. (2016): Gesamtverkehrskonzept Hochschulgebiet Zürich Zentrum, Schlussbericht
- 35 Neben den Treibstoffen für Fahrzeuge umfasst dies beispielsweise auch Treibstoffe für Rasenmäher, Reinigungsmaschinen und Treibstoff in Kanistern für den ASVZ. Berechnung basierend auf Mobitool v2.02.
- 36 Die Menge veganer Gerichte ergibt sich aus der Anzahl verkaufter veganer Gerichte an den Mensen/Cafeterien mit veganer Menülinie (Rämi 59, Lichthof bzw. Mercator) sowie der Annahme, dass ein Drittel der an den anderen Standorten verkauften vegetarischen Gerichte vegan ist.
- 37 Ohne Betrieb der Mensen und Verpackungsabfälle. Quelle: Annaheim J., Jungbluth N. (2018): Berechnung der Umweltbelastungen und Treibhausgasemissionen von Kantinenmenüs. ESU-services GmbH im Auftrag des Nachhaltigkeitsteams der Universität Zürich, Schaffhausen. Die Berechnung der Umweltbelastung von Fleisch-/Fischmenüs berücksichtigt, wie häufig es innerhalb von drei Monaten an drei Standorten Rindfleisch, Schweinefleisch, Poulet oder Fisch gegeben hat.

Impressum

Herausgeberin

Universitätsleitung der Universität Zürich

Autorinnen und Autoren

Jan C. T. Bieser

Linde Warland

Prof. Dr. Lorenz M. Hilty

Unter Mitarbeit von

Marina Menz

Fotos

S. 3 und S. 4 Frank Brüderli

S. 11 Michel van Grondel (links),

Ursula Meisser (oben),

Meinrad Schade (rechts, mitte/rechts unten)

S. 25 Christian Huggel (unten),

Ursula Meisser (mitte links, oben),

Meinrad Schade (mitte rechts)

S. 32 Ursula Meisser (alle)

S. 71 Ursula Meisser (links, unten),

Stefan Walter (oben),

Thomas Poppenwimmer (rechts)

S. 78 Stefan Walter

Layout und Grafik

Melanie Lindner

Korrektorat

Markus Schütz

Adresse

Universität Zürich

Delegierter für Nachhaltigkeit

Binzmühlestrasse 14

8050 Zurich

Telefon +41 44 634 44 63

info@sustainability.uzh.ch

Website

www.sustainability.uzh.ch/report

© Universität Zürich, Schweiz

Zürich, im April 2019

Dieser Bericht wird nicht gedruckt und liegt ausschliesslich in elektronischer Form vor. Eine Kurzfassung ist in gedruckter Form erhältlich.